

Waderborner Anzeiger

Local- und Heimatzeitung
für das gesamte Waderborner Land

Erscheint an allen Wochentagen und kostet durch die Post oder durch unsere Boten ins Haus gebracht monatlich 2.00 RM. Bestellungen nehmen unsere Geschäftsstelle und Posten, sowie alle Postanstalten und Briefträger entgegen. Redaktion, Geschäftsstelle und Verlag Waderborn, Bahnhofstraße 13, Fernsprecher 3213, Postfach-Ronto: Hannover 14342, Telegramm-Adresse: Anzeiger Waderborn



Amtliches Kreisblatt

Tageszeitung für Jedermann
Publikationsorgan vieler Behörden

Anzeigenpreise: Die 30 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, für Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 8 Pfennig, amtliche Anzeigen 10 Pfennig, Sammelanzeigen 15 Pfennig. Im Restmetall die 80 Millimeter breite Millimeterzeile 50 Pfennig. In Kontrastfällen oder bei Zwangsverbreitung erfolgt jeder Preisnachlass. Verlagsort: Waderborn

Gratisbeilagen: Illustrierte Wochenschau, Sonntagsglocken, Heimatbote, Sport vom Sonntag, Am stillen Herd, Frauenwelt, Landwirtschaft

Nr. 226 — 1. Blatt

Sonntag, den 21. September 1930.

44. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser

In Genf wurde über das Minderheitenproblem verhandelt, wobei der deutsche Vertreter Koch-Weser den Standpunkt vertrat, es müsse ein besserer Schutz der Minderheiten durch den Völkerbund erfolgen. Briand war entgegengefasst.

Gegen den kommunisten Max Hötz ist ein Haftbefehl erlassen worden. Dieser konnte aber nicht vollstreckt werden, da Max Hötz nicht aufzufinden ist.

Die Berliner Getreide- und Produzentenhändler verwarfen sich gegen die Beschuldigung, den Sturz des Roggenpreises durch Spekulationen herbeigeführt zu haben.

Der portugiesische Ministerpräsident hat einen Monopolvertrag unterzeichnet, wonach der portugiesische Luftverkehrs-gesellschaft „Eiela“ das alleinige Recht zugesprochen wird, auf den Azoren und den Kapverdischen Inseln Zwischenlandungen vorzunehmen.

Rechenkünsteleien.

Parlamentarische Möglichkeiten. — Unbekannte Größen. — Statistische Illustrationen.

Nachdem der Reichstag eifrig die zahlenmäßigen Ergebnisse der Reichstagswahl hatte feststellen müssen, war er aus müde geworden. Hand beiseitegelegt worden; die Berechnungen, die an dem Gesamtresultat nur ganz wenig zu ändern vermochten, haben kaum noch Interesse erregt. Aber schon sehr bald wurde der arme Reichstag wieder in Tätigkeit gesetzt, weil es nun galt und gilt, die parlamentarischen „Möglichkeiten“ herauszureden, jene Kombinationen, von denen die Ergebnisse deutscher Reichstagswahlen fast immer eine ganze Fülle darzubieten pflegen. Wer geht mit wem zusammen? Wer mag von dieser, von jener Partei wirklich oder — vorläufig nichts wissen? Wie ist das mit dem „Gewichtswert“ parteipolitischer Mannesworte, vor allem solcher, die im Wahlkampf, also vor der Entscheidung, gesprochen worden sind? Man kann nämlich aus Erfahrung sagen, daß man „nach Tisch“ häufig so manches „ganz anders liest“. Also wird gerechnet, nicht gerade selten mit überaus „unbekannten Größen“, und infolgedessen pflegen auch die dabei sich herausstellenden Resultate alles andere als übereinzustimmen — außerdem auch darum, weil meist das parteipolitische Wünschen die Arbeit des Rechenstiftes stark beeinflusst. Im übrigen ist das alles insofern ein ziemlich müßiges Spiel, weil ja die Entscheidung vorläufig bis nach dem Zusammentritt des Reichstages vertagt worden ist, wenigstens nach außen hin. Denn die Reichsregierung hat erklärt, sie wolle ohne jede parteimäßige Bindung, also — formell — ohne jede vorher verabredete, vereinbarte parlamentarische Grundlage ein wirtschafts- und finanzpolitisches Sanierungsprogramm in Form ausgearbeiteter Gesetzentwürfe dem Reichstag vorlegen, die dann entweder von diesem abgelehnt oder angenommen oder schließlich — abgeändert werden sollen. Natürlich ist es trotzdem nun durchaus nicht ausgeschlossen, daß hinter den Kulissen Bemühungen vor sich gehen, die Gesetzentwürfe rechtzeitig so zu „fetten“ und zu formen, daß sie einigermaßen Aussicht auf Annahme durch eine Reichstagsmehrheit erhalten.

Aber das eine läßt sich ohne jeglichen Rechenstift schon jetzt feststellen: genau so wie das parteipolitische Gegeneinander in der Reichstagswahl und durch sie eine scharfe Zuspitzung erfuhr, wird diese Verschärfung sich auch in den kommenden Wochen und vielleicht noch länger geltend machen. Als Zeichen dieser unstillen wachsenden Nervosität dürfen die Gerüchte gelten, die in sensationellsten Meldungen von allerhand illegalen „inneren Kämpfen“ und „Putschabsichten radikaler Parteien“ wissen wollen. Da steht in diese parteipolitisch versuchte Stille wie ein frischer Zug die Rede des Reichswehrministers Gröner hinein, die er jetzt bei Manöver-schluss gehalten hat. „Wehrhaftigkeit und Landesverteidigung dürfen nicht Parteifache sein... und es möge gelingen, weiterhin die Wehrmacht vollkommen herauszuheben über den Streit der Parteien; so wird sie zum einigenden Symbol der Nation.“ Und Gröner spricht der Wehrmacht die Aufgabe zu, „abseits aller Parteipolitik nur der Idee des Staates zu dienen“. Auch über die „Politik der Reichswehr“ sind ja allerhand Gerüchte verbreitet worden, denen jetzt der Minister in betonter Schärfe entgegentritt; denn die Reichswehr könne nur eine Aufgabe, nämlich die der höchstmöglichen Ausbildung von Führern und Mann — und daran habe man insofern der bekannten Abrüstungsbestimmungen und der dadurch aufgestellten Hemmnisse und Beschränkungen gerade genug zu tun!

Trotzdem hat der Reichswehrminister in seiner Rede einen kleinen, überaus verständlichen Ausflug ins Außenpolitische gemacht. Sogar in einen überaus aktuellen Teil der Außenpolitik, in die Frage der jetzt ja auch in Genf heftig umstrittenen allgemeinen Abrüstung hinein. Nicht bloß, weil der englische Außenminister Henderson ebenso laute und deutliche wie überraschende Töne sprach, auch den Anspruch der zwangsweise abgerüsteten Staaten auf endliche Erfüllung der allgemeinen Abrüstungszusagen anerkannte, sondern, weil, gleichzeit-

Die Minderheiten müssen geschützt werden

Deutscher Standpunkt zu Minderheitenbeschwerden.

Die deutschen Wahlen.

Eine Darlegung des Minderheitenproblems durch den deutschen Abgeordneten Koch-Weser wurde im Politischen Ausschuss des Völkerbundes entgegenge-nommen. Der deutsche Redner entwickelte die Geschichte des Schutzes der Minderheiten, in der manche Vernachlässigung des Völkerbundes festzustellen sei. Der Kern sei nicht mehr und nicht weniger, als den Minderheiten den Schutz ihrer Menschenrechte auf Wahrung ihres Volkstums, ihrer Muttersprache, ihrer Kultur und ihrer Religion im Rahmen der Staaten, in denen sie leben, nicht nur rechtlich zu verbürgen, sondern auch praktisch zu verwirklichen. Die Befriedung und Annäherung Europas kann nicht nur über gefallene Zollgrenzen gehen, sondern sie geht in erster Linie über die Minderheiten. Der Völkerbund wird die Zeichen erkennen und darüber wachen müssen, daß ihm nicht die Schlüssel der fortschreitenden Entwicklung entgleiten. Deshalb sind die seinerzeit von Stresemann schon gegebenen Anregungen streng zu be-achten und ein ständiger Minderheitenausschuss einzu-setzen.

Die Erklärung des deutschen Vertreters wurde durch den Vertreter der österreichischen Regierung unter-stützt, der der deutschen Regierung für die Aufstellung dieser so bedeutsamen Frage dankte und die Unhaltbar-keit der gegenwärtigen Behandlung der Minderheiten in verschiedenen Staaten und die dadurch geschaffene Be-drohung des Friedens betonte. Der Vertreter der alba-nischen Regierung verlangte die Schaffung eines stän-digen Minderheitenausschusses.

Briand, der später sprach, hielt den heutigen Min-derheitenschutz durch den Völkerbund für völlig aus-reichend und zufriedenstellend. Niemand könne behaupten, daß der bisherige Minderheitenschutz des Völkerbundes ungenügend sei und daß die Interessen der Minderheiten nicht genügend gewahrt würden. Briand lehnte nachdrück-

lich die Schaffung eines ständigen Minderheitenaus-schusses ab, wobei er erklärte, er könne sich nicht vorstellen, womit sich ein solcher Ausschuss befassen solle. Die Min-derheiten hätten jederzeit die Möglichkeit, ihre Beschwer-den vor den Völkerbundrat zu bringen; es bestünden weitgehende Sicherheiten für eine gerechte und sachliche Prüfung dieser Beschwerden.

Für die tschechoslowakische Regierung erklärte ihr Vertreter seine Sympathie mit den deutschen Vorschlägen. Die Tschechoslowakei sei bereit, die Min-derheitenfrage im allgemeinen zu erörtern, ohne aber einen Präzedenzfall zu schaffen. Graf Apponyi, der Ver-treter Ungarns, wies auf die außerordentlichen Mängel und Gefahren der gegenwärtigen Minderheitenbehand-lung durch den Völkerbund hin. Die Minderheitenfrage sei in erster Linie eine große internationale Frage. Der Völkerbund habe jedoch das Recht, die Durchführung der Minderheitenschutzverträge zu kontrollieren. Ungarn meine, daß das gesamte gegenwärtige Beschwerdever-fahren des Völkerbundes ungenügend sei. Der Ver-treter der rumänischen Regierung schloß sich voll-kommen den Erklärungen des tschechoslowakischen Ver-treters Benesch an.

Unterredung Curtius-Briand.

Reichsaussenminister Curtius erhielt den Gegenbesuch Briands und hatte mit dem französischen Außenminister ein mehr als einstündiges Gespräch. In diesem wurden sämtliche Fragen behandelt, die diesmal den Völkerbund betreffen. Bei der Unterredung spielte auch das Pan-europäerproblem eine Rolle. In der Unterredung zwischen Briand und Dr. Curtius sind — wie verlautet — die grundsätzlichen Fragen der gegenwärtigen deutschen Außenpolitik, insbesondere die Frage der Fortführung der von Dr. Stresemann bestimmten Außenpolitik ein-gehend berührt worden. Ferner sind die letzten Verhand-lungen des Völkerbundes über die Abrüstungsfrage und die pan-europäischen Beschlüsse besprochen worden. Im Mittelpunkt der Unterredung soll auch das Ergebnis der Reichstagswahlen gestanden haben.

Berüchte um Hitler.

Waderborn, 20. Sept. Unserer Redaktion wurde am heutigen Vormittag sehr häufig die Frage gestellt, ob es richtig sei, daß der Nationalistenführer Hitler ermor-det worden sei. Einige der Anrufer wollten sogar wissen, Hitler sei erschossen worden. Wir möchten zu den Gerüchten um Hitler und zur Verurteilung der Essentialichkeit fest-stellen, daß alle diese Gerüchte unrichtig sind und jeder berechtigten Grundlage entbehren. Daß das Gerücht so weit verbreitet ist, beweist indes die fiebernde Nervosität in die der 14. September viele Volksteile gebracht hat. Man darf allerdings nur wünschen, daß uns angeichts der vielfach erhitzten Gemüter Unbesonnenheiten jeglicher Art erspart bleiben.

Pan-europa-Besprechung am Dienstag?

Genf, 20. Sept. Der Genfer Korrespondent einer gro-ßen Pariser Zeitung will erfahren haben, daß Briand der Überzeugung ist, eine einzige Sitzung der Staaten ge-nüge, um die nötigen Vorbereitungen für die Konferenz im Jahre 1931 treffen zu können. Die Staaten hätten freie Delegiertenwahl und sollten nicht an Sachverständige gebunden werden. An Beobachter dürfte von jedem Erdteil nur ein Vertreter zugelassen werden.

Großfeuer bei Wiesbaden.

Wiesbaden, 20. Sept. Im Vorort Amöneburg brach in einer Fabrik heute früh ein Großfeuer aus, das sich schnell auf ein Leer- und Garzlagar ausdehnte. Das Feuer war um 11 Uhr noch nicht gelöscht, zumal die Löscharbeiten sehr schwierig sind.

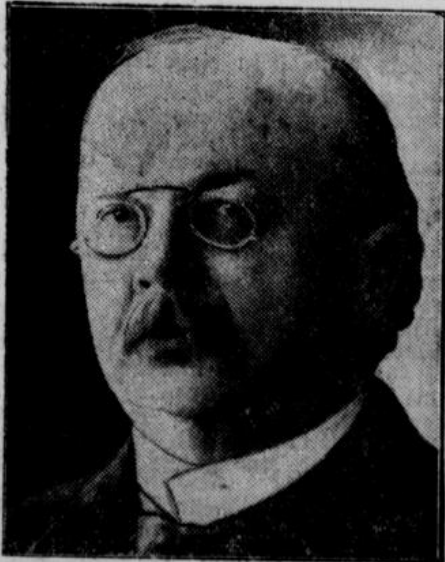
Das Großfeuer in einer chemischen Fabrik konnte nach einer späteren Meldung inzwischen abgeregelt werden. Das Fabrikgebäude selbst ist unbeschädigt, dagegen sind vier La-gerböden und eine Scheune mit großen Mengen chemischen Produkten ein Raub der Flammen geworden.

Barbarische Mordtaten in Indochina.

Französischer Luftangriff auf tausend-köpfige Menschenmenge in Indochina.

London, den 20. September.

Englische Meldungen aus Hongkong berichten von er-bitterten Kämpfen in Französisch-Indochina, die fast täglich zwischen französischen Truppen und aufständischen Kati-finden. Bei Ninh-Lang wurde ein großer Flugzeug-angriff auf eine tausendköpfige Menge ausgeführt. Hunderte von Personen wurden durch Maschinengewehr-feuer getötet, mehrere hundert verletzt.



Zum Erzbischof von Finnland gewählt

wurde der frühere finnische Ministerpräsident und Kul-tusminister Professor Lauri Ingman.

Aus dem Paderborner Stadtparlament

Abermalige Vertagung der Gemeinde-Getränksteuer.

Bg. Paderborn, 19. Sept. 1930.

Am Magistratsstisch: Bürgermeister de Boys und Stadtbaurat Michels. 31 Mitglieder des Kollegiums sind anwesend. Der stellv. Stadtv. Vortr. Nhe eröffnet die Sitzung kurz nach 18 Uhr, und teilt als Eingang einen Antrag der sozialdemokratischen Fraktion mit, in dem an den Magistrat das Ersuchen gerichtet wird, in der nächsten Sitzung eine Vorlage für Winterbeihilfen an Winderbe-mittelte vorzulegen. Die Beratung des Antrages wird bis nach Erledigung der Tagesordnung zurückgestellt. Es folgt die Beratung der Tagesordnung.

1. Mitteilung über den Stand der Wasserversorgung.

Bürgermeister de Boys gibt von folgendem Bericht der Wasserwerksdirektion Kenntnis:

Im August betrug der Wasserbedarf der Stadt 98 322 Kubikm. Die Lieferung dieser Menge übernahmen die alte Wasserleitung mit ein Siebentel, das Sennewasserwerk mit sechs Siebentel. Die Abgabe verteilte sich wie folgt:

Verkauf Aug. 1929 71 355 Kbm. gleich 55 Proz., Aug. 1930 ca. 62 000 Kbm. gleich 63 Proz.; Öffentliche Zwecke Aug. 1929 10 000 Kbm. gleich 8 Proz., Aug. 1930 ca. 2500 Kbm. gleich 3 Proz.; Verluste usw. Aug. 1929 47 609 Kbm. gleich 37 Proz., Aug. 1930 ca. 33 822 Kbm. gleich 34 Proz.; Gesamtbedarf Aug. 1929 128 964 Kbm. gleich 100 Proz., Aug. 1930 ca. 98 322 Kbm. gleich 100 Proz.

Infolge der künstlichen Hebung des Grundwasserspiegels steigerte sich die Leistung der Wasserfassungsanlage bis auf 3600 Kbm. pro Tag. Deshalb konnte die provisorische Fassungsanlage abgeschaltet und demontiert werden. Vom 16. August ab wurde auch die alte Wasserleitung abgeschaltet, mit Ausnahme der Tage vom 28. bis 30. August. An diesen drei Tagen entnahmen der Hauptbahnhof und das Vorlandementwerk infolge Störungen an der eigenen Wasserleitung dem städtischen Rohrnetz größere Wassermengen, die den Tagesbedarf auf 4000 Kbm. erhöhten.

Am 10. und 11. September fand eine Kontrollbesichtigung der Wasserwerksanlagen durch Professor Dr. Reiche der Preussischen Landesanstalt Berlin-Dahlem und Zivilingenieur Prinz-Berlin statt. Die Genannten haben über den Stand der Wasserleitung dem Magistrat Bericht erstattet. Dieser Bericht wird schriftlich niedergelegt und den Mitgliedern des Stadtverordnetenkollegiums zugelegt. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß sich die künstliche Anreicherung des Grundwassers bisher bewährt hat, daß ein abschließendes Urteil indessen noch aussteht.

Die chemische und bakteriologische Untersuchung des Wassers vom 1. September ergab wiederum keinen Unterschied gegenüber der früheren vorzüglichen Beschaffenheit des Sennewassers. Das Wasser ist nach wie vor von geringer Härte (7,5 Grad), absolut klar und praktisch keimfrei.

2. Einführung der Getränkesteuer.

Stadtv. Dr. Evers (Ztr.): Das Stadtverordnetenkollegium hat am 22. August beschlossen, die Vorlage auf Einführung der Getränkesteuer zu vertagen, einmal weil man den Ausfall der Reichstagswahl noch nicht übersehen konnte und damit auch nicht die Aufrechterhaltung der Notverordnung, dann aber auch infolge der Schwierigkeiten, die betr. Erhebung der Getränkesteuer verursacht werden mit der Unsicherheit des Aufkommens. Der Magistrat macht heute neue Vorlage, die der Redner verliest. In der Stellungnahme des Magistrats wird gesagt, daß er auch diesmal der Vorlage keine genauen Berechnungen zugrunde legen könne, zumal die Gastwirtorganisation dem Ersuchen auf Unterlagen nicht nachkam. Die Notwendigkeit der Einführung der Getränkesteuer sei aber weiter gegeben. Der Fürsorgeetat mit seinen steigenden Ausgaben mache die Getränkesteuer notwendig. Die Fürsorge erlasse jetzt auch eine Reihe selbständiger, jedoch in Not geratener Handwerker und sonstiger Gewerbetreibender. Diese Belastung bringe ein großes Loch in den Etat. Pflicht der städtischen Körperschaften sei es, zeitig dem vorzubeugen und für Deckung zu sorgen. Die Bürgersteuer komme vorerst nicht in Frage wegen ihrer unzulässigen Staffelung und auch wegen des Fehlens der preussischen Ausführungsbestimmungen. Der Magistrat müsse mithin bei der Getränkesteuervorlage bleiben. Zur Erfassung der Steuer beantragt der Magistrat die Einführung der Deklarationspflicht für alle betr. Betriebe, die allmonatlich bis zum 10. abgegeben werden soll. Der Magistrat beantragt weiter, die Gemeindegetränksteuer ab 1. Oktober einzuführen. Wie der Referent bemerkt, haben die vereinigten Ausschüsse auch diesmal keinen Beschluß zu den Vorschlägen des Magistrats gefaßt. Sie empfehlen Vertagung, um abzuwarten, welche Stellung der neue Reichstag zur Notverordnung einnimmt. Auch die vom Magistrat zugesagten Sparmaßnahmen wolle man abwarten.

Stadtv. Nhe (Ztr.): Für einen Ausgleich der größeren Ausgaben müssen wir natürlich sorgen. Der Ausgleich kann nur erfolgen durch Drofflung der Ausgaben oder durch neue Steuern. Vom Magistrat haben wir ein Sparprogramm verlangt. Es sollen dabei Zuschüsse an Vereine usw. herabgesetzt werden. Die Mehrheit der Sparmaßnahmen ist, daß dem Gewerbe durch sie auch Lieferungen und Verdienste entgehen. Der zweite Weg ist mit der Vorlage beschritten. Die Zentrumsfraktion schließt sich der Vertagung an, weil die Schwierigkeiten der Erhebung nicht behoben sind und man nach dem Ausgang der Wahl auch nicht weiß, inwieweit die Notverordnung aufrecht erhalten bleibt. An sich erscheint die Getränkesteuer berechtigt, da sie Genußmittel erfasse.

Stadtv. Rüdiger (Soz.): Wir sind grundsätzlich Gegner der Notverordnung und damit auch gegen die Gemeindegetränksteuer. Von den Sparmaßnahmen des Magistrats verpönt sich meine Partei nur dann etwas, wenn die Abstriche an den richtigen Stellen erfolgen, was wir aber bezweifeln möchten. Der Ausgang der Wahl bedeutet jedenfalls eine Schlappe für die Notverordnung. Wir wollen erst einmal warten, was von diesen neuen Gemeindesteuern übrig bleibt. Im übrigen erklären wir uns zur Mitarbeit bereit.

Stadtv. Ernst (BB.): Die ganzen Verhältnisse sprechen dafür, daß die Einführung einer Gemeindegetränksteuer für Paderborn nicht in Frage kommen kann. Es wurde bereits gesagt, daß jetzt auch Gewerbetreibende auf die Fürsorgeunterstützungen angewiesen sind. Auch das spricht gegen die Getränkesteuer, da durch sie weitere gewerbliche Betriebe in ihrer Existenz erschüttert werden. Andere Städte hätten die Steuer bereits wieder abgebaut. Redner macht den Vorschlag auf Abstrich von 10 Proz. bei allen nicht zwangsweisen Etatsansätzen. Wenn neue Steuern unbedingt notwendig sind, dann käme eher die Bürgersteuer in Frage, zumal diese Steuer auch erzieherisch wirkt und auch die Kreise erfasse, die die Steuern beschließen, ohne selbst diese zahlen zu müssen. So roh, wie man die Bürgersteuer hinführen würde, ist keineswegs, da alle Einkommen von unter 2000 M. ohnehin befreit seien.

Bürgermeister de Boys tritt in längeren Ausführungen für die Magistratsvorlage ein. Man könne wohl im Zweifel darüber sein, ob die Getränkesteuer und überhaupt die Steuern der Notverordnung eine glückliche Lösung darstellten. Die Art der Gemeindesteuern sind uns indes vorgeschrieben, und es geht heute lediglich um die Frage, ob die Getränkesteuer eingeführt werden soll oder nicht. Bei der Gestaltung der Fürsorgekosten ist die Einführung notwendig. Mit dem Vorschlag auf Einsparung von 10 Proz. bei dem Etat werden wir auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen, dies schon wegen der Gebundenheit der größten Ausgabenposten. Der Magistrat wird die freien Positionen eingehend prüfen. Vor gar zu großen Hoffnungen ist aber zu warnen, da der Etat schon äußerst sparsam aufgestellt worden ist. Es ist also eine außerordentlich sorgfältige Prüfung notwendig. Der Magistrat wird in der nächsten Sitzung ein Sparprogramm vorlegen. Kenner des Etats werden wissen, daß große Hoffnungen hier nicht am Platze sind. Auf der anderen Seite müssen wir für Deckung der Fehlbeträge sorgen. Die Steuererhöhung, heute wird die Getränkesteuer beantragt. Der Magistrat verkennt nicht die Schwierigkeiten, der Steuererhebung und auch nicht die Härten in ihrer Auswirkung, auch nicht die Möglichkeit, daß der neue Reichstag die Notverordnung abändert. Die Entlastung der Fürsorgekosten mache aber die Schaffung einer Deckung notwendig. Der Bürgermeister verliest ein Schreiben des Vorsitzenden des Deutschen Städtebundes an die Städte, in dem dieser angesichts der großen Not gerade die Mittelstädte auf die Notwendigkeit der Ausnützung der Steuermöglichkeiten nach der Notverordnung hinweist. (Das betr. Schreiben haben wir bereits mitgeteilt.) Der Magistrat würde die Stellungnahme des Kollegiums wohl würdigen, müsse aber erwarten, daß das Kollegium auf die erste Finanzlage Rücksicht nimmt.

Stadtv. Canthius spricht sich als Vertreter des Gastwirtsverbandes entschieden gegen die Getränkesteuer aus. Schon die Biersteuer habe einen noch schlechteren Besuch der Wirtschaften bewirkt, während der Handel über die Straße zunehme. Das Wirtsgewerbe sei mit Steuern derart belastet, daß jede weitere Steuer zum Schaden für die Stadt ausschlagen müsse. Das Wirtsgewerbe bittet um Ablehnung, mindestens aber um Vertagung der Vorlage.

Stadtv. Rüdiger (Soz.) bemerkt, keine Partei werde an der Behebung der Finanznot mitarbeiten, sei aber insbesondere gegen die Einführung der „Regersteuer“ durch Diktat, die Bürgersteuer sei u. a. die Steuer für Arbeitslose und Dienstmädchen. Auch in Paderborn habe man es keineswegs nötig, die Steuern der Notverordnung anzunehmen.

Stadtv. Nhe (Dn.) erklärt, schon die Umleitung des Verkehrs um die Stadt bringe Schädigungen des Wirtsgewerbes.

Grundsteinlegung auf Schützenplatz

Bg. Paderborn, 20. September 1930.

Für das gesamte Paderborner Gemeinwesen, zunächst natürlich für den Paderborner Bürger-Schützenverein, ist der morgige Tag ein Merkmal ganz besonderer Bedeutung. An ihm wird in feierlicher Weise der Grundstein zur neuen Festhalle der Bürger-Schützen gelegt, und damit ist ein Werk im Werden, das wiederum zunächst eine großartigere Entfaltung der Bürger-Schützen ermöglichen soll, dann aber auch Paderborn den Besitz eines Saales für große Abhaltungen sichern wird. Wenn man weiß, wie oft schon große Tagungen für Paderborn abgelehnt werden mußten, weil man eben keine genügenden Räumlichkeiten zur Verfügung hatte, und als zweite Folgerung daraus bedenkt, welchen wirtschaftlichen Ausfall die Paderstadt bereits durch diesen Mangel hatte, heft sich das große Allgemeininteresse, das die Paderborner Bevölkerung für diesen Saalbau haben muß, von selbst hervor. Der Bürger-Schützenverein ging mit Wagemut ans Werk, er vernichtete den großen Plan trotz der überaus gedrängten Wirtschaftslage, hielt dabei aber andererseits die Arbeitslosigkeit durch seinen Großbau mildern. Auch das ist ein erfreuliches Moment, das heute wohl mit unterirdischen werden kann. Der Bürger-Schützenverein hätte aber niemals einen so fähigen Plan faßen und verwirklichen können, wenn nicht die Einheit und Geschlossenheit des Paderborner Bürgertums, die der Bürger-Schützenverein so nachdrücklich verkörpert, zu solch seltenen Blüthen gelangt wäre. Die stolze Zahl von 1640 Mitglieder aus allen Ständen und Kreisen der Bevölkerung verleiht dieser Tatsache den imposantesten Ausdruck. Die Bürger-Schützen dürfen so mit größtem Stolz auf das Werk blicken, das jetzt im Werden ist und zu dem morgen der Grundstein gelegt werden soll. Sie werden gewiß auch freudigen Anteil an dem Ereignis nehmen und mit ihm die ganze Bürgerschaft. Man wird zu dem für den Verein so bedeutungsvollen Tag nur den Wunsch aussprechen dürfen, daß die Entzucht und die Geschlossenheit innerhalb des Bürger-Schützenvereins durch den Festhallenbau noch weitere Förderung und Vertiefung erfährt. Je mehr dies geschieht, um so fester wird das Fundament für den Bau und seine Bewirtung sein. Dahin rufen wir dem Bürger-Schützenverein ein herzliches Glück auf.

zu. Nachstehend veröffentlichen wir den

Wortlaut der Urkunde

die morgen dem Grundstein einverleibt wird. Sie lautet: „Nach jahrzehntelangen Bemühungen des Vorstandes des Paderborner Bürger-Schützenvereins wurde am 20. November 1923 zwischen dem Magistrat der Stadt Paderborn — vertreten durch Bürgermeister Gerbaulet und Stadtbaurat Michels — und dem Paderborner Bürger-Schützenverein — vertreten durch dessen Vorsitzenden und Oberst Kaufmann Wilhelm Kaufmann, Westernstraße 20, und Justizrat Urban de Wiedige-Cremer, Friedrichstraße 11 — ein Erbbaurecht auf 100 Jahre abgeschlossen.“

Erst diese Tatsache ermöglichte es dem Paderborner Bürger-Schützenverein, den Plan zu erwägen, statt der im Jahre 1884/85 errichteten Festbauten, dem Königs-Tanzplatz, die trotz alljährlicher kostspieliger Instandsetzungsarbeiten wieder in baulicher Beziehung genügend Sicherheiten boten noch für die ganz erheblich gestiegene Mitgliederzahl ausreichten, eine große geräumige Festhalle zu errichten.

Einstimmig wurde nach gründlicher Beratung des Planes selbst und der dadurch entstehenden Kosten in der Vorstandssitzung vom 29. Januar 1930 im Gasthof Rudolf Koch, Kamp 25, der Beschluß gefaßt, die Festhalle zu erbauen.

Bei einem Preisausschreiben für die Festhalle erhielt

gewerbes. Durch die Getränkesteuer würden die Schädigungen noch vermehrt. Andere Städte machten dahin böse Erfahrungen.

Stadtv. Nhe (Ztr.) bemerkt, daß sich ein Eingehen auf die politische Stellungnahme des Stadtv. Rüdiger bez. der Bürgersteuer erübrige, da die Bürgersteuer nicht zur Diskussion stehe. Redner protestiert gegen die Bezeichnung „Regersteuer“. Eine soziale gestaffelte Bürgerabgabe habe gewiß auch manches für sich.

Stadtv. Jol. Schulte (Ztr.) verweist auf die zunehmende Anspannung des Wohlfahrtssetats, an dessen Deckung gerade die Arbeiter stark interessiert seien. Man müsse sich daher die Ablehnung der Getränkesteuer stark überlegen. Man dürfe hier später sich nicht veräuserte Gelegenheiten zum Vorwurf machen. Redner verlangt schließlich baldige Vorlage des Sparprogrammes des Magistrats und erklärt sich bez. der Getränkesteuer mit der Vertagung einverstanden. Der Vertagungsantrag wurde darauf nahezu einstimmig angenommen.

3. Anlage einer Zentralheizung und Bau eines Kofstellers für das Feuerwehrgebäude.

Stadtv. Dr. Evers (Ztr.) Der im neuen Feuerwehrhaus aufgebaute Ofen ist durchgebrannt. Inzwischen wurden eine zweite Spritze und ein Sprengwagen beschafft, der ebenfalls mit zu beschaffen herangezogen werden kann. Diese stehen in unheizbaren Räumen und sind dadurch im Ernstfalle nicht sofort gebrauchsfähig. Daher wird beantragt, das Feuerwehrhaus mit einer Zentralheizungsanlage zu versehen. Dazu ist die Errichtung eines Kofstellers für Kessel und Kofst. notwendig. Weiter ist die Anlage eines Kofstellers vorgesehen. Durch die Heizungsanlage kann der große Garageraum bis 10, die Geräteräume bis 15 und im übrigen bis 25 Grad erwärmt werden. Dafür werden 4000 M. beansprucht. Dazu kommen die Kosten der Heizungsanlage mit 2400 M. Die Vorlage beansprucht somit 6400 M. die aus bereiten Mitteln gedeckt werden sollen. Die Ausgabe ist im außerordentlichen Etat bereits vorgesehen. Die Vereinigten Ausschüsse beantragen Annahme der Vorlage. Eine Prüfung, ob die Erneuerung des Ofens nicht billiger komme, ergab, daß keine wesentlichen Ersparnisse dadurch erzielt werden könnten, zumal ein Kofst. raum unbedingt geschaffen werden müsse.

Stadtv. Rüdiger (Soz.) empfiehlt aus Gründen der Sparjamkeit die Verwendung alter Heizkörper vom Flugplatz.

Die Vorlage wird mit großer Mehrheit angenommen.

4. Umlegung des Königsbuschweges.

Vorlage wird ohne Aussprache angenommen.

5. Anbaugenehmigungen.

Stadtv. Otto Schulte (Ztr.) legt drei Anbaugenehmigungen vor, die einstimmig Annahme fanden. Es handelt sich um folgende Bauten. Schriftführer Ferdinand Wölbe baut ein Wohnhaus an der Brüderstraße. Straßenbaukosten sind in drei Jahresraten zu zahlen. Bauunternehmer Joh. Miggemeyer baut ein sechs-familienhaus an der Albinstraße. Straßenbaukosten 2250 M., zahlbar in fünf Jahresraten, Georg Koch

1. Preis: der Sohn unserer Vaterstadt Architekt Paul Hermann Tenge, Weststraße 25, Kämpfer-Komp.
2. Preis: Paul Hermann Tenge, Weststr. 25, Kämpfer-Komp.
3. Preis: Architekt Josef Brühl, Warburger Straße 19, Kämpfer-Komp.

Die übrigen zehn Entwürfe wurden vom Paderborner Bürger-Schützenverein ebenfalls erworben.

In der Vorstandssitzung vom 13. Februar 1930 im Gasthof Köpfelmann wurde Architekt Paul Hermann Tenge mit der Bauleitung beauftragt.

Am 5. August 1930 begannen die Ausfachungsarbeiten, und heute, am Sonntag, 21. September 1930, wurde den Fundamenten der Grundstein — von Bildhauer Spalhoff (Leamant der Kämpfer-Komp.), Dr. Burger Straße 16, gestiftet — im Beisein des hochwürdigen Herrn Domkapitular Pieper in Vertretung des Schützenpropstes Dompropst Dr. Rinneborn feierlich eingefügt.

Kommandeur des Vereins ist:

Kaufmann Wilhelm Kaufmann, Westernstr. 20. Oberleutnant: Verlagsbuchhändler Albert Pape, Westernstraße 8.

Hauptmann der Western(I)-Kompagnie:

Kaufmann Wilhelm Nhe, Vorchener Straße 24.

Hauptmann der Kämpfer(II)-Kompagnie:

Architekt Albert Tenge, Alborberg 25.

Hauptmann der Kämpfer(III)-Kompagnie:

Kaufmann Josef Canthius, Heiersstraße 35.

Hauptmann der Königssträßer(IV)-Kompagnie:

Bauunternehmer Heinrich Tenge, Martinstr. 11.

Schützenkönig:

Eisenbahn-Werk-Insp. Josef Schäfers, Rosenstraße 9, Mitglied der Western-Kompagnie.

Schützenkönigin:

Frau Rechtsanwältin de Wiedige-Cremer, Paula geb. Spanden, Busdorfwall 22.

Der Grundstein wurde gelegt 12 Jahre nach Beendigung des großen Weltkrieges 1914-1918; 7 Jahre nach der unglücklichen Inflation und dem Wiederaufbau der deutschen Währung, im Jahre der endlichen Befreiung der Rheinlande von feindlicher Besatzung, als Generalfeldmarschall von Hindenburg und Bennendorfer Präsident des Deutschen Reiches, Pius XI. glorreich regierender Papst in Rom. Dr. Kaspar Klein erster Erzbischof der It. Balle „Pastoralis officii nostri“ vom 13. August neugegründeten Erzbischofs Paderborn, Friedrich von Vaeer, Vizepräsident des Kreises Paderborn, Philipp Haerten, Oberbürgermeister der Stadt Paderborn mit 36 061 Einwohnern war,

als große wirtschaftliche Not infolge des furchtbaren Lebensdittates von Versailles herrschte, als eine Arbeitslosenrate von 3 Millionen im Reich und 363 in der Stadt Paderborn selbst gezählt wurde, als der Paderborner Bürger-Schützenverein, und zwar:

die 1. Western-Kompagnie	459 Mitglieder
die 2. Kämpfer-Kompagnie	306 Mitglieder
die 3. Kämpfer-Kompagnie	404 Mitglieder
die 4. Königssträßer-Kompagnie	421 Mitglieder

zusammen 1640 Mitglieder

stark war und diese aus eignen Mitteln über 50 000 M. als Sonderdarlehen zur Verfügung stellten.

Den schon verstorbenen Schützenbrüdern zum Gedächtnis, den lebenden zur stetigen erneuernden Erkenntnis echter Paderborner Schützenbruderschaft und irdischen Gemein- und Heimatminnes, den kommenden Geschlechtern zur Nachahmung, unter dem alten, aber immer höchsten Wert behaltenden Grundsatz:

„Einigkeit macht Kraft!“

Paderborn, am 21. September im Jahre des Herrn 1930.

Der Vorstand.

Der 55. T

schlossen. Zu Vertreter des fischen Industrie, des Arzationen in D den. Zur Aus vor allem steu des Reichsprä nahme zahlrei lung absch. u. a. folgendes

Der Deutli verbanden die den-Gaststätten radazu katastratere Erhöhung Art wird diese höchstes Steuerat wird entschiede Reiches und ge erhoben, um Existenzen und der Fürsorge der sozialen Z artige Verordn der bis zum Z verordnungen Im nächst schen Gastwirte

baut ein Zweif henbaukosten i

Antrag d

Stadtv. Dr. Evers (Ztr.) Der im neuen Feuerwehrhaus aufgebaute Ofen ist durchgebrannt. Inzwischen wurden eine zweite Spritze und ein Sprengwagen beschafft, der ebenfalls mit zu beschaffen herangezogen werden kann. Diese stehen in unheizbaren Räumen und sind dadurch im Ernstfalle nicht sofort gebrauchsfähig. Daher wird beantragt, das Feuerwehrhaus mit einer Zentralheizungsanlage zu versehen. Dazu ist die Errichtung eines Kofstellers für Kessel und Kofst. notwendig. Weiter ist die Anlage eines Kofstellers vorgesehen. Durch die Heizungsanlage kann der große Garageraum bis 10, die Geräteräume bis 15 und im übrigen bis 25 Grad erwärmt werden. Dafür werden 4000 M. beansprucht. Dazu kommen die Kosten der Heizungsanlage mit 2400 M. Die Vorlage beansprucht somit 6400 M. die aus bereiten Mitteln gedeckt werden sollen. Die Ausgabe ist im außerordentlichen Etat bereits vorgesehen. Die Vereinigten Ausschüsse beantragen Annahme der Vorlage. Eine Prüfung, ob die Erneuerung des Ofens nicht billiger komme, ergab, daß keine wesentlichen Ersparnisse dadurch erzielt werden könnten, zumal ein Kofst. raum unbedingt geschaffen werden müsse.

Stadtv. Rüdiger (Soz.) empfiehlt aus Gründen der Sparjamkeit die Verwendung alter Heizkörper vom Flugplatz.

Die Vorlage wird mit großer Mehrheit angenommen.

4. Umlegung des Königsbuschweges.

Vorlage wird ohne Aussprache angenommen.

5. Anbaugenehmigungen.

Stadtv. Otto Schulte (Ztr.) legt drei Anbaugenehmigungen vor, die einstimmig Annahme fanden. Es handelt sich um folgende Bauten. Schriftführer Ferdinand Wölbe baut ein Wohnhaus an der Brüderstraße. Straßenbaukosten sind in drei Jahresraten zu zahlen. Bauunternehmer Joh. Miggemeyer baut ein sechs-familienhaus an der Albinstraße. Straßenbaukosten 2250 M., zahlbar in fünf Jahresraten, Georg Koch

Der 55. T

schlossen. Zu

Vertreter des

fischen Indus

trie, des Arz

ationen in D

den. Zur Aus

vor allem steu

des Reichsprä

nahme zahlrei

lung absch. u.

a. folgendes

Der Deutli

verbanden die

den-Gaststätten

radazu katastrat

ere Erhöhung

Art wird diese

höchstes Steuerat

wird entschiede

Reichs und ge

erhalten, um

Existenzen und

der Fürsorge

der sozialen Z

artige Verordn

der bis zum Z

verordnungen

Im nächst

schen Gastwirte

baut ein Zweif

henbaukosten i

Antrag d

Stadtv. Dr. Evers (Ztr.) Der im neuen Feuerwehrhaus aufgebaute Ofen ist durchgebrannt. Inzwischen wurden eine zweite Spritze und ein Sprengwagen beschafft, der ebenfalls mit zu beschaffen herangezogen werden kann. Diese stehen in unheizbaren Räumen und sind dadurch im Ernstfalle nicht sofort gebrauchsfähig. Daher wird beantragt, das Feuerwehrhaus mit einer Zentralheizungsanlage zu versehen. Dazu ist die Errichtung eines Kofstellers für Kessel und Kofst. notwendig. Weiter ist die Anlage eines Kofstellers vorgesehen. Durch die Heizungsanlage kann der große Garageraum bis 10, die Geräteräume bis 15 und im übrigen bis 25 Grad erwärmt werden. Dafür werden 4000 M. beansprucht. Dazu kommen die Kosten der Heizungsanlage mit 2400 M. Die Vorlage beansprucht somit 6400 M. die aus bereiten Mitteln gedeckt werden sollen. Die Ausgabe ist im außerordentlichen Etat bereits vorgesehen. Die Vereinigten Ausschüsse beantragen Annahme der Vorlage. Eine Prüfung, ob die Erneuerung des Ofens nicht billiger komme, ergab, daß keine wesentlichen Ersparnisse dadurch erzielt werden könnten, zumal ein Kofst. raum unbedingt geschaffen werden müsse.

Stadtv. Rüdiger (Soz.) empfiehlt aus Gründen der Sparjamkeit die Verwendung alter Heizkörper vom Flugplatz.

Die Vorlage wird mit großer Mehrheit angenommen.

4. Umlegung des Königsbuschweges.

Vorlage wird ohne Aussprache angenommen.

5. Anbaugenehmigungen.

Stadtv. Otto Schulte (Ztr.) legt drei Anbaugenehmigungen vor, die einstimmig Annahme fanden. Es handelt sich um folgende Bauten. Schriftführer Ferdinand Wölbe baut ein Wohnhaus an der Brüderstraße. Straßenbaukosten sind in drei Jahresraten zu zahlen. Bauunternehmer Joh. Miggemeyer baut ein sechs-familienhaus an der Albinstraße. Straßenbaukosten 2250 M., zahlbar in fünf Jahresraten, Georg Koch

Der 55. T

schlossen. Zu

Vertreter des

fischen Indus

trie, des Arz

ationen in D

den. Zur Aus

vor allem steu

des Reichsprä

nahme zahlrei

lung absch. u.

a. folgendes

Der Deutli

verbanden die

den-Gaststätten

radazu katastrat

ere Erhöhung

Art wird diese

höchstes Steuerat

wird entschiede

Reichs und ge

erhalten, um

Existenzen und

der Fürsorge

der sozialen Z

artige Verordn

der bis zum Z

verordnungen

Im nächst

schen Gastwirte

baut ein Zweif

henbaukosten i

Antrag d

die Schäd-
dahin böh-
in Eingehen
Lüftung bez.
nicht zur
Bezeichnung
be habe ge-

uf die zu-
Man müsse
stark über-
säumte Ge-
langt schließ-
Magistrates
der Verta-
wurde darauf

Kostkellers

Feuerweh-
ren wurden
eschafft, der
erden kann.
dadurch im
wird bean-
heizungsan-
Kellers
anlage eines
kann der
bis 15 und
für werden
er Heizungs-
somit 64.10
sollen. Die
vorgelegen.
nahme der
des Ofers
tlichen Ge-
el ein Kofs-

ründen der
vom Flug-
ngenommen.

men.

Anbaugeneh-
m. Es han-
berdmand
erstraße
zu zahlen.
ein Sech-
senbaufloß
Georg Koch

ib

chitekt Paul
imper-Komp.
25, Kämpers-

Straße 19,
Paderborner

ann 1930 im
marann Tenge

achtungsar-
mber 1930,
n Bildhauer
urger Straße
Herrn Dom-
sagenpropstes

esternstr. 20.
bert Pape,

Straße 24.

5.

raße 35.

artinstr. 11.

ers, Rosen-
mpagnie.

emer, Paula

nach Beem-
7 Jahre nach
bau der deut-
fretung der
Generalfeld-
Präsident

August neu-
von Baer,
rten, Ober-
1961 Einwohn-

ge des furcht-
errichte,
im Reiche und
t wurde,
und zwar:
itglieder
itglieder
itglieder

itglieder
r 50 000 M.

zum Gedäch-
n Erkenntnis
chaft und
mmenden Ge-
aber immer

n Jahre des
er Vorstand."

Der Gastwirtetag gegen erhöhte Getränkesteuer

Der 55. Deutsche Gastwirtetag in Danzig wurde abgeschlossen. Zu den Verhandlungen hatten sich maßgebende Vertreter des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats, der sachlichen Industrie- und Handelskammern, der Gewerbetamern, des Arbeitsamts und Vertreter verwandter Organisationen in Österreich und der Tschechoslowakei eingefunden. Zur Ausdruckschande neben organisatorischen Fragen vor allem steuerliche Fragen, die durch die Notverordnung des Reichspräsidenten aufgeworfen sind. Nach der Annahme zahlreicher Einzelanträge genehmigte die Versammlung abschließend eine allgemeine Entschließung, in der u. a. folgendes ausgeführt wird:

Der Deutsche Gastwirteverband hat seinen 29 Unterverbänden hat den Nachweis erbracht, daß der Verzehr in den Gaststätten nach der letzten Biersteuerverhöhung in geradezu katastrophale Weise zurückgegangen ist. Jede weitere Erhöhung der Steuern auf Bier und Getränke jeder Art wird diesen Rückgang beschleunigen, so daß ein erhöhtes Steueraufkommen nicht gebracht werden kann. Daher wird entschieden Einspruch gegen die Maßnahmen des Reiches und gegen etwaige Notverordnungen der Länder erhoben, um so mehr, als dadurch gestiegene Selbständige Existenzen und Angestellte zugrunde gerichtet werden und der Fürsorge anheimfallen. Deshalb sollten im Interesse der sozialen Fürsorge auch die Gemeinden sich gegen derartige Verordnungen wenden. Wir fordern, daß die Länder bis zum Zusammentritt des Reichstages derartige Notverordnungen nicht herausgeben.

Im nächsten Jahr werden die Abgeordneten des Deutschen Gastwirteverbandes in Stuttgart zusammentreten.

baut ein Zweifamilienhaus am Thüringer Weg. Straßenaufbaukosten in 6 Jahresraten zahlbar.

Antrag der soz. Fraktion betr. Winterbeihilfen.

Stadtv. Lüding (Soz.) Es ist wohl eine Selbstverständlichkeit, daß uns eine Vorlage hierzu wieder zugehen wird, der Antrag bedarf keiner weiteren Begründung. Die Fraktionen erwarten indes die Vorlage bald und wollen Zahlen hören.

Der Vorsitzende hält eine Aussprache für unnötig. Alle Fraktionen sind sich darüber einig, daß das Mögliche getan wird. Wir haben Mittel für diesen Zweck in unserem Etat auch bereits vorgelegen.

Schluß der öffentlichen Sitzung 19 Uhr. Es folgt noch eine vertrauliche Beratung des Kollegiums.

Heimatlicher Teil Der Lindenwirtin-Gänger.

Vor einigen Monaten feierte man am Rheine mit großer Herzlichkeit den 70. Geburtstag der Anndchen Schumacher, die als Lindenwirtin von Godesberg in den Kreisen alter und junger Studenten berühmt geworden ist. „Keinen Tropfen im Becher mehr und der Beutel schlaff und leer“, so beginnt das Lied, das „die Lindenwirtin, die junge“ verherrlicht, und der es gesungen hat, war Rudolf Baumbach aus Kranichfeld in Thüringen, dem heute ein paar Worte des Gebensens gebühren, da sich zum fünfundsiebzigstenmal der Tag fährt, an dem er gestorben ist. Am 21. September 1905 ist das gewesen. Baumbach gehörte zu der großen Schar deutscher Dichter, von Viktor von Scheffel angeführt, Hunderte von niedlichen, aber meist recht oberflächlichen Liebern fahrender Gefellen, wandernder Spielleute, bummelnder Studios usw. gesungen haben, Lieber, für welche Paul Henze das treffende Wort „Buzenleibentwurf“ geprägt hat. Aber Baumbach war bestimmt einer der besseren dieser Spielmanns- und Schelmenliederdichter, und durch das deutsche Kommerzbuch dürfte er noch für lange Zeit bekannt und beliebt bleiben. Es gibt wenige, die sich nicht irgendeinmal mit nachstehenden tröstlichen Versen Baumbachs die Sorgen verschmeicheln hätten:

„Was die Welt morgen bringt,
Ob sie mit Sorgen bringt,
Leid oder Freud —
Komme, was kommen mag,
Sonnenschein, Wetterschlag,
Morgen ist auch ein Tag,
Heute ist heut!“

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Der vorliegenden Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt des neuen verbesserten Gewinnplans der 36. Preussisch-Süddeutschen (262. Preussischen) Klassenlotterie bei, auf den wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. In dem neuen Gewinnplan ist den vielfachen Wünschen der Spieler auf Vermehrung der Mittelgewinne in außerordentlichem Umfang — Verdreifachung ihrer Zahl — Rechnung getragen worden. Bisher wurden an Gewinnern ca. 62 Millionen Reichsm. ausgeschüttet, jetzt über 113 Millionen Reichsm. Die Staatslotterie bringt damit ein Spielkapital zur Auspielung, das keine andere Lotterie der Welt aufweisen kann. Da bereits eine rege Nachfrage nach Losen eingeleitet hat, so empfiehlt es sich, die Lose rechtzeitig durch die staatlichen Lotterie-Einnahmen zu beziehen.

Arbeitsmarktlage der Angestellten.

Das Landesarbeitsamt Westfalen teilt mit: Die rüdläufige Entwicklung der Arbeitsmarktlage in den Angestelltenberufen hat sich im Monat August im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen — wenn auch im Tempo gegenüber dem Vormonat etwas verlangsamt — fortgesetzt. Nach den Berichten der Angestelltenabteilungen bei den Arbeitsämtern in Bochum, Dortmund, Hagen, Münster und Bielefeld ist die Gesamtzahl der im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen registrierten arbeitssuchenden Angestellten von 12 027, davon 7656 männlich und 4371 weiblich, Ende Juli 1930 auf 12 419, davon 7834 männlich und 4585 weiblich, Ende August 1930, d. h. um 392 gleich 3,2 v. H. angestiegen. Bei den männlichen Angestellten stieg die Ziffer um 178 gleich 2,3 v. H., bei den weiblichen Angestellten um 214 gleich 5 v. H. Unter den arbeitssuchenden weiblichen Angestellten befinden sich rund 3000 Verkäuferinnen. Für eine Besserung dieser ungünstigen Arbeitsmarktlage liegen bisher keinerlei Anzeichen vor.

„Wer darf Drucker- oder Seherlehrling werden?“ Die Handwerkskammer schreibt: Im Buchdruckgewerbe herrscht zurzeit eine Arbeitslosigkeit, wie sie seit vielen Jahren nicht beobachtet ist, und auch für die Zukunft ist keine große Besserung zu erwarten, und nur die Allerbesten haben Aussicht auf dauerndes Brot. Welche Anforderungen werden nun an einen Schriftsetzer- oder Druckerlehrling gestellt? Zunächst ist ein ärztliches Attest beizubringen, daß der Junge gesund und für den Beruf tauglich ist. Besonders zu achten ist auf gesunde Beine und gute Augen, sowie eine gute Auffassungsgabe. Ferner hat der Junge sich einer

Eignungsprüfung zu unterziehen, die bei der Handwerkskammer Bielefeld zu beantragen ist. Sie findet in diesem Jahre im Oktober statt. Hier hat der Junge u. a. zu beweisen, daß er die deutsche Rechtschreibung wirklich beherrscht und auch gut rechnen kann. Weiter ist Voraussetzung, daß er die erste Klasse seiner Schule besucht hat. Werden diese Mindestbedingungen nicht erfüllt, dann hat er keine Aussicht, im Buchdruckerberuf unterzukommen; der Andrang ist so groß und die tariflich zugelassene Lehrlingszahl so klein, daß nur die wirklich Allerbesten Aussicht auf Zulassung haben.

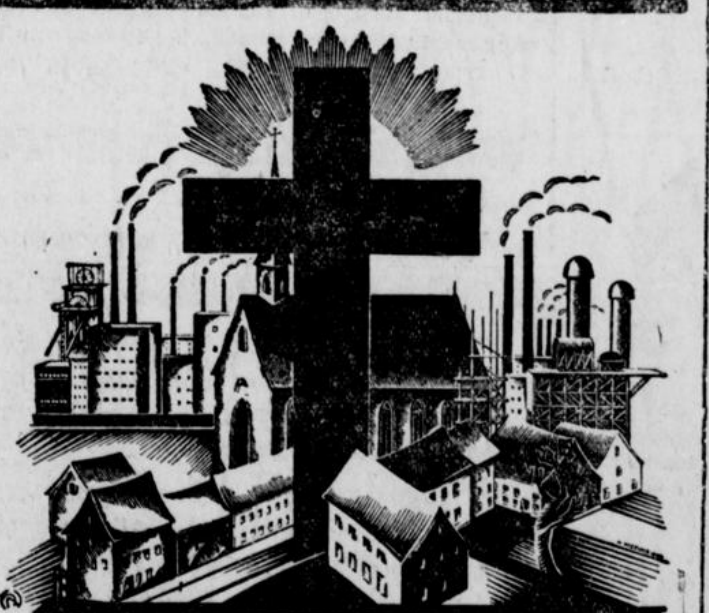
„Bad Lipphing“. Oberpostmeister Peters 60 Jahre alt. Gestern konnte Oberpostmeister Andreas Peters in aller Stille seinen 60. Geburtstag feiern. In den meisten Kreisen ist er bekannt und sehr beliebt. Ein Beamter vom alten Schrot und Korn, seinen Untergebenen stets ein hilfsbereiter Chef und treuer Berater. Auch im öffentlichen Leben hat er sich rege betätigt. Seit mehr als 20 Jahren ist er Schriftführer des Bürgervereins, ferner gehört er seit der Stadterhebung dem Parlament als Stadtverordneter an und beteiligte sich als solcher an alle kommunalangelegenheiten mit dem lebhaftesten Interesse. Seinem unermüdblichen Wirken ist es zu verdanken, daß jetzt endlich der schon so lange erforderliche große Postanbau in Angriff genommen wird. In der Entwicklung und Förderung unserer Vaterstadt hat er stets hervorragende mitgewirkt. Mögen Oberpostmeister Peters noch viele Jahre in gleicher geistiger und körperlicher Frische beschließen sein, das ist der Wunsch seiner Mitbürger zu seinem 60. Geburtstag.

„Bad Lipphing“. Vermißt. Seit dem 16. September ist der Kaufmann Martin Peters, geb. am 6. Oktober 1901, hier, Bielefelder Straße 9 wohnhaft, vermißt. Der Vermißte ist schwer nervenleidend. Schwermut wird ihn wohl dazu bewegen haben, sich zu entfernen. Er ist 1,73 groß, mager, glatt rasiert, dunkelblond, auffallend bleich, trägt eine Sportmütze, Windjasse, schwarze Schuhe.

Baderborner Stadtschronik vom 20. September 1930.

* Neuer Postkassen-Stempel. Anstelle des bisherigen Kassen-Stempels, dessen Inskript von vielen Seiten beanstandet worden war, hat der Verkehrs-Bereich einen neuen Stempel anfertigen lassen, der von jetzt an beim Postamt beim Bedrucken der aufgegebenen Briefe benutzt wird. Der neue Stempel zeigt den Domturm und daneben die Inskript: „Paderborn, die 1000jährige Kunststätte.“ Der Entwurf stammt vom Stadtbaurat Michael. * Ihren 85. Geburtstag feiert morgen die Gattin des verstorbenen Tierarztes Berger in bemerkenswerter Mäßigkeit. Mit unserem Glückwunsch an das hochbetagte Geburtstagskind möchten wir hervorheben, daß die Familie Berger schon sehr lange in Paderborn heimisch ist. Tierarzt Berger war seinerzeit Hauptmann der Königl. Kavallerie-Kompagnie des Bürgervereins und sein Vater gehörte ebenfalls schon dem Vorstande des Schützenvereins an. Bemerkenswert ist auch, daß der älteste Sohn der Frau Ww. Berger der erste Tausling der ev. Gemeinde in der neu restaurierten Abdinghofkirche nach ihrem Uebergang an die ev. Gemeinde im Jahre 1870 war.

* Ein wüßgewordenes Pferd. Gestern nachmittag stand an dem Restaurant Gabriel am Necken ein Pferd, fuhrverrückt eines hiesigen Unternehmers. Plötzlich wurde das Pferd scheu und sprang in eines der großen Schaufenster des Restaurants Gabriel. Das Pferd stieg mit dem Kopfe die dicke Glasheide ein und wurde dabei schwer verwundet. Es hatte eine große klaffende Wunde am Kalle. Einige Straßenkassanten sprangen hinzu, rissen das wilde Pferd mit Mühe zurück, drückten es mit dem Kopfe zur Erde und hielten die Wunde zu, um den Blutverlust in etwa einzudämmen. Schnell wurde ein Tierarzt herbeigeholt, der die Wunde zunähte. Den Hilfsbereiten ist es zu verdanken, daß das scheue Pferd nicht noch mehr Unheil angerichtet hat.



Bonifatiusverein DER RETTER der Diaspora

Was hat der Bonifatiusverein geleistet (1849—1929)?

Ueber 113 Millionen Goldmark gesammelt, mehr als 4000 Diasporastationen hochgebracht.

Was muß er leisten?

1. An Unterhaltung des Bestehenden: rund 1100 Stationen fortlaufend unterhalten, gegen 400 Priester und 160 Lehrpersonen besolden, 180 Kinderheime betreiben, über 100 Privatschulen unterhalten,
2. an Neugründungen in drei Jahren: 72 Seelsorgerstellen, 202 Kirchen oder Kapellen, 80 Pfarrwohnungen, 21 Schulgebäude, 30 Schulen, 8 Kinderanstalten.

Großer Bonifatiusfest: Sonntag, den 21. September in allen Kirchen der Stadt Paderborn.

Katholiken Paderborns, zeigt eure angestammte Treue zum Bonifatiusfest! Die Diaspora zählt auf euch! Der Bonifatiusfest der Metropole soll ein Beispiel für die ganze Erzdiözese sein!

Das Neueste vom Tage.

Barbarei im Sowjet-Paradies.

Moskau, 20. Sept. Hier wurden wieder 8 Todesurteile gefällt. Die Verurteilten wurden der Hehlerei mit Silbermünzen und damit der Agitation gegen das Sowjet-System beschuldigt. Nicht weniger wie 483 weitere Angeklagte wurden zur Internierung verurteilt.

Kleine Zukunftsmeldungen.

In England ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Autobus und einem Lastkraftwagen. Der Autobusführer wurde getötet, 26 der Passagiere wurden verletzt.

Der polnische Verkehrsminister führte eine Kontrolle der Eisenbahngewerkschaften ein, die sich gegen die „freien“ Gewerkschaften und die oppositionellen richtete.

Die neue argentinische Regierung erklärt, neben der Neuwahl sei das Einwanderungsproblem im Vordergrund ihrer Tätigkeit. Argentinien sei ein fruchtbares Land. Es herrsche Arbeitermangel und es gelte geeignete Kräfte durch Aufstellungen an die Scholle zu fesseln.

Wetterbericht.

Das Tiefdruckgebiet hat sich mit seinem Kern über Großbritannien verlagert und in Ausläufer über ganz Deutschland ausgebreitet. Das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa hat sich östlich ausgebreitet.

Wettervorhersage für Sonntag: Wechselnd bewölkt, zeitweise aufheiternd, nur geringe Niederschläge.

Aus Nah und Fern

„Bad Driburg, 20. Sept. Einbruch. Wieder einmal haben Spitzbuben das Uhren- und Goldwarengeschäft des Herrn Siebert hier selbst heimgesucht. In der Nacht zum Freitag wurde ein Schaufenster angeknirscht und ein Stück daraus entfernt. Durch diese Öffnung sind eine ganze Anzahl Ohrringe, Broschen, Zigarettendosen usw. gestohlen worden. Zum Glück waren die teuersten und besten Sachen, wie Uhren usw. abends vorher aus der Schaufensterauslage entfernt worden.

„Lage i. L., 20. Sept. Ein Mammutfürbis. Eine große Anziehungskraft übte bis vor wenigen Tagen der Garten des an der Paulinenstraße wohnenden Besitzers Siegelmann auf zahlreiche Zuschauer aus. Das Sehenswerte war hier nämlich ein Fürbis von 1,96 Meter Umfang. St. hat jetzt diese Mammutfurche abgehakt, um sie einzufischen und auch noch im Winter an dieses Riesens exemplar zurückdenken. Das Gewicht betrug 85 Pfund.

„Güterlosh, 20. Sept. Eine neue Spur in der Mordfalle Kottmann. Eine völlig neue Spur hat sich aus der neuerlichen Aussage eines in der Nähe des Tannortes wohnenden Landwirtes ergeben, der zur fraglichen Zeit an der Mordstelle ein dunkelbraunes Auto gesehen hat. Bei diesem Kraftwagen kann es sich keineswegs um den von Kottmann gefahrenen, sandgrau gefärbten Wagen handeln. Wer hat diesen Wagen am Mordtage in der fraglichen Gegend gesehen? — Wer hat die Insassen erkannt? — Wer kann überhaupt noch irgend etwas über Kottmann und seinen Verkehr mit anderen Personen auslegen. Staatsanwaltschaft und Landeskriminalpolizei in Bielefeld fordern die Bevölkerung zu reger Mitarbeit bei der Aufklärung des Verbrechens auf.

Familien-Nachrichten

Verlobte: Hildegard Sonntag, Fritz Münch, Landesobersekretär, Paderborn-Münster i. W. — Frau Maria Wagenbreth, geb. Mennelken, Provinzialbaurat Carl Schlepplinghoff, Neuhaus i. W., Paderborn.

Gestorben: Frau Maria Nutt, geb. Caninius, 40 Jahre, Paderborn. Beerdigung: Montag, 22. September, nachmittags 3.30 Uhr, Turnplatz 29, aus. — Christa Schneider, 2 Jahre, Paderborn. Beerdigung: Sonntag, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofes, aus. — Antje Hilse i. D. Heinrich Bachhaus, 55 Jahre, Neuhausen. — Hochw. Herr Paul Engelbert, Pfarrvikar in Wattensteid, Leithe, 59 Jahre, Niedermarsberg.

Geschäftliche Mitteilungen

„Behaglich wohnen“. — Ein zeitgemäßer Wunsch. Architekten und Künstler der Neuzeit haben die Wohntaturs auf ein hohes Niveau gebracht. Der Besten einer ist Professor F. A. Breuhäus. Durch die Schaffung wohlthätiger Räume auf dem Lloyd-Dampfer „Bremen“ bekannt, erhielt er neuerlich den Auftrag, die Passagierkabinen für das neue Lustschiff „L. J. 128“ behaglich zu gestalten; darüber hinaus errichtete er allüberall im In- und Auslande ideale Wohnstätten und schuf in ihnen formgerechte und farbenfrohe Räume. Längst bekannt und sehr beliebt sind Breuhäus-Möbel, -Geräte, -Tapeten und -Teppiche. Und jetzt hören wir auch von Breuhäus-Decorationsstoffen und -Decken in stilvoller Ornamentik und prachtvollem Kolorit auf neuen, kunstvollen Geweben. Da auch die Preise erschwinglich sind, dürften diese Breuhäus-Stoffe bald ein begehrteter Artikel werden. Jedenfalls zeigt die am Sonntag, dem 21. September d. J. im Hause Steinberg u. Grünbaum eröffnete große Breuhäus-Ausstellung, daß sich in Räumen, die mit Breuhäus-Stoffen ausgestattet sind, behaglich wohnen läßt. (Siehe heutiges Inserat.)

Druck und Verlag der Baderborner Anzeiger und Verlagsdruckerei A. G. in Paderborn. Geschäfts- und Schriftleitung Martin Wagner, in Paderborn.

Staatslotterie

Die neu beginnende 36.262. Preussisch-Südd. Klassenlotterie bringt die gewaltige Erhöhung der Gewinnsumme von bisher rund 63 Millionen auf jetzt

114 Millionen RM

Mittelgewinne verdreifacht
Lospreise für jede der 5 Klassen:
1/5 5.- 1/4 10.- 1/3 20.- 1/2 40.- RM
zusätzlich 15 Pf. Porto, Gewinnlisten für alle 5 Klassen mit Porto 1.- RM
Lose empfiehlt und versendet:

Jding

Staatl. Lotterie-Einnahme,
Paderborn, Marienplatz 18
Postcheckkonto Hannover 66523.

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverbesserungsmittel Venus (Stärke A) Preis M. 2.75 unter Garantie beseitigt.

Gegen Sommerprossen (Stärke B) Preis M. 2.75. Nur zu haben bei Bestalia-Drog Kamp 3.

Dortmunder Ritter-Bier in Syphons u. Flaschen Biergroßhandlung

Bob Neuhauserstr. 13 Tel. 2049.



Alles

auch die einfache Garderobe hat große Bedeutung für das Ansehen des Herrn. Wer so gut gekleideten Persönlichkeiten, wie den hier gezeigten, begegnet, übersieht sie gewiß nicht. Auch Sie werden das mit Genugtuung spüren, wenn Sie unsere Herrenkleidung tragen. Trotz der eleganten Verarbeitung und des ausgewählten Materials sind unsere Preise ungewöhnlich niedrig. Besichtigen Sie unsere modernen Auswahlbestände, und Ihr Entschluß wird schnell gefaßt sein!

So muß es sein

Jeder modern gekleidet!



Jeder preiswert gekleidet!

Moderne Ulster u. Anzüge

25.- 35.- 45.-
59.- 69.- 75.-
79.- 85.- 98.-

Unsere Hauptpreislagen!

Jeder richtig gekleidet!



Jeder zufrieden bestellt!

und so ist es auch

L. Herzheim

gegr. 1825 Paderborn

Von der Reise zurück

Dr. Dettmar

Facharzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden.

Viehmarkt.

(Kram-, Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt)

am Mittwoch, dem 24. September 1930, in Welterloh-Lipping bei Delbrück, (Westf.)

Delbrück, den 16. September 1930. Die Polizeiverwaltung.

Zur Reisezeit ersparen Ihnen **Dauerwellen**

viel Ärger und Verdruß wenn Sie sich bei einem Fachmann bedienen lassen

Salon Meierotte,

Paderborn Riemkestr. 9

Erfinder — Vorwärtstrebende

5000 Mark Belohnung

Näheres kostenlos durch

F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11

Paul Heinemann

Spezial-Geschäft für elektr. Licht- u. Kraftanlagen Paderborn, Riemkestr. 1.



Schützenplatz

Anlaßlich der Grundsteinlegung auf dem Schützenplatz finden am Sonntag, dem 21. September 1930

große Militär-Konzerte

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Reiter-Regiments 15 unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters Gerlach, statt. Beginn der Konzerte 3 und 8 Uhr. — 9 1/2 Uhr:

großes Brillant-Feuerwerk

Eintritt frei! Eintritt frei!

Die Namen der berechtigten Musiklehrer und -Lehrerinnen des Kreises Paderborn (laut amtlicher Liste) werden hiermit bekannt gegeben.

Fr. Auguste Bach	Josef Lipps
Franz Burmann	Agnes Lünemann
Fr. Helene Damann	Nelly Marussi
Theodor Dierks	Martha Meirich
Bernh. Gewaltig	Theodor Queling
Meta Gewaltig	Heinrich Richter
Franz Jenkowski	Otto Siegl
Paula Kaufmann	Franziska Spiekermann
Lisa Leutfield	Margareta Schulte
	Dora Weber

Achtung! Lichthaus Achtung!

Marienpl. 7 Bilz Kamp 12

Verlangen Sie bei Ihrem Einkauf **kostenlos das neueste Rundfunkprogramm.**

TAPETEN

MODERN — PREISWERT
FARBEN / GLAS

H. VOSSEBEIN, ROSENSTR. 14
PADERBORN, TEL. 2307

In Pippelförge **Ladenlokal**

Hauptstraße, sofort zu mieten gesucht. Angebote mit genauen Angaben

Handsee-Fischhandel.
Paderborn, Röttelshagen

Trag zum Kleid mod. u. elegant, stets die Armbanduhr am schönen Band.

Mein Schlager
Echtgold-Damen-Armbanduhr, 285 gest. 1 Jahr Garantie. Nur Mk. 22.-

J. Garwers,
Paderborn, 15 Neuhäuserstraße 15.

Obst-Leitern
2-12 Meter lang, empfiehlt

B. Niggemeyer,
Paderborn
Fürstenbergstr. 37
Fernr. 2245

Herr gesucht zum
Zigarren an Wirte und Private.
H. Jürgenfen & Co.,
Hamburg 22.

Staatslotterie

Starke Gewinnvermehrung bei gleicher Losezahl.

Mittelgewinne verdreifacht!

Wer wagt — gewinnt.

Jdning

Staatl. Lotterie-Einnahme Paderborn

Marienplatz 18.

Wegen **Gardinen, Linoleum, Polstermöbel** gehe zu

A. Kirchhoff, Paderborn
Rosenstr. 4 Telefon 246

Bracht & Beverungen

Elektrizitäts-Gesellschaft
Fernr. 2828 Paderborn, Königstr.
Original Cordes- u. Miele-Waschmaschinen

Der neue Weg

des Schildens, vornehm u. diskret, dabei verlässlich u. in christl. Kreisen best. empfohlen. — Viele Einzelheiten — Ein- u. Austritt jederzeit. Geringer Beitrag. Bundeschrift A 17 geg. 30 Pf. verschlossen und ohne Aufdruck.

„Der Bund“, Zentrale K.
Zweigst.: **Dortmund** Taubenstraße
— Ueber 100 000 Vornotierungen —

Oefen

irisch. und amerik. Systems sowie modern. **Kaminöfen** in großer Auswahl wieder neu eingetroffen. Beachten Sie bitte meine Schaufensterlagen sowie die niedrigen Preise.
Franz Schredenberg, Königstr. 64 u.

Achtung! Reklame-Monat.

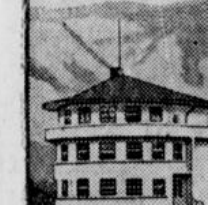
Meiner werten Kundschaft zur Kenntnisnahme, daß ich mich von heute ab auf Handarbeit umgestellt habe. Preise wie bisher:
Herren-Sohlen u. Absätze 3.
Damen-Sohlen u. Absätze 2.
K. Nüsse, Weberstr.

Mr. Switzer

Pfleg

Der Sim Zum Jugend

Der tiefste Sinnung für eine hier in diesen g. ichungsstätten tr. nfallig je nach v. a. lichen u. Jugendherberge a. chalt, die sich erst gemeinschaft best. angen Angestellte der Freizeit dan. deutsche Volk u. Junge Menschen, onst sich überha als Glieder eines. Es kann von der jungen Studien



Zum Reichsw

Ober links: rechts: Rast. Rhein — rechts. Unten links (schließen) — re

Die Erwerbslo

Nach den v. bundes wurden wohnern, in bevölkerung w. erwerbslose la. fürforgearbeit. Einwohner mu. (hörige) als u. unterstützt. Ge. gerung von 10

Deutsch-französi. Ein junger folge der Arbeit in Lothringen wöhnlich über fahren wollte, von französisch. nist nach Weg. einem Truppen. Der Vater de. Staatsangehör. Elfaß-Lothring. gegeben. Die Armee ist also fort bei der Tr. die Verletzung. gängig zu ma. Preussische Bea

Der natio. hatte in einer fischen Staats. amten, Angeste. Staatsbetriebe. schen Partei r. das Staatsmin. Befolgung des. und die Zugel. aufgabe oder Antwort der. ministerium er. an der Nation. dem Staatsdie. Staatsminister. gebente, gege. werde, wird d. rium zu gege. Haftbefehl gen. Gegen den. gericht Berlin. Holz hat sich. schutzgefes u. gemacht. Der

Automobile

Reparatur-Werkstatt

Brennabor Hanomag

B. Kruse, Paderborn

Ausstellungslokal: Bahnhofstraße 15

Werkstatt: Am Hauptbahnhof.

Pflegestätten wahrer Volksgemeinschaft.

Der Sinn der Jugendherbergen.

Zum Jugendherbergstag am 21. September.

Der tiefste Sinn der Jugendherbergen liegt in ihrer Bedeutung für eine angestrebte Volksgemeinschaft. Hier in diesen gemeinnützig wirkenden Erholungs- und Erziehungstätten treffen sich die Jugendlichen aller Schichten ganz unabhängig je nach ihrem Wanderweg. Es ist eines der erstaunlichsten Ergebnisse, wenn am Abend vor der Jugendherberge alte Väter erklingen aus einer Jugendgemeinschaft, die sich erst kurz zusammengefunden hat. Diese Jugendgemeinschaft besteht aus Studenten, Lehrlingen, Handwerkern, jungen Angestellten und Arbeitern, die alle ihre wenigen Tage der Freizeit damit ausfüllen, das deutsche Land und das deutsche Volk und das deutsche Volkstum kennenzulernen. Junge Menschen, die im Getriebe der wirtschaftlichen Ordnung sonst sich überhaupt kaum treffen, finden sich hier zusammen als Glieder eines Volkes und als Träger einer Kultur. Es kann von der weittragenden Bedeutung sein, wenn der junge Student, der später an vorderster Stelle im Staats-

leben wirkt, das Leben und die Räte der werktätigen Jugend kennenlernt und zur Überzeugung kommt, daß auch in der Brust jedes jungen Menschen dieselbe Sehnsucht nach Bildung und Selbsterziehung wohnt. Er kann dann ganz anders seine behördlichen Maßnahmen treffen und wird sich nicht zu weit von den natürlichen Bedürfnissen des Volkes entfernen.

Und der junge Mensch, der mit der Hand früh schon sein Brot verdienen muß, lernt oft im Gemeinschaftsleben der Jugendherberge die geistigen Güter, die Wirkung von Kunst in Musik und Bild kennen, so daß er in der Lage ist, auch im Leben der Großstadt diesen Dingen nachzugehen. Der junge Arbeiter wird weiterhin Achtung bekommen vor dem mehr geistigen Leben des Akademikers, so daß er später im Rahmen der staatsbürgerlichen Gemeinschaft nicht nur das Trennende, sondern auch das Einigende niemals mehr aus den Augen verliert. Man kann darum ohne Übertreibung sagen, daß das Leben in den Jugendherbergen aus dem Streben nach einer Volksgemeinschaft hervorgeht und ihre Verwirklichung stark fördert.

Die lebendige Jugend wandert, will wandern. Nichts ist gefährlicher, als alle Glieder zu regeln in straffem Schritt; braun gebrannt, mit gefalteten Muskeln und Sehnen, mit blitzenden Augen, gefächelt gegen die Anforderungen des Alltags, lehrt die wandernde Jugend zurück. Zugleich hat sich ihr Gesichtsfeld erweitert; neue Eindrücke von anderer Gegend, von anderer Lebensweise haben ihr Weltbild vergrößert.

Dieses Wandern der Jugend ermöglicht und unterstützt will die deutsche Jugendherberge. Sie bietet das einfache Nachtlager, das auch dem unbedeutenden Jugendlichen erschwinglich ist; sie zeigt da, wo die schönsten Wanderwege vorbeigehen, wo die Zufahrtsstraßen der Eisenbahn enden, im Gebirge, an den Felswänden und an den Seen. Sie gibt einfache und gesunde Ernährung; sie öffnet ihre Tür, wenn rauschender Regen die Wanderung zu unterbrechen zwingt.

Die Jugendherberge steht jedem jungen Menschen offen, gleichviel woher er kommt, was er ist und was er glaubt. Es ist das Große am deutschen Jugendherbergswert, daß es in gemeinamer Arbeit aller Kreise und Richtungen Wanderheimat schafft für die ganze Jugend! Staat, Gemeinden und Städte, Jugendbünde und Lebensübungen treibende Verbände aller Richtungen, kirchliche und politische Vereine und nicht zuletzt Schulen und die Lehrerschaft aller Schulstufen haben durch ihr Zusammenwirken das geschaffen, was heute als Jugendherbergswesen in Deutschland vorhanden ist, und mühen sich weiter um seinen Ausbau. Nur durch seine Überparteilichkeit und die Zusammenfassung aller Kräfte konnte in kurzer Zeit so viel geleistet werden.

Die Finanzierung der Jugendherbergen ist nur in den wenigsten Fällen ohne Zuschüsse durchzuführen. Soweit nicht leistungsfähige Stellen, wie Städte, Bezirksverbände, große Vereine, Träger der einzelnen Jugendherbergen sind, ist es die Aufgabe eines besonderen Verbandes, für die Erhaltung der Jugendherbergen und den weiteren Ausbau Sorge zu tragen. Es ist der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen (Stitz Hildesbach in Westfalen), der mit seinen 26 Gauen die Verantwortung für das Jugendherbergswesen trägt und, gestützt auf seine rund 115 700 Mitglieder (neben vielen Einzelmitgliedern zahlreicher Körperschaften, Verbände und Vereine), diese Aufgaben durchführt. Kein Freund der Jugend sollte unter seinen Mitbürgern fehlen!



Zum Reichswerbtag für Jugendherbergen und Jugendwandern.

Oben links: „Dem Gott will rechte Günst erweisen“ — rechts: Rast. — Mitte links: Jugendherberge Lorch am Rhein — rechts: Jugendherberge Kreuzburg a. d. Sieg. — Unten links: Jugendherberge Hindenburg (Oberhessen) — rechts: Jugendherberge Johannegeorgstadt (Sachsen).

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die Erwerbslosigkeit in den kleinen Städten.

Nach den vorläufigen Ermittlungen des Reichsstatistikbundes wurden in 1081 Städten bis zu 25 000 Einwohnern, in denen rund 6,5 Millionen der Reichsbevölkerung wohnen, am 31. August 62 300 Arbeitslosen laufend unterstellt. Daneben wurden 4000 Hilfsarbeiter von den Städten beschäftigt. Auf 1000 Einwohner wurden also rund 10 Parteien (ohne Angehörige) als Arbeitslosenverwalter von den Städten unterstellt. Gegenüber Ende Juli ist eine weitere Steigerung von 10 Prozent zu verzeichnen.

Deutsch-französischer Zwischenfall.

Ein junger Mann aus Graz, der vor einiger Zeit infolge der Arbeitslosigkeit in seinem Heimatort eine Stelle in Lothringen angenommen hatte, wurde, als er wie gewöhnlich über den Sonntag zu seinen Eltern nach Hause fahren wollte, auf dem Grenzbahnhof Sird (Obermosel) von französischen Gendarmen verhaftet und ins Gefängnis nach Metz übergeführt. Zwei Tage später wurde er einem Truppenteil im Innern Frankreichs zugewiesen. Der Vater des jungen Mannes besitzt die bayerische Staatsangehörigkeit und arbeitete vor dem Kriege in Elsaß-Lothringen, hat jedoch seine Nationalität nicht abgegeben. Die Einstellung des Sohnes in die französische Armee ist also widerrechtlich erfolgt. Der Vater hat sofort bei der Erzieher Regierung Schritte unternommen, um die Verletzung des Nationalitätsrechts des Sohnes rückgängig zu machen.

Preussische Beamte und Nationalsozialisten.

Der nationalsozialistische Abgeordnete Herl-Beine hatte in einer kleinen Anfrage den Beschluß des preussischen Staatsministeriums kritisiert, durch den den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Behörden und Staatsbetriebe die Zugehörigkeit zur Nationalsozialistischen Partei verboten wird. Weiter wurde gefragt, ob das Staatsministerium erwarte, daß der Fragesteller in Befolgung des Beschlusses das Mandat seiner Wähler und die Zugehörigkeit zur Nationalsozialistischen Partei aufgeben oder aus seinem Staatsamte ausscheiden. Die Antwort der Regierung lautet hierzu: Das Staatsministerium erwartet, daß der Fragesteller die Teilnahme an der Nationalsozialistischen Partei aufgibt oder aus dem Staatsdienst ausscheidet. Die letzte Frage, ob das Staatsministerium, da der Fragesteller beides nicht zu tun gedenke, gegen ihn das Disziplinarverfahren einleiten werde, wird dahin beantwortet, daß das Staatsministerium zu gegebener Zeit darüber entscheiden werde.

Strafbefehl gegen Mag. Hölz.

Gegen den Kommunisten Mag. Hölz ist vom Amtsgericht Berlin-Schöneberg Strafbefehl erlassen worden. Hölz hat sich eines Vergehens gegen § 5 des Republiksschutzgesetzes und § 110 des Reichsstrafgesetzbuches schuldig gemacht. Der augenblickliche Aufenthalt von Hölz ist unbekannt.

bekannt. Am Sonntag wurde Hölz in Falkenstein von seinen Anhängern in Fadelzug dargebracht. Hölz verabschiedete sich und wollte angeblich nach Berlin in die Freiheit.

Unangenehmes Wahlvorkommnis.

Wie jetzt bekannt wird, ereignete sich am Wahltag im Wahlkreis II in Syde bei Bremen ein peinliches Vorkommnis dadurch, daß alle Wähler, deren Familienname mit dem Buchstaben „St“ beginnt, nicht wählen konnten, da alle Namen mit diesem Anfangsbuchstaben in der amtlichen Wahlliste vergessen worden waren. So mußten etwa fünfzehn Wähler und Wählerinnen unverrichteter Dinge wieder umkehren.

Tschekoslowakei.

Abolf Meyer freigesprochen.

Vor dem Berufungsgericht des Prager Strafgerichts wurde heute der Privatbeamte Meyer aus Graz freigesprochen, der in der ersten Instanz wegen Verleumdung der tschechoslowakischen Armee zu einem Monat strengen Arrests verurteilt worden war, weil er auf einer Bahnfahrt durch die Tschekoslowakei zu einer Mitreisenden geäußert haben soll: „Die Achtundzwanziger waren feige tschechische Hunde.“ Der Berufungsgericht verpflichtete der Ansicht des Verteidigers bei, daß dieser Ausdruck nur eine Kritik des Verhaltens des früheren 1. und 2. Inf.-Reg. 28 während des Weltkrieges enthalten haben könne. Da dies jedoch nicht mehr bestünde, wären höchstens die früheren Mitglieder des Regiments zur Überreichung einer Verleumdungsklage legitimiert. Der Angeklagte wurde sofort aus der Haft entlassen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Präsident des Reichstages, Brüning, der seit Auflösung des Reichstages wegen des Wahlkampfes noch keinen Urlaub nehmen konnte, befindet sich seit einigen Tagen zum Kuraufenthalt in Bad Mergentheim.

Berlin. Die Fraktion der Wirtschaftspartei hat den Antrag eingebracht, den Preussischen Landtag mit sofortiger Wirkung aufzulösen.

Madrid. In Castellon kam es zwischen streikenden Bauarbeitern und berittener Polizei zu schweren Zusammenstößen, bei denen fünf Arbeiter und zwei Polizisten schwer verletzt wurden.

Die Postversorgung des platten Landes.

Postamt und neue Poststellen.

In dem letzten Tag erschienenen Bericht über die Tätigkeit der Deutschen Reichspost im Jahre 1929 (bis 31. März 1930) findet man bemerkenswerte Mitteilungen über die Postversorgung des platten Landes. Da die 1928 vorgenommenen Versuche zur völligen Umgestaltung der Postversorgung des platten Landes unter Benützung von Postautos und Einrichtung von Poststellen in den von den Autos berührten Landorten günstige Ergebnisse gezeitigt hatten, ist mit der Umgestaltung des Postdienstes in größerem Umfang fortgeschritten worden. Von rund 300 Postämtern gingen Ende März 1930 540 Landpoststellen aus, die 1150 Postlagern und 7231 Poststellen umfassen und auf diese Weise etwa 3,3 Millionen Landbewohner viel schneller als früher versorgen.

Appell an die Hausfrau.

Von Therese Wagner, Wiesbaden.

Gehet denn von der so friedlichen Arbeit in der Küche eine solche Macht aus, daß wir sie mit Diktatur bezeichnen können? Mit „Kochlöffelschwingen“ ist's nicht getan, was wir als „Diktatur der Küche“ bezeichnen möchten. Viel mehr soll sich diese „häusliche Diktatur“ dahin auswirken, daß die Hausfrau, die im Reiche der Küche herrscht und den Speisetisch für ihre Familie zusammenstellt, letzteren so einrichtet, daß sie stets im Zusammenhang mit der heimischen Scholle tut. Wenn wir auch noch so erschreckende Statistiken über die Einfuhr überflüssiger Auslandswaren in den Zeitungen finden, so lesen es meist nicht diejenigen, welche es am meisten angeht, nämlich die Hausfrauen. Durch ihre Hände gehen über 70 Prozent des deutschen Volkseinkommens und davon wird das meiste für Bekleidung ausgegeben.

Was von diesen gewaltigen Summen dann wieder alljährlich ins Ausland wandert, das lehrt uns der Außenhandel Deutschlands, dessen letztjährige Einfuhr an Lebensmitteln und Getränken nebst Lebensvieh 3,9 Milliarden Mark betrug. Was daran überflüssig und zur Unzeit, also zum Schaden gleichwertiger deutscher Lebensmittel, eingeführt wird, bedeutet Schaden an der heimischen Wirtschaft! Dies müssen sich die Hausfrauen klarmachen, um zu wissen, wo sie mit ihrer Diktatur einzusetzen haben.

Wenn wir jetzt einer reichen Spätobstharnte entgegengehen, so ist es falsch, gleiche Obstsorten schon früher als Auslandsware zu kaufen, und wenn die unfriegen auf dem Markte sind, dann nach Auslandsweinträumen zu greifen! Wenn nicht für Kranke und Genesende ärztlich verordnet, so sind deutsche Steinobst- und Früchternobstlängen länger der Sonne am Baume ausgelegt als unreif in Kisten gepackte italienische und südfranzösische Pflaumen, Birnen und Äpfel. Der Mittelrhein und die Rheinpfalz haben eine überreiche Ernte feinsten Obstes. Nachdem die Befragung abgezogen ist, bemühen sich unsere Züchter, ihr Obst in sorgfältiger Packung den Märkten zuzuführen und all das Land, das bisher für Befestigung, wecke beschlagnahmt war, wieder zu bebauen.

Die deutsche Hausfrau kann viel zur Gesundung der Wirtschaft, zum Aufbau der bisher besetzten gewesenen Gebiete tun, indem sie für ihre Küche und ihren Familienkreis das Taktat erläßt: „Deutsche Erzeugnisse vor allem; deutsche Lebensmittel fordern, beim Einkauf nicht stillschweigend fremde Ware nehmen, sondern dem Kaufmann sagen, daß zum nächsten Einkauf deutsche Ware bereit sein möge!“

Welche vernünftige Frau kauft im Sommer und im Herbst Bananen? Sind nicht unsere köstlichen Obstsorten da, liegt es nicht nur an der Käuferin, sie zu fordern? Denn der Kaufmann bestellt die Ware, die er rasch verkauft, wieder!

Reicht du, Hausfrau, auch, daß deine Handlungsweise und die gleiche vieler deiner Schwestern dazu beiträgt, daß wir so viel Arbeitslosigkeit haben, so viel Entlassungen älterer Angestellter, so viel Not der stehenden Jugend? Vielleicht ist dein Mann aus einer Rüstungsfabrik, Glasfabrik oder Eisenwerk entlassen, weil die Bestellungen der Gärtnereien auf Rosten zum Versand, auf Glas und Eisenrahmen für Frühbeetfenster aufhören, denn ihre Ware wird im Preise gedrückt.

Die Nachfrage der Hausfrauen nach Auslandsgetreide wird immer stärker, das Angebot der Auslandsware drückt die deutsche Ware im Preise, so daß der Anbau nicht mehr lohnt. Das deutsche Obst verkauft, wenn du, Hausfrau, bei reichem deutschen Obstangebot zur Auslandsware greiffst! Nicht die Bananen- und Traubeneinfuhr von Januar bis Mai ruiniert den deutschen Obstbau, sondern die Traubeneinfuhr von August bis November, denn sie hindert den deutschen Obstbau in einer Zeit, in welcher das Obst rasch verderblich ist. Das gleiche gilt bei Bananen! Von 38,6 Millionen Mark für Trauben gehen mehr als 80 Prozent in den obstreichen Wochen in die Hände ausländischer Züchter. Fast eine halbe Milliarde Mark für Obst und Gemüse könnte jährlich die Hausfrau in Deutschland verdienen lassen und Tausende von Arbeitslosen würden überall dort Arbeit finden, wo das von der deutschen Hausfrau vorausgabte Geld arbeiten kann. Gib sie dieses aber für Auslandswaren aus, dann heißt das Geld aus den Fenstern des deutschen Wirtschaftshauses hinausströmen und es wieder in Form von teuren Anleihen hereinzubekommen suchen!

Deutsche Hausfrau, sei Diktator der Küche, dein Mann, deine Kinder werden es dir danken! Du nützt dann Obst und Gemüse voll und ganz (nicht notreif in der Kiste geworden!) aufs Beste aus, hältst Deutschen Arbeit und Brot zu geben!

Politische Spannung in Lippe.

Volksentscheid zur Auflösung des Landtages gefordert.

In Lippe hat die Reichstagswahl eine völlige Umwälzung der politischen Konstellation gebracht. In dem zum sozialdemokratischen Landesparlament in Opposition stehenden bürgerlichen Parteien wird angesichts des Wahlergebnisses die Auflösung des Lippschen Landtages erwogen, in dem bisher die Sozialdemokratie die Mehrheit hatte. In einer gemeinsamen Sitzung der Landesverbände für Lippe, der Landvolkpartei und der Wirtschaftspartei, wurde eingehend die politische Lage besprochen. Es herrschte Einmütigkeit darüber, daß die Zusammensetzung des Landesparlamentes und des Lippschen Landtages nicht mehr dem Willen des Lippschen Volkes entspricht. Die Vorstände sind der Überzeugung, daß erneut der Zeitpunkt gekommen ist, das Lippsche Volk durch Volksentscheid über die Auflösung des Landtages zu befragen. Im Laufe der nächsten Woche werden mit den übrigen Parteien Verhandlungen stattfinden.

Beamte und Demokratie.

Die Münchener Tagung des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes.

In München findet zurzeit ein Kongress des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes statt. Im Anschluß an einen Vortrag des Verbandsvorsitzenden Dr. Völler über „Nationale Personalpolitik in den öffentlichen Verwaltungen und Betrieben“ nahm der Kongress eine Entschließung an, in der es heißt, die Vorschriften des Ausgabengesetzes seien nicht geeignet, die öffentlichen Finanzen in erheblichem Umfang zu entlasten. Sie behandeln wichtige Beamtenrechtssachen lediglich von Ersparnisgesichtspunkten aus. Der Kongress erneuert die oft wiederholte Forderung nach

Schaffung eines modernen Beamtenrechts.

Universitätsprofessor Dr. Heller-Berlin sprach darauf über „Der Berufsbeamte im sozialen Rechtsstaat“. Er untersuchte die vielerörterte Frage, ob es eine Krise des Berufsbeamtenstatus gebe. Die Notwendigkeit eines Berufsbeamtenstatus sei auch in der Demokratie unbestritten. Schließlich wandte sich der Redner dagegen, daß dem Beamten einseitig Opfer auferlegt würden. Er meinte, daß viele Tausende von Beamtenstimmen, die den Nationalsozialisten zugefallen seien, auf das Notopfer zurückzuführen seien. Der Kongress beschäftigte sich dann in vertraulichen Ausschüßberatungen mit verschiedenen Fragen.

Ostpreussische Bauern an Hindenburg.

Der Zinswucher.

Die ostpreussische Bauernnotbewegung hat an den Reichspräsidenten einen offenen Brief gerichtet, in dem sie ihn bittet, sofort einschneidende Hilfsmaßnahmen für die ostpreussische Landwirtschaft zu ergreifen. Man müsse Hindenburg melden, daß er gröslich getäuscht worden sei, wenn man ihm berichtet habe, es sei unendlich viel für die ostpreussische Landwirtschaft geschehen. Bisher sei noch nichts Ausreichendes geschehen. Dafür ständen aber sieben ostpreussische Landwirte vor dem Staatsanwalt, angeklagt des Verbrechens des Aufruhrs und des Vergehens der Brandstiftung. Die Notbewegung fordere und bitte den Reichspräsidenten, sofort einen Untersuchungsausschuß einzusetzen, der aus wahrhaft unabhängigen Männern bestehe. Der Ausschuß soll feststellen, wie groß der Zinswucher in Ostpreußen sei.

Heimatlicher Teil

Merktblatt für den 21. und 22. September.

Sonnenaufgang 5^h 5^m | Mondaufgang 3^h 5^m
Sonnenuntergang 18^h 18^m | Monduntergang 17^h 18^m

21. September 1882: Dichter Walter Scott gest. — 1900: Philosoph Arthur Schopenhauer gest. — 1905: Dichter Rudolf Baumbach gest.

22. September 1792: Der französische Nationalkonvent proklamiert die Republik. — 1862: Aufhebung der Sklaverei in Amerika durch Abraham Lincoln.

Wieder veränderliches Wetter.

Das Wetter in der letzten Woche des Sommers 1930 war im großen und ganzen nicht viel besser als der ganze Sommer. Um die letzte Wochenwende war zwar die Quecksilbersäule noch einmal etwas höher gestiegen und hatte in Schlesien 25 Grad Celsius überschritten, aber schon am Montag setzte ein neuer Wetterverschlechterung ein, die sich zunächst auf das Rheinland und auf das Ruhrgebiet beschränkte. Es kam zu verbreiteten Regenfällen und einem nicht unwesentlichen Temperaturrückgang. Im übrigen Deutschland nahm dann in den nächsten Tagen die Bewölkung ebenfalls stärker zu. Am Mittwoch und Donnerstag flogen bei südwestlichen Winden zwar die Temperaturen, doch trat eine weitere Wetterverschlechterung ein. Nach der allgemeinen Wetterlage ist zwar eine vorübergehende Besserung des Wetters zu erwarten, doch dürfte im allgemeinen stark veränderliches Wetter vorherrschen.

§ Das Oberlandesgericht Sachsen entschied: Camembertkäse, der nur 20–23 Prozent Fettgehalt hat, darf nur als feiner, nicht aber als feinsten Käse bezeichnet werden. Bei feinstem, echtem Camembert muß der Fettgehalt 40 Prozent betragen.

† Ehegatten verstorbenen Krankenkassenmitglieder können nach den neuen Bestimmungen die Krankenversicherung fortführen, wenn der Verstorbene beim Tode entweder 6 Wochen ununterbrochen oder in den vorausgegangenen 12 Monaten mindestens 26 Wochen mit Unterbrechungen in

Was der Tag bringt.

Länderspielleistungen.

Von den vier Fußballländerspielen der Saison 1929/30 hat nicht etwa die Begegnung Deutschland–England im Berliner Grunewaldstadion am meisten Geld eingebracht, sondern das Treffen gegen Italien in Frankfurt am Main. Die Italiener „zogen“ 44.826 Zuschauer mit 82.455,11 Mark, während die Engländer auf nur 44.799 Zuschauer mit 79.585,95 Mark brachten. Die Ausgaben beim Englandspiel waren die höchsten, die der DFB bisher je verzeichnet hat, nämlich 64.567,82 Mark. Relativ hoch muten aber die 40.769,65 Mark an, die für das Italienspiel (in Frankfurt!) ausgegeben wurden! Das ist sehr viel Geld! An Ausgaben sind hier verzeichnet: für Platz, Reflektoren und Vergütung an ausländische Vertreter: 32.205,10 Mark, für Kosten der eigenen Vertretung und FIFA-Abgabe 4060,56 Mark und für „Diverses“ 4503,99 Mark. Beim Englandspiel lauten die entsprechenden Ziffern: 55.268,50 Mark bzw. 4397,16 Mark bzw. 4902,16 Mark. Das Spiel gegen Finnland in Altona erbrachte eine Einnahme von rund 23.000 Mark, wovon nur etwas mehr als 4000 Mark übrigblieben. Das Treffen gegen die Schweiz in Zürich erscheint in der Länderspielliste mit rund 1200 Mark Verlust. Was der DFB damit meint, ist nicht ganz klar, vielleicht ist es unter „Vorbereitungen“ zu suchen. Das Reisegehalt kann es nicht sein, denn das bezahlt ja der Gastgeber.

Verstärkung des Außendienstes bei den Arbeitsämtern.

Nach einem Erlass des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung gehört ein gut ausgebildeter Außendienst, der besonders dem Zwecke einer ordnungsmäßigen Durchführung der Arbeitslosen- und Arbeitsunterstützung unter möglichst weitgehender Ausschaltung aller unberechtigten Aufwendungen der Versicherung und der Arbeitsunterstützung zu dienen hat, zu den wichtigsten und unentbehrlichen Aufgaben aller Arbeitsämter. Auf eine planmäßige Nachprüfung der Voraussetzungen des Unterstützungsbezuges und einen hinreichenden Ausbau des Außendienstes für diesen Zweck sollen daher alle

Die Gefahren des Reichsmilchgesetzes.

Ausführungsbestimmungen

zum Milchgesetz.

Stufenweises Inkrafttreten.

Wie aus dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mitgeteilt wird, sind die Vorarbeiten für die Ausführungsbestimmungen zum Milchgesetz so weit gediehen, daß die aufgestellten Entwürfe bereits in nächster Zeit mit den in Betracht kommenden Wirtschaftskreisen erörtert werden können. Bei diesen Vorarbeiten hat es sich als notwendig und zweckmäßig herausgestellt, das Milchgesetz stufenweise in Kraft zu setzen.

Für die erste Stufe der Inkraftsetzung kommen insbesondere in Frage die Vorschriften über den Bearbeitungs- und Abgabeweg von Milch, das Verbot des Nachmachens von Milch und Milchergüssen zur Verwendung als Lebensmittel, insbesondere das Kunstfahnenverbot und die gesamten Vorschriften über besondere Maßnahmen zur planmäßigen Ordnung der Milchwirtschaft. Es wird dann möglich sein, das Gesetz zur Regelung des Verkehrs mit Milch vom 23. Dezember 1926 zu dem gleichen Zeitpunkt aufzuheben.

Zwangswirtschaft und Sozialisierung in der Milchwirtschaft?

Die Gefahren des Reichsmilchgesetzes.

Der § 38 des Reichsmilchgesetzes sieht vor, daß die obersten Landesbehörden Erzeugerbetriebe, sowie Milch bearbeitende und verarbeitende Betriebe zur Regelung des Absatzes von Milch und Milchergüssen zusammenzuschließen können. Wenn auch die Zerschlagung im Milchgesetz wegen der vernünftigen Maßnahmen auf Grund des § 38 eingebracht werden kann, so besteht doch die Gefahr, daß mit Hilfe dieser an die Zwangswirtschaft erinnernden Gesetzesstelle die Hofentrahmung mehr und mehr unterbunden werden soll. Tatsache ist aber, daß die Hofentrahmung in vielen Gegenden erst eine rentable Milchwirtschaft und eine gesunde Aufzucht von Vieh garantiert.

Überall da, wo es sich nicht um besonders dicht besiedelte Gebiete mit ausgeprägtem Milchabfuhr handelt, ist die Entrahmung der Milch auf dem Hofe unbedingt am Platze. Wenn z. B. bei Entrahmung der Milch in der

der Kasse versichert war. Die Hinterbliebenen müssen innerhalb von 3 Wochen nach dem Tode des Versicherten bei der Kasse anzeigen, daß sie die Versicherung fortzuführen wünschen. Natürlich kann der Hinterbliebene Ehegatte die Versicherung in einer seinem Einkommen angemessenen Stufe beantragen. Es müssen also nicht unbedingt die meist höheren Beiträge des Verstorbenen bezahlt werden.

! Eine neue Straßenkehrmaschine stellte die Stadt Köln ein. Diese Kehrmaschine wäscht zunächst die Straße, kehrt sie dann ab, nimmt den Kehricht selbsttätig auf und entleert ihn automatisch an den Abfallungsplätzen. Die Kehrmaschine kann 100.000 Quadratmeter Fahrbahn abkehren, ehe sie entleert werden muß. Am Tage fährt die neue Kehrmaschine mit 9 Kilometern Stundengeschwindigkeit, nachts mit 10 Kilometern. Das beweist, daß durch ihre Verwendung die Straßenreinigung viel rascher vollzogen werden kann. Die Kehrmaschine kann wegen ihrer Konstruktion und Wendigkeit auch in engen Straßen und Gassen verwendet werden.

? Der bekannteste Theaterwitz. Eine berühmte Wagnerfängerin behauptete, daß sie während der Aufführung durch keine noch so gewagte Improvisation aus der Ruhe gebracht werden könnte. Dennoch gelang es einem Botanikstiller, sie zum Lachen zu bringen, als er eines Tages an der bestimmten Stelle der „Walküre“ das fähne Rezitativ einspielte: „Ist du lieber harte oder weiche Eier — Brühilde? Wotau! sie erschütterte intonieren mußte: „Weiche — Wotau!“

(Weitere Meldungen siehe 1. Blatt.)

Graue Haare nicht färben!

ENTRUPAL-Haarentfärbungswasser bewirkt auf ganz natürliche Weise graue Haare, indem es die Haarwurzel zu neuen Farbstoffbildung und -einlagerung im Haarmark anregt. Daher das einfache und ungeschädigte Mittel bei voller Haarabrennbarkeit Ausgezeichnet gegen Haarausfall und Schuppen. Fl. Mk. 4.50. Prospekt kostenlos. General-Vertreter: Heinz Grunwald, Düsseldorf 10

Central-Drogerie
Paderborn, Marienplatz 2
und W. Bergmann,
Nachf., Drogerie Paderborn, Westernstraße 13

Molkerei täglich 10 Kannen Milch von einem Bauernhof abgeholt werden müssen, so ist es bei Hofentrahmung nur notwendig, 2 mal in der Woche 3 Kannen Rahm vom Hofe holen zu lassen. Welche Ersparnis an Transportkosten dies bei dünn besiedelten Gebieten und abgelegenen Bauernhöfen ausmacht, wieviel Kosten für Milchfahnen, für Magermilcherhebung und Kannenreinigung eingespart werden können, das kann sich jeder Laie an den fünf Fingern abzählen. Dazu kommt noch, daß während der heißen Jahreszeit die Milch auf dem Wege zur Molkerei oder Magermilch auf dem Rückwege von der Molkerei zum Hof in sehr vielen Fällen verdirbt. Rahm ist wesentlich weniger dem Verderb auf dem Transport ausgesetzt. Bei Hofentrahmung kann vor allem vollwertige frische, süße Magermilch fuhrwarm verfrachtet werden.

Wenn die Molkereien teilweise einwenden, aus dem von den Landwirten gelieferten Rahm könne eine hochklassige Butter nicht hergestellt werden, so ist dieser Einwand unrichtig. Die in Bezug auf Butterbereitung besonders magergütigen amerikanischen Molkereien verarbeiten in den wichtigen milchwirtschaftlichen Gebieten wie Wisconsin, Iowa und Minnesota zum großen Teil Rahm, der von den Landwirten geliefert worden ist. Man lehrt in anderen Teilen der U. S. A. von der Molkerei-Entrahmung zur Hofentrahmung sogar zurück.

Es ist unbedingt notwendig, daß die Ausführungsbestimmungen des Reichsmilchgesetzes der Zwangswirtschaft der Milchwirtschaft nicht Tür und Tor öffnen. Jeder findet wir neben vielen wirtschaftlich durchaus gut fundierten Molkereien in den letzten Jahren auch eine größere Anzahl unrentabler Molkereien, bei denen in der Regel der Landwirt durch seine Nachschußpflicht der Leidtragende ist. So lasen wir am 27. April 1930 in den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ in einem Aufsatz des Stadtverordneten Dr. Melzer über die Schwierigkeiten des sogenannten Milchhofes in Leipzig den Hinweis, daß auch Molkereien in Kiel, Dortmund, Barmen, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a. Main, Pina, Jena, Raumburg, Weiskopf, Sondershausen und Plauen i. Vogtl. teils in Konkurs verfallen, teils aufgelöst sind, zum anderen Teil nur noch kümmerlich ihr Dasein fristen und großer Zuschüsse bedürften. Um eine unwirtschaftliche Vergrößerung der Molkereibetriebe zu vermeiden und zum Schutze der Aufzucht von Jungvieh sollten deshalb die Ausführungsbestimmungen zum § 38 besondere Rücksicht auf die Hofentrahmung nehmen.

Aus Nah und Fern

(?) Steinhäuser, 18. Sept. Versuchte Notzucht. Am Dienstag, den 16. d. M., wurde nachmittags 2.30 Uhr im Nadelwalde die 17jährige Hausdame des J. überfallen. Der Täter, ein 20jähriger Bursche, versuchte das Mädchen zu vergewaltigen. Als ihm dies nicht gelang, ergriff er die Flucht. Der Fortmeister Kneer-Ehringfeld stellte in anerkennenswerter Weise seine familiären Fortbeamten zur Verfügung, die mit Hilfe des zuständigen Oberlandjägers den Wald durchsuchten. Der Oberlandjäger verfolgte die Spur weiter, es gelang ihm jedoch noch nicht, den Täter zu fassen.

!! Oberhausen, 19. Sept. 2 Kinder ertrunken. In den späten Nachmittagsstunden spielten mehrere Kinder auf dem Eisenbahngelände des Bahnhofes Oberhausen-West. Hierbei gerieten vier von ihnen in ein an den Bahndamm angrenzendes 2 Meter tiefes Baggerloch. In der Nähe beschäftigte Personen bemerkten den Vorfall. Einem Mann gelang es, zwei Kinder zu retten. Zwei Kinder brachen jedoch durch die auf dem Wasser lagernde Schlammdecke und gingen unter. Die Feuerwehr konnte die Kinder bis jetzt nicht bergen.

!! Soest, 18. Sept. Weitere Wandgemälde entdeckt. Ende Dezember 1929 wurden in der hiesigen Petrifirche mehrere gotische und auch romanische Wandgemälde entdeckt, die zwar schon früher bekannt gewesen, aber vertünelt worden waren. Diese wurden freigelegt und werden zurzeit wieder hergestellt, weshalb die Gottesdienste einweilen in der Pausenzeit stattfinden. Die Vermutung, daß auch im Südchor noch Wandgemälde unter der Tünche verborgen seien, hat sich bestätigt; es sind mehrere Sesseln- und Christusbilder aufgedeckt worden, über deren Wert die eingeleiteten Untersuchungen Aufschluß geben werden.

— Bielefeld, 19. Sept. In der Mordstraße Kottmann. Die Zeugenvernehmungen und Gegenüberstellungen in der Mordstraße Kottmann dauern fort. Am Dienstagvormittag waren vor das Landgericht in Paderborn wieder

100.000 und 200.000 Einwohnern, der Rest von 1,4 Millionen Mark auf 43 Mittelstädte zwischen 50.000 und 100.000 Einwohnern. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, gaben diese Städte also 1929 für die Leibesübungen durchschnittlich 55 Pfennig aus. Ein Vergleich mit dem Aufwand für Jugendwohlfahrt und allgemeine Gesundheitsfürsorge und Krankenhäuser zeigt die Geringfügigkeit der städtischen Zuschüsse für Turnen und Sport. Dieselben Städte gaben nämlich für Jugendwohlfahrt im Jahre 1929 75 Millionen Mark aus, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet also 3,86 Mark, für allgemeine Gesundheitsfürsorge und Krankenhäuser betrug die Gesamtsumme 105 Millionen Mark, auf den Kopf gerechnet mithin 5,42 Mark, das ist rund das Zehnfache des Aufwandes für Leibesübungen. Das Verhältnis wird noch drastischer, wenn man bedenkt, daß der Gesamtaufwandbedarf der 88 Städte mit über 50.000 Einwohnern sich im vorigen Jahr auf rund 2 Milliarden Mark belief, Turnen und Sport erhielten davon gerade 0,5 Prozent. Die gesamte Jugendwohlfahrt, einschließlich der Leibesübungen, nahm nur knapp 4 Prozent des Gesamtaufwandes in Anspruch, die allgemeine Gesundheitsfürsorge einschl. der Krankenanstalten rund 5 Prozent. Abgesehen spielt sich in diesen Ziffern auch die Finanznot der deutschen Städte wider. Die kommunale Unterstützung der Leibesübungen hat nämlich selbst bei diesen bescheidenen Zahlen nicht zugenommen, sondern ist 1929 sogar noch zurückgegangen.

gustaf nagel wählt sich selbst.

Der „Wanderprediger und Tempelwächter“ gustaf nagel aus Arendsee war bekanntlich vor der Reichstagswahl in der Prignitz und in der Altmark herumgeritten, um Unterschriften für die Einreichung eines Wahlvorschlages zu sammeln. Obwohl er damit seinen Erfolg gehabt hat, ließ er es sich nicht nehmen, dennoch „seine partei“ zu wählen. In der Arendseer Wahlurne fand man einen Stimmzettel mit folgender Aufschrift: „deutsch-kristliche mittelhochdeutsche-folkspartei, so hat es got für fernlangt, dabei sol es bleiben! g. n.“ Die Tragik gustaf nagels ist es nun, daß sein Stimmzettel unter die ungültigen fiel.



Der H...

(Frankreich) wo...

cession in die...

dret Güterslohe...

Gütersloher B...

die beiden mit...

kannten die Be...

der Fahrgäste...

ren hat.

!! Anstalt...

Durch das Doff...

zuges wurden e...

itung kommende...

Finger vollstän...

dem Stranfenha...

— Gelsen...

unfall. An d...

stieß ein Lastf...

Grümm zusammen...

schungen an be...

am Kopf und an...

hause zugeföhrt...

Schölmars...

ft nagen. E...

Gemeindevorstan...

im kleinen nach...

Plakaten zu ein...

dem Gemeindefe...

Gerford. Fe...

mann nach V...

Fuhrmann, der...

dann aber zu 7...

einigen Jahren...

Lazarett des M...

worben. Fuhrm...

wurde vom Gesa...

man ihn, da er...

übergeföhrt, u...

lazarett gefunb...

Osnaabrück...

der Steenfelde...

mehreren Breim...

aus Winnen ein...

sich. Er traf ei...

balb darauf ver...

ebenfalls schwer...

Heinrich Reinf...

mann Hans Bro...

wurde festgenom...

Murich. Sch...

die Mutter des...

bare Blutat ver...

landjägermeister...

Verlauf er Sun...

Iran Gerdes z...

griffenen durch...

Rund

114

Preis

Große

Innsbesonder

Vergleichen Sie

die ganz auf

Ketten u. die

Bisher 330

43

Da mi

Lospreis:

für jede Klas

Große

Staatl

TI

Paderl

Fernsprecher

einem Bauernhof
Festnahme nur
nen Rahm vom
an Transport-
und abgeleitet
für Milchkan-
nung eingepart
den fünf Fingern
end der heißen
r Mollerei ober
ist wesentlich
t ausgelegt. Bei
ige frische, süße

enden, aus dem
ne eine hochkla-
dieser Einwand
itung besonders
verarbeiten in
wie Wisconsin,
hm, der von den
ehrt in anderen
Entnahme zur

e Ausführungs-
Zwangszustell-
vor öffnen. Lei-
durchaus gut
hren auch eine
ei denen in der
pflicht der Leid-
1930 in den
m Auftrag des
wichtigsten des
weis, daß auch
Eberfeld, Gra-
na, Raumburg,
Bogtl. teils in
n anderen Teil
großer Zuschüß-
e der Aufsicht
gebestimmungen
hofentnahme

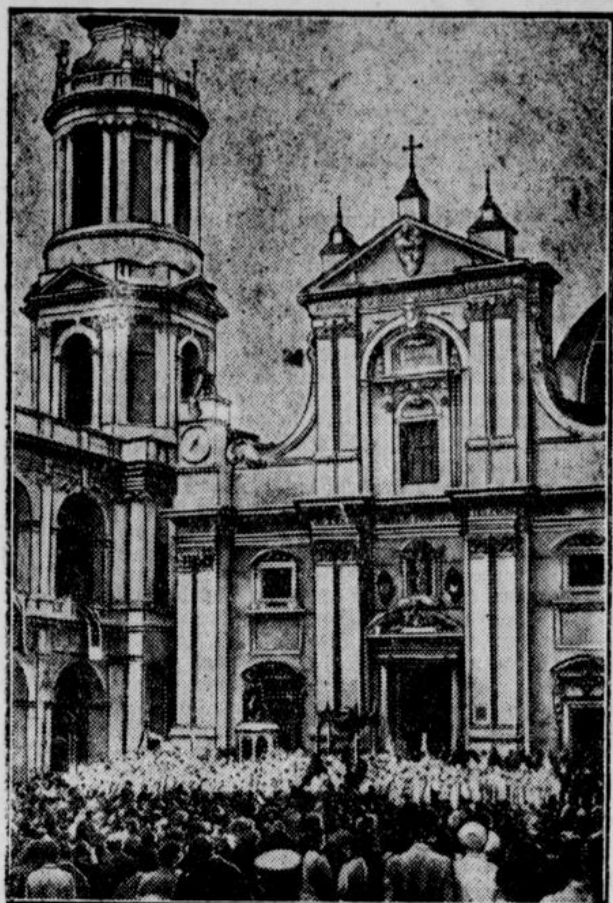
Notzucht.
ttag 2.30 Uhr
des 3. über-
berufte das
licht gelang, er-
er = Chirurgen-
ämtlichen Vor-
ständigen Ober-
ständigen ver-
noch noch nicht.

ertrunken.
mehrere Kin-
mehrerer Kin-
an den Bahn-
erlöch. In der
Vorfall. Einem
Zwei Kinder
ende Schläm-
mnte die Kin-

nd gemäß de
der hiesigen
tische Wandge-
gewesen, aber
gelegt und wer-
Gottesdienste
ie Vermutung,
unter der Tün-
ind mehrere
den, über de-
ußschuß geben

sache Rott-
überstellungen
n Diensttag
erborn wieder

von 14 Mil-
50 000 und
völlerung be-
Leibesübun-
Vergleich mit
gemeine Ge-
die Gering-
n und Sport-
wohlfahrt im
den Kopf der
r allgemeine
trug die Ge-
kopf gerechnet
ache des Auf-
is wird noch
esamtzuschuß-
wohnern sich
Markt belief,
0,5 Prozent
der Leibes-
esamtzuschuß-
heitsfürsorge
nt. Abgesehen
nt. der deut-
rstützung der
bedeutenen
9 sogar noch



Der Höhepunkt des Eucharistischen Kongresses in Vercelli

(Frankreich) war der feierliche Einzug der riesigen Prozession in die Wallfahrtskirche Notre-Dame von Vercelli.

drei Gütersloher Zeugen — darunter zwei Chauffeure vom Gütersloher Bahnhof — geladen. Diesen Zeugen wurden die beiden mutmaßlichen Täter gegenübergestellt. Doch erkannten die Zeugen in den vorgestellten Personen keinen der Fahrgäste wieder, die Notmann am Vordrache gefahren hat.

!! **Kassell**, 19. Sept. Beide Hände abgerissen. Durch das Öffnen einer Tür des fahrenden Personenzuges wurden einem Heizer des aus entgegengesetzter Richtung kommenden Schnellzuges beide Hände bis auf zwei Finger vollständig abgerissen. Der Bedauernswerte wurde dem Krankenhaus zugeführt.

— **Schwerer Verkehrsunfall**. An der Ecke von Luitpold- und Industriestraße stieß ein Lastkraftwagen mit dem 20-jährigen Radfahrer Grimm zusammen. Der Radler trug sehr schwere Querschnitten an verschiedenen Körperteilen und Verletzungen am Kopf und am linken Knie davon, jedoch er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Schönmars. Stat zur Hebung der Gemeindefinanzen. Zur Hebung der Gemeindefinanzen will der Gemeindevorstand von Schönmars den Fiskus von Wona im kleinen nachahmen. Er ladet auf von ihm unterzeichneten Plakaten zu einem Preisfest, bei dem der Reingewinn dem Gemeindefiskus zufließen soll.

Ferford. Femeitater Oberleutnant a. D. Fuhrmann nach Berlin übergeführt. Oberleutnant a. D. Fuhrmann, der wegen Femeitaterdes zum Tode verurteilt, dann aber zu 7 Jahren Gefängnis begnadigt wurde und seit einigen Jahren hier inhaftiert war, ist nunmehr nach dem Bazar des Moabit Gefängnisses in Berlin übergeführt worden. Fuhrmann, der seit einiger Zeit ernstlich erkrankt ist, wurde vom Gefängnisarzt für heilungsunfähig erklärt. Nun hat man ihn, da er für transportfähig erklärt wurde, nach Berlin übergeführt, und man hofft, ihn im dortigen Gefängnislazarett gesundheitslich wieder herstellen zu können.

Osnaabrück. Beim Kartenspielerstochen. In der Steinfenschen Gastwirtschaft zog beim Kartenspiel mit mehreren Bremer Geschäftsreisenden der Metzgergeselle Flint aus Bienen ein Schlachtermesser hervor und schlug damit um sich. Er traf einen der Reisenden in die Brust, so daß dieser bald darauf verschied. Einen zweiten Reisenden verletzte er ebenfalls schwer am Arm. Der Erschlagene ist der Kaufmann Heinrich Krenitz aus Bremen und sein Begleiter der Kaufmann Hans Brodmann. Flint, der als jähzornig bekannt ist, wurde festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert.

Aurich. Schwere Bluttat. In Walle wurde durch die Mutter des Arbeiter Gerdes und diesen selbst eine furchtbare Bluttat verübt. Gerdes war mit dem Sohn des Oberlandjägermeisters Junter in Wortwechsel geraten, in dessen Verlauf er Junter mit einem Messer bearbeitete. Während Frau Gerdes Junter festhielt, verletzte der Sohn den Angegriffenen durch Messerstiche so schwer, daß er in bedenklichem

Zustande ins Krankenhaus einleitet werden mußte. Der Täter ist als gewalttätiger Mensch bekannt. Er ist auch bereits vorbestraft wegen eines Anschlages, den er auf einen auf der Straße Embden-Aurich verübte, indem er einen Gemmischub und Steine auf die Schienen legte. Für die Strafe hatte er Bewährungsfrist erhalten, die noch nicht abgelaufen ist. Während die Mutter sofort festgenommen wurde, ist der Sohn flüchtig.

Leer (Ostfriesland). Schulschluß wegen Masern und Keuchhusten. Die Schule in Badenmoor (Kreis Leer) mußte bis auf weiteres geschlossen werden, weil von 50 Schülern 46 an Keuchhusten schwer erkrankt sind. Ebenso wurde die Schule in Deteren (Kreis Leer) geschlossen. Auf neun Schüler sind alle an Masern und Keuchhusten erkrankt. In Bessum (Kreis Embden) wurde eine Klasse geschlossen, weil über die Hälfte der Schüler an Masern erkrankt ist.

Prozeß um eine Verjüngungsoperation.

Muß die Krankenversicherung die Operation bezahlen? Vor der Zwölften Zivilkammer beim Landgericht II in Berlin stand ein Verjüngungsprozeß an, den ein Arzt gegen die Vereinigte Krankenversicherung A. G. angestrengt hat, um von dieser die Kosten für eine an ihm nach der

Steinachschen Methode ausgeführte Verjüngungsoperation erstattet zu bekommen. In der ersten Instanz hatte das Amtsgericht Berlin-Schöneberg die Klage abgewiesen, da Alterserscheinungen keine Krankheit seien. Der Verjüngte, der gegen dieses Urteil Verjüngung eingelegt hat, ließ von Professor Schuster ein Sachverständigen Gutachten ausarbeiten, worin erklärt wird, daß die

Schüttellähmung, an der der Kläger gelitten habe, keine Alterserscheinung, sondern eine wirkliche Krankheit sei. Die beklagte Krankenversicherung gab das in der Verjüngungsverhandlung zu, wies aber darauf hin, daß der Gutachter die Notwendigkeit einer Operation verneint habe. Die Operation habe im übrigen nur einen vorübergehenden Erfolg gehabt: der Kläger könne nicht einmal ohne fremde Hilfe essen, nur wenige Schritte ohne Unterstützung gehen und keine Praxis mehr ausüben. Der Sachverständige habe in dem Gutachten auch zum Ausdruck gebracht, daß Schüttellähmung die Folge gewisser anatomischer Gehirnvorgänge sei. Die Krankenversicherungsgesellschaft habe im übrigen dem Kläger schon 2000 Mark für die Behandlung gezahlt. Die Verhandlung wurde schließlich vertagt.

Ländlicher Turnsport.

Von Dr. Heyn, Geschäftsführer des Landjugendausschusses im D. N. A. Sonntagnachmittag. In einem verschwiegenen Teil des Ausstellungsparkes der Dresdener Hygienausstellung ist das Mustergehöft der Sächsischen Landwirtschaftskammer hell und freundlich im Grünen aufgebaut. Rundherum liegen braunzäunnte Koppeln, mächtige Eschbäume stehen mitten drin. Man fühlt sich „vor die Stadt“ versetzt, und die vielen Leute, die in die Ställe zu den schwarzbunten Kühen und zu den sonntäglich faulen, gelangweilten Pferden schauen und dann ein Glas an Ort und Stelle „erzeugt“ und verarbeiteter Milch trinken, sehen freundlich auf den ertümelnden aller Verufe. Und nun kommt ein Stück neuerzeitlicher „Landhygiene“: eine etwa 20 Mann starke Abteilung „Landjugens“ in schwarzer Rumpfhose, Turnschuhen und nachtem Oberkörper marschiert auf der zum Gehöft führenden Straße heran, schwenkt in eine der Koppeln ein, wo Medizinbälle, Eifentugeln, ein Sprungtisch, Baumstämme und zusammengeordnete Matten liegen. Eine grüne Fahne wird am Koppeln aufgezogen: „Sächsische Volkssportschule Schmorkau.“

Im Nu ist die Koppelnzäunung von Menschen dicht umfüllt. Das Sprachrohr verkündet, daß hier ein Lehrgang für ländliche Turnwartung zeigen will, was er während der 14 Tage in Schmorkau gelernt hat. Es sind lauter frische Leute, ihre gebräunten Unterarme, die kräftig entwickelte Brustmuskulatur des Oberkörpers und der weitergegebene Aftan betonen den Landmenschen. Auch ein alter Knabe von 50 Jahren und ein kleines „Summimännchen“ sind dabei, alle miteinander verbunden durch das frohe gemeinsame Erleben der 14 Tage.

Wie nun die Körperschule, die Medizinball- und Augengymnastik, das Bodenturnen und natürliche Geräteformen sich vor den Augen der Zuschauer abspielt, ist ein lebensfrisches, begeistertes Stück neuerzeitlicher Körperfreudigkeit, die nicht nur an gepflegte Kampfbahnen und feilschielige Anstaltungen gebunden ist, sondern überall Raum finden sollte.

Schon während der Körperschule konnte man die Lebensfreude der Leute sehen. Das Baumstammwerfen, diese eigenartige, robuste Form der Leibesübungen, gab Gelegenheit, Kraft und Geschick zu zeigen, am lebendigsten stellten aber zweifellos das Bodenturnen und die Rastensprünge aus. Man lebte in der Vorstellung, daß sich hier ein paar Bauernsöhne oder die Gutsarbeiter des Gehöftes am Sonntagnachmittag auf der Fohlentoppel zu frohem Spiel zusammengefunden hätten. Man fragt sich, warum so etwas nicht schon viel häufiger auf dem Lande zu finden ist?

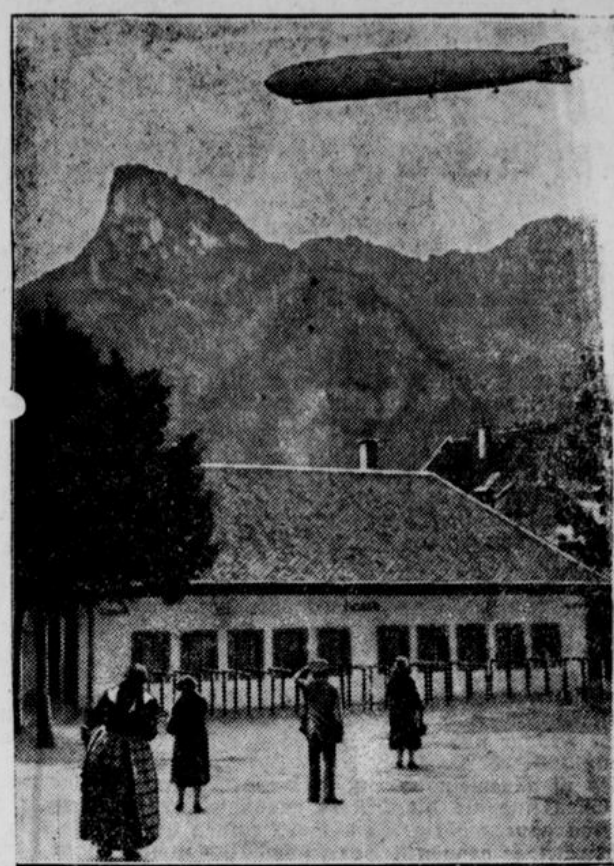
Der Gedanke der Leibesübungen ist dem Lande durchaus nicht mehr so fremd, es kommt nur auf die richtige Art an, immer wieder und bei jeder passenden Gelegenheit dafür zu werben. Was man an Sprüngen, Überschlagen, Grätschen, Hocktollen und Saltos sah, der frische Humor, der sich zwischen durchschlangelte, das kleine quecksilberige „Summimännchen“, all das war dazu angetan, Freude und Begeisterung bei den Zuschauern zu wecken, und als die Abteilung zuletzt römische Wagen bildete und im Trabe — das „Summimännchen“ als Epheureiter und Fahnenführer voraus — die Spielkoppel verließ, da klang aus den Reihen der „Zaungäste“ und von der Terrasse des Kruges „zum grünen Kranz“ ehrlicher Beifall und man freute sich über diese einfache Verführung, die in ihrer Art bestimmt geeignet war, für den „Volkssport“ auf dem Lande Freunde zu werben.

Kleine telegraphische Meldungen

Flugzeugunglück in Berlin. Berlin. Auf dem Berliner Flugplatz in Tempelhof hat sich ein schweres Flugzeugunglück ereignet. Dort ruhte ein Sportflugzeug der Deutschen Verkehrsfliegerschule Brandenburg aus einer Höhe von etwa 50 Metern ab und stürzte auf den Flugplatz nieder. Der Pilot des Flugzeuges namens Kurr wurde schwer verletzt aus den Trümmern geborgen. Sein Begleiter Kurt Nibel war sofort tot.

Dreißiger Lohngebrand.

Ottmachau. Beim Ottmachauer Staubeckenbau bei Dorfe Sarlowitz wurde ein dreißiger Lohngebrand verü-



„Graf Teppelin“ über Oberammergau. bei seiner am 17. September unternommenen Alpenfahrt.

Den Tatern fielen 30 000 Mark in die Hände. Ein Kassenbeamter, der in Begleitung eines Arbeiters sich auf dem Wege von einer Baustelle zur anderen befand, wurde plötzlich aus dem Busch von zwei Männern überfallen, die den Beamten und seinen Begleiter festhielten und ihnen das Geld entrißen. Die Täter entkamen dann auf Fahrrädern.

Gottesdienst-Ordnung

Sonntag, den 21. September 1930

15. Sonntag nach Pfingsten.
Hoher Dom. 5.45 Uhr hl. Messe, 6.45 Uhr hl. Messe und gemeinsch. hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation, 7.45 Uhr Pfarrmesse mit Predigt, 8.45 Uhr Choram, 9.15 Uhr Leitenamt mit Predigt, 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Vesper, 2.40 Uhr Christenlehre mit Sakr. Segen, 6 Uhr Versammlung der Jungfrauen-Kongregation (Arbeits), 8 Uhr Andacht mit Sakr. Segen. Heute ist in allen Gottesdiensten Kollekte für den Bonifatiusverein.
Gotische Kirchweihfest. 6.15 Uhr hl. Messe, 7 Uhr heil. Messe und gemeinsch. hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation, 8 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen, 10 Uhr hl. Messe mit Predigt und Segen. Die Kollekte ist in allen hl. Messen für den Bonifatiusverein bestimmt. 12 Uhr Vesper mit Segen, abends 8 Uhr Predigt mit Andacht und Segen für die Jungfrauen-Kongregation.
Budorfkirche. 6.30 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Jungfrauen, 8 Uhr hl. Messe für die Oberrealschule mit gem. hl. Kommunion der Schüler, 9 Uhr Hochamt. In allen hl. Messen Kollekte für den Bonifatiusverein. 11 Uhr Andacht für die Oberrealschule, 2.30 Uhr Andacht mit Segen.
Universitäts- und Marktkirche. 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Jungfrauen, 8.15 Uhr Gymnasialmesse, 9.30 Uhr Leitenamt, gegen 10 Uhr Pfarrprozession, 11.30 Uhr Singmesse. Abends 8 Uhr feierliche Muttergottesandacht mit Festpredigt des hochw. Herrn Franziskanerpater Guardian Andreas Christians aus Münster. Reihenfolge der Prozession: 1. Kreuz mit Kolythen, 2. Knabenchor, 3. Jungfrauen-Sodalität und die übrigen Jungfrauen, 4. Bins-Arbeiterverein, 5. Western-St.-Johannesbruderschaft, 6. Männerapostolat und die übrigen Männer, 7. Engelsen, 8. das Allerheiligste, 9. der Kirchenvorstand, 10. Mädchenchor, 11. Jungfrauen, 12. Frauen und Mütter. — Heute Kollekte für die erzbischöflichen Bildungs- und Erziehungsanstalten. Der Bonifatiusstag für die Marktkirche findet am 19. Oktober statt.
Herr-Jesu-Kirche. 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Kommunionmesse für die Jungfrauen, 8 Uhr Singmesse mit Predigt, 9 Uhr Kindermesse (Erwachsene haben keinen Zutritt), 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 11.30 Uhr Singmesse mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Andacht, abends 8 Uhr Bonifatiusandacht. Die Kollekte ist für den Bonifatiusverein bestimmt.
St. Bonifatiuskirche. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt, gemeinsch. hl. Kommunion der Jungfrauen, 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Andacht mit Segen, anschließend Ständesvortrag für die Jungfrauen.
Franziskanerkirche. 5, 5.30 und 6.15 Uhr heil. Messen, 7 Uhr Leitenamt, 8.15 und 10 Uhr Singmessen mit Predigt. Nachm. 3.30 Uhr Heils-Bruderschaft mit Predigt und Prozession. — Freitag gegen 6 Uhr Requiem für die verstorbenen Wohltäter und Verwandte. — Samstag gegen 6 Uhr Leitenamt zu Ehren der Mutter Gottes.

Evangelische Gottesdienstordnung

Sonntag, den 21. September 1930.

Paderborn.
Morgens 8 Uhr: Frühgottesdienst. Morgens 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Morgens 11 Uhr: Kindergottesdienst. Montag: morgens 7.15 Uhr: Beistunde. — Mittwoch: abends 7 Uhr: Gottesdienst.
Neuhäus.
Morgens 8.30 Uhr: Gottesdienst.
Sennelager.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst in der Paul-Gerhardt-Kapelle.
Bad Bippfpringe.
Morgens 7.30 Uhr: Frühgottesdienst; 10 Uhr: Hauptgottesdienst. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Katholischer Gottesdienst in Bippfpringe.
6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 8.15 Uhr: hl. Messe; 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 14 Uhr: Andacht. — Werktag: 6.30 und 7.15 Uhr; 18 Uhr: Samstags und an den Tagen vor Festen von 16.30 Uhr. — Bücher können entliehen werden in dem Pastorat und der Kaplanei: Werktag von 8-9 Uhr.

:: **Apotheken-Sonntags- und Nachtdienst** hat vom Sonntag, 20. September, 19 Uhr, bis Sonntagabend, 27. September, 8 Uhr, die Hirschapotheke.

;) **Kerzlichen Sonntagsdienst** haben die Herren Dr. Janhardt, Westernstraße 5, und Dr. Meyer, Westernstraße 7.

Rund

114 Millionen RM

gelangen zur Ausspielung in der 36./262. Preuß.-Sbhd. Klassenlotterie gegenüber rund 63 Millionen RM bisher.

Große Gewinnvermehrung bei gleicher Losezahl

Insbesondere Verdreifachung der Mittelgewinne!

Vergleichen Sie den alten mit dem neuen Plan, und Sie werden die ganz außerordentlichen Gewinnmöglichkeiten u. die großen Vorteile des neuen Planes klar erkennen.

Bisher 330 400 Gewinne, **jetzt 348 000 Gewinne** demnach **17 600 Gewinne mehr.**

43,5% aller Lose gewinnen

Da müssen Sie zugreifen!

Losepreis:	1/2	1/4	1/2	1/4	Los
für jede Klasse	5.-	10.-	20.-	40.-	RM

Große Auswahl in verschiedenen Nummern.

Staatliche Lotterie-Einnahme

Thorbeck

Paderborn, Fürstenbergstraße 20
Fernsprecher 2032 / Postscheckkonto Hannover 65293

Die Frau und ihre Welt

Wenn die Frau den Braten kaufen geht.

Von
Ella Rema.
Der schwere Gang zum Fleischer. — Das richtige Stille für den Herrn Gemahl. — Witwen, Alleinlebende, Jungfrauen und Junggesellen als Kundin. — Das historische Leiden: Beefsteak.
(Nachdruck verboten.)

Es ist wohl einer der schwierigsten Einkaufsgänge, der Gang in den Fleischerladen, der ganz jungen, des Wirtschaftens noch ungewohnten Frauen auch aus ästhetischen Gründen anfangs nicht ganz leicht zu fallen pflegt. Denn was später ihr häusliches Auge und Herz erfreut, löst zunächst ein kleines Gefühl des Grauens in ihr aus, und das macht ihr keine Unehre. Die feinen herrlichen Mastochsen und Kälber, die Schweins- und Kalbstöpfe, von grünen Blätterkränzen umgeben, die Pyramide der so wunderbar schmeckenden Schweinsfüßchen, die dunkel-blutigen Lebern — sie atmen blutiges Geblühen und eine gewisse menschliche Grausamkeit.

Es wird heutzutage viel an den Fleischgenuss gelehrt. Aber es bedeutet eine täglich auf neue gemachte Erfahrung, daß viele Frauen und Männer, überhaupt die geistigen und körperlichen Arbeiter unter ihnen, ohne ihre bestimmte tägliche Fleischportion nicht existieren können. Grüne Gemüse und frische Früchte sind ihnen kein Ersatz, sondern nur angenehmer Stimulus des Mahles.

Es ist allgemein bekannt, daß die Männer anspruchsvoller im Essen sind als die Frauen, wenigstens es auch unter den letzten ganz gehörige Feinschmeckerinnen gibt. Aber sind sie verheiratet, so ordnen sie sich geschmacklich zum Teil ihren Herren Gatten unter. Männer haben, wenn es ihnen zu Mittag nicht mündet, das Fleisch in erster Reihe. Der eine liebt es hart, der andere weich. Der eine hat es gern durchwachsen, der andere kühlt es nicht an. Der eine will mageres Fleisch, der andere fettes. Und nun gar beim Rind! Da hat jeder seine Überzeugung, das heißt sein besonderes Stück, entweder dieses oder jenes!

Oft einkaufen ist auch nicht leicht. Überhaupt auf dem Markt, wo die Masse wirkt und der Blick die Einstellung für die Einzelheit gern verliert. Aber Fleisch einkaufen gehen — das ist eine viel größere Herkulesaufgabe, als gute Äpfel oder Birnen nach Hause bringen. Man muß jedoch Licht und Schatten gerecht verteilen. Auch für den Fleischer ist die Angelegenheit keine ganz einfache, so wenig wie auf anderen Lebensmitteln- und Warengebieten, bei denen das weibliche Geschlecht die Rolle der Hauptkonsumentin spielt. Die Gegensätze stoßen sich hier im Ladenraume des Fleischers, die eigentlich von Gott und Mensch wegen samt und sonders geschworene Philosophie und — die Begriffe sind identisch — Weibeseinde sein müßten. Sie sind es aber nicht. Im Gegenteil, die Fleischer haben meist die hübschesten Frauen, bei denen Aufschütteln kaufen geradezu ein Vergnügen ist.

Wo gibt es eine Frau, eine einzige auf dem weiten Erdenrund, die nicht behaupten würde, daß ihr Fleisch grob ist? Wo gäbe es eine Frau, eine einzige auf dem weiten Erdenrund, die behaupten würde: „Mein Fleisch ist mit Fleisch die schönste Stille.“ Wo gäbe es überhaupt eine Frau, sei sie alt oder jung, hübsch oder häßlich, klug oder dumm, die behaupten würde: „Mein Fleischer ist ein netter, zuvorkommender Mann.“

Man muß verbeugen. Das heißt, auch der Fleischer verbeugt einmal die Gebude, wenn die verehrliche Kundin auch gar keine Einsicht haben will. Daß beispielsweise jedes Kalb wirklich nur eine Leber hat und daß diese Leber nicht eine wie die andere aussieht, etwa wie ein Duzend Bleisoldaten, die in grob angeführten werden. Daß die Kalbsleber nicht von lauschartiger Beschaffenheit ist. Aber die Frauen zeigen sich auch hier unterschiedlich. Es gibt auch Kundinnen, die nicht schwierig, die leicht zu befriedigen sind. Sie kaufen ein Stück Rindfleisch zum Kochen und damit basta. Aber solch ein Musterexemplar ist selten eine verheiratete Frau. Es rekrutiert sich aus den Kreisen der Witwen, der alleinstehenden und der berufstätigen Weiblichkeit. Die letztere will kostbare Zeit nicht verlieren. Und die Witwe oder die Einspännerin unverschämten Standes sind anspruchslos: sie essen, was sie haben. Wenn sie überhaupt selber kochen, wozu bei ihnen sehr oft keine Lust vorhanden ist. Weil sie auch die Stille, die sie gern haben möchten, nicht bekommen. Hier ist man wieder bei einem besonderen Kapitel des so überaus schwierigen Fleischergewerbes angelangt. Der Junggeselle und die Junggefelle sind auf bestimmte Fleischstücke angewiesen. Das Leidenbeefsteak ist auf diesem Gebiet beinahe historisch geworden, nicht ganz in gleichem Maße das Rumpsteak und das Schnitzel. Junggesellen erweisen sich oft als Spezialköstler dieser drei Fleischsorten, deren gastronomische Bedeutung man nicht unterschätzen soll. Auch ein ordentliches Leidenbeefsteak zu bereiten, will verstanden sein. Doch schließlich will auch der Junggeselle sowie die Junggefelle — es ist in der Liebe nicht anders — Abwechslung. Und darum geht man ins Restaurant, oft der Not gehorchend, nicht dem eigenen Erbe. Je größer die Stadt, desto mehr Auswahl steht auch in kleinen Portionen aller Fleischsorten zur Verfügung. Denn der Fleischer kann hier mit einem großen Umsatz rechnen; bei ihm geht alles fort, der Kopf, das Mittelstück und das Ende. In der kleinen Stadt steht sich die Sache schon anders an. Die Kalkulation ist naturgemäß auf anderen Grundrissen aufgebaut. Hier bleibt nichts anderes übrig als diplomatisches, politisches Vorgehen. Man hängt die schönsten Stücke überhaupt nicht in den Laden. Die werden für die Grobbedeckter reserviert und die Kundin bekommt nur zu sehen, was ihr gesteckt ist, zu kaufen.

Früh und abends, das sind die Hauptstunden im Fleischergeschäft. Die Weiblichkeit erscheint in hellen Scharen. Nicht gedrängt umfließt sie den Verkaufstisch und beobachtet mit Argusaugen den Fleischer, der bedient, der ausruft, der die Fleischstücke vor den Blicken der verehrlichen Kundin dreht und wendet, als seien sie auf einem albanesischen Brautpfad aufgestellt, und der endlich sachlich und sachlich, ein Siegesried mit dem Schwert, mit geschwungenem Weil haßt und klopft, bis die Kundin, sei es die Gnädige selbst oder die Perle, die Portion im feinen Netz oder der lattenen Marktlasche beschwunden läßt.

Die eine Frau will Schulter vom Rind. Die andere die Wade. Die nächste aus der Rippe. Die eine schwört auf Schweinebauch; es sei das beste Stück, die dritte nimmt „grundfähig“ nur Carré. Mit dem Kalb geht es ähnlich, denn der eine Herr Gemahl wünscht Gulasch, der zweite einen Nierenbraten, der dritte eine gediegene Keule. Es kommt vor, daß die Kundin — Männer sind Ausnahmsexemplare — sich miteinander sachlich und sachlich unterhält. Jede hat da ihr Glaubensbekenntnis. Die Ansichten sind sehr verschieden. Bei gewissen Spezialitäten ganz besonders. Der Sauerbraten, der Gulasch, die Keule in Sahne, der Hammelbraten wildartig zubereitet, das sind alles Doktor- und Gewissensfragen, die diskutiert, aber mit glänzenden Augen erörtert werden. Ein heiter Stein des Anstoßes — man verzeihe das etwas paradoxe Wortspiel — sind die Knochen, mit denen nun einmal das liebe Weib unweigerlich auf die Welt kommt. Keine Frau will die Keule, die Zuckage; jede bildet sich ein, zuviel davon bekommen zu haben. Aber der Fleischer ist zum Stoiler geworden. Weil es nicht anders geht. Er tut, was er nicht lassen kann.

Und dazu gehört es auch, daß er immer ein paar Gramm, bis zu einem Viertelpfund, mehr wiegt, als die Kundin gewünscht. Vielleicht ist es wirklich auch nicht anders möglich.

„Meine Frau, die Isebill...“

(Nachdruck verboten.)

Es liegt im Wesen des Menschen, daß er sich immer neue Ziele stellt und, sobald er eines erreicht hat, sogleich dem nächsten zustrebt. Das ist gut und recht so, denn in diesem Vorwärtsschreiten und Aufwärtstreben beruhen Fortschritt und Entwicklung überhaupt. Überträgt man aber diesen ewigen Menschheitsdrang ins Alltägliche unter besonderer Berücksichtigung der Frau, tritt eine Schattenseite zutage, die geeignet ist, viel Unheil anzurichten: die Unzufriedenheit. Sie äußert sich in den verschiedensten Formen und Gestalten. Da hat man sich z. B. zu Weihnachten einen modernen Stredstuhl gewünscht und auch erhalten, schlicht in der Form, farbenfroh im Bezug und nun, da man ihn sein eigen nennt, daß das Zimmer, in dem er steht, nicht mehr dazu. Man müßte eigentlich eine neue Einrichtung haben. Dafür aber fehlt das Geld, und daß es fehlt, schafft üble Laune. Oder das neue, lange, entzückende Abendkleid, das man dem Gatten abgeschmeichelt hat. Ist es nicht direkt eine Schande, es zu einem alten Mantel tragen zu müssen? Mit dem heisersten Zwiescher geht es nicht viel anders. Er ist, an den Tagen gemessen, die Müller und Meiers haben, eigentlich eine blamable Angelegenheit. Und die neue Wohnung, auf die man sich jahrelang gestreut hat — nun, über die schweigt man am besten. Sie ist puppenfein und eng, und trotz Zentralheizung und Warmwasser eine Quelle des Mergers. Das wären so ein paar Beispiele materieller Art. Das noch Schlimmere aber ist, daß diese Unzufriedenheit oder genauer gesagt, dieses Sich-nicht-befriedigen-können, auch vor anderen Gebieten nicht haltmacht; daß der Mann, der einst „der Herrliche von allen war“, oft mit zu den Bunschielen gehört, die erreicht, ihren Reiz verlieren und daß an jenem dauernden Mehrwollen und Verlangen gar manches Glück in Brüche geht, gar manche Ehe scheitert. Denn wer mehr und immer mehr begehrt, steht am Ende mit leeren Händen da wie die Fischersfrau im Märchen, von der es heißt: „Meine Frau, die Isebill, will nicht so, wie ich gern will.“
Annemarie Mampel.

Neun Regeln für die Frau, um den Mann zu behalten.

(Nachdruck verboten.)
Die Mitglieder der Frauenvereinigung in Kallifornien haben folgende neun Regeln aufgestellt, die beobachtet werden sollen, um den Mann zu behalten:

1. Komm nie halb angezogen an den Frühstückstisch, sondern sei frisch und sauber gekleidet!
 2. Laß deinen Mann nie das Geschirr spülen oder abtrocknen!
 3. Geht der Mann an zwei Abenden in der Woche mit dir aus, dann sei zufrieden und lasse ihn die übrigen Abende zu Hause oder in seinem Klub verbringen.
 4. Die Frau muß zuerst die Miete und andere notwendige Rechnungen bezahlen, ehe sie daran denkt, Toiletten und allerhand unnötige Möbel und Luxusgegenstände zu kaufen.
 5. Die Frau soll ihre Mutter nicht zu oft an Sonn- und Feiertagen einladen.
 6. Höre deinem Mann zu, wenn er gern erzählt und wenn er gern seine eigene Sprache hört!
 7. Frage ihn in allem um seinen Rat und höre sein Urteil!
 8. Sei abhängig von ihm, aber ermüde ihn nicht!
 9. Lasse ihn glauben, daß du schwach und hilflos bist und er ein Asele sei mit dem starken Herzen eines Löwen, dem Verstand eines Napoleons und daß du ihn in allem nötigst hast.
- Das sind die neun Regeln, die, wenn sie beobachtet werden, den Frieden im Hause sichern und das Heim gemütlich gestalten sollen.

Von den Frauen.

Von
Dr. S. Baer-Oberdorf.
(Nachdruck verboten.)
Frauen sind immer in Notwehr; vielleicht gegen die Schlichtheit der Männer noch mehr als gegen ihre Zutraulichkeit.

Im Kreise der Frauen lacht oft am schlechtesten, der zuletzt lacht.

Der Hammer vieler Ehen rührt zuweilen davon her, daß die Frauen den Beruf ihrer Männer verfehlt haben.

Ordnung im Heim.

(Nachdruck verboten.)
Wo keine Ordnung ist, da ist auch keine Gemütlichkeit. Das sollte jede Hausfrau sagen. Es ist nicht immer leicht, Ordnung zu halten, zumal in einem Haushalt, in dem kein dienlicher Geist vorhanden ist, besonders auch dann, wenn die Hausfrau noch beruflich tätig ist. Wohl möchten alle ihre Häuslichkeit recht hell, freundlich und ordentlich haben, doch gerade in der heutigen schnelllebigen Zeit ist es doppelt schwer, dies ohne viel Mühe zu bewerkstelligen. Jede berufstätige Frau sollte vor allem morgens nicht zu spät aufstehen. Das Sprichwort bewahrt sich: „Morgens früh hat Gold im Mund.“ Gerade morgens gibt es viel zu tun. Es muß das Frühstück gerichtet werden; ein freundlich gedeckter Kaffeetisch macht den Gatten sofort gutgelaunt. Es müssen ein paar Schnitten zum Mitnehmen gerichtet werden; alles, jede Kleinigkeit erfordert Zeit. Vor dem Weggehen soll auch noch das Schlafzimmer aufgeräumt werden. Denn beim Nachhausekommen empfindet man es sehr unangenehm, in eine unangenehme Wohnung zu kommen.

Dann achte man darauf, daß alles immer wieder, gleich nach Gebrauch, an seinen ordnungsgemäßen Platz gelegt wird. Nur auf diese Weise ist es möglich, ohne viel Zeitaufwand Ordnung in der Wohnung zu halten. Wo käme eine Hausfrau und Mutter hin, wenn sie hinter jedem Familienmitglied herlaufen und die herumliegenden Dinge aufräumen sollte? Soviel Rücksicht muß der Hausfrau entgegengebracht werden. Wir wissen alle, mit etwas gutem Willen läßt sich viel durchführen. Nicht umsonst wird die Ordnung als „heiligste Himmelsleiter“ bezeichnet. Durch sie wird das Heim der Familie zum stillen friedlichen Hafen. Jede Hausfrau mache es sich zur ersten Pflicht, mit Argusaugen über die Ordnung zu wachen. Das Ordnungshalten sollte kein Traum sein, wie das heutzutage leider häufig ist, sondern es sollte der Frau und Mutter eine große Aufgabe sein, als Hüterin der Ordnung diesen Traum zu verwirklichen.
Isabella.

Wenn Steppdecken falsch behandelt werden!

(Nachdruck verboten.)

In den meisten Schlafzimmern findet man heute die Steppdecke. Ihre Zartheit und die Duftigkeit gehört nun einmal zu dem ganzen Charakter eines nett eingerichteten Schlafzimmers. Jedoch eines muß bedacht werden: Steppdecken sind niemals da n praktisch, wenn die Hausfrau sich wenig Arbeit machen will oder wenn sie berufstätig ist und zur Pflege des Haushaltes wenig Zeit hat! Diese Decken fordern sachgemäße, intensive und zweckmäßige Pflege, denn sie sind sehr empfindlich.

Die häufigsten Schäden bestehen aus dem Plagen der Nässe in der Ansammlung von Staub in den Steppnähten, der sich so schwer entfernen läßt. Solche Schäden beruhen immer auf eigenem Verschulden der Hausfrau!

Meistenteils sind die Steppdecken mit Daunen gefüllt und mit Kunstseide bezogen. Frisch und munter hängt sie die Hausfrau auf die Teppichkante und klopft gewissenhaft „die Nässe sauber“. In Wirklichkeit aber forciert sie dadurch für ein frühzeitiges Zerreißen des Kunstseidenwebes, für das Plagen der Nässe, denn es besteht ja alles nur aus haardünnen Fäden! Auch der Staubsauger richtet gleichen Schaden an, besonders wenn man sich bemüht, die Decke so straff zu spannen, daß der Sauger mit dem Mundstück in die engen, tiefen der Nässe hinein kann. Nun höre ich die Leserinnen fragen: „Ja, aber wie soll man denn nun die Steppdecken säubern?“

Der Luftzug des Staubsaugers schadet, das Klopfen schadet und das Spannen ebenfalls. Nehmen wir statt dessen eine weiche, jedoch möglichst flache Bürste von nicht zu großem Format und bürsten wir damit die Nässe aus! Auch ein Wollkloppchen oder ein mit Watte oder Wolle gefülltes Kissen ist sehr vorteilhaft für die Staubbeseitigung aus Daunensteppdecken. Diese gibt es auch oft beim Kauf von den einschlägigen Geschäften mitgeliefert. Kleben werden nur mit Benzin, jedoch ohne zu reiben, entfernt. Ratlam ist auch, die Decke an jedem Morgen auszuschießen, so daß sich gar nicht erst viel Staub ansammeln kann. Etwa durch das Zusammenlegen entstandene Falten in der Decke können leicht ausgeplättet werden — wie alle Kunstseide behandelt wird. Es empfiehlt sich jedoch, alle zwei bis drei Jahre eine chemische Reinigung vornehmen zu lassen.
G. R.

Frau und Kleidung.

(Nachdruck verboten.)

Die Mode versteht nicht nur die Frauen anzuziehen, sie versteht auch die weit größere Kunst: sie richtig anzuziehen. Eine kluge Frau hat immer etwas anzuziehen. Es liegt Phantasielarmut in der klandigen Frauenfrage: „Ich habe nichts anzuziehen!“

Denn Frauen ist es gegeben, die Physiognomie eines Kleides zu wechseln. Der Ausdruck ein und derselben Toilette variiert je nach der Laune seiner Trägerin.

So kann es geschehen, daß der eigene Mann einmal übermäßig feststellt: „Aber Schatz, was hast du heute für ein hübsches Kleid an! Das ist wohl neu? Ich habe es noch nicht gesehen!“

Heimlich muß die Frau lachen — sie hat es schon öfters getragen. Jemand etwas ist aber gerade heute in ihrem Wesen, das diesem Kleide eine ganz neue Note gibt.

Man bewundert Frau von B. allgemein. „Sie weiß sich so entzückend zu Gesellschaften anzuziehen!“ erklärt einer ihrer Verehrer.

„Sie meinen wohl: entzückend auszugehen!“ lacht ein anderer.

Beide haben recht. Verstände übrigens Frau von B. sich nicht so vortrefflich anzuziehen, so wüßte sie sich sicher auch nicht in so reizender Weise — gesellschaftlich zu kleiden!

Sicher weiß jede kluge Frau, daß nicht der Inhalt ihres Kleiderkabinetts für ihr Gutgeklugtheitssein allein bürgt.

Sie wird in jedes Kleid schlüpfen, wie in ihre eigene Haut. Und wenn man sich erkundigt, worin das Geheimnis ihrer Erscheinung beruht, so wird sie (falls sie überhaupt derartige Geheimnisse preisgibt) lächelnd erklären: „Weil ich immer genau weiß, was ich wo und wie zu tragen habe!“

Leider wissen das viele Frauen aber nicht!
Hella.

Die praktische Hausfrau.

1. Erste Hilfe bei Quetschungen. Bei Quetschungen macht man Umschläge mit sehr kaltem Wasser; man erneuert oft und reibt den schmerzenden Teil mit Arnika vorsichtig ein.

2. Entfernung von Rändern. Ränder auf polierten Tischen befreit man mit einer Mischung von Salz und Öl, und zwar so viel Öl, als das Salz annimmt. Bis zum nächsten Tage läßt man diese aufgetragene Mischung auf den Rändern stehen. Dann entfernt man das Salz und reibt mit einem weichen Lederlappen und etwas Öl kräftig nach.

3. Säuberung von weißlackierten Möbeln. Weißlackierte Möbel reinigt man nie mit Sodawasser. Scheuerbürste und scharfgeriebene Seife, sondern mit einer Lösung von Quillalarinde und mit einem weichen Lappen. Mit dem Schwamm gut nachspülen und zuletzt mit dem Fensterleder polieren.

4. Erhöhung des Wohlgeschmacks. Um den Wohlgeschmack seiner Fleischgerichte, wie Ragouts, Saucen, Geflügelpasteten usw., zu erhöhen, lasse man das Fleisch nicht lebhaft kochen, sondern nur ziehen. Die Gerichte bleiben dadurch zarter und saftiger.

Für die Küche.

1. Potenta von Kartoffeln. Abgeschälte und in Scheiben geschnittene Kartoffeln kocht man weich, zerdrückt sie nach dem Abgießen mit einer Reibe sehr fein, vermischt sie nach dem Abkühlen mit drei gut zerquirlten Eiern, vier bis fünf Eßlöffeln geriebenem Parmesan und etwas Salz und formt davon lange, dicke Würste. Nach dem vollständigen Erkalten schneidet man von denselben fingerdicke Scheiben, die man auf einer runden Schüssel, bergförmig aufgeschichtet, mit reichlich geriebenem Parmesan bestreut und mit einem Viertelpfund heißgemachter Butter übergießt. Hierauf stellt man die Schüssel in einen heißen Backofen, damit die Potenta von unten bakt und von oben schön gelbbraun wird. Man reicht zu dem schmackhaften Gericht Kopfsalat oder gebratenen Fisch.

2. „Käseleichen.“ ¼ Pfund nicht saurer Quark wird in ¼ Pfund Butter und zwei bis drei Eiern schaumig gerührt. Dazu fügt man zwei bis drei Eßlöffel Mehl, zwei Eßlöffel Zucker, die abgeriebene Schale einer Zitrone, Rosinen und etwas Salz und ein bis zwei Eßlöffel Rum (nach Geschmack). Mit einem Rührer rührt man aus dieser vermengten Masse längliche Keile ab, formt sie in weiche Mehl und bakt die „Käseleichen“ in Butter hellbraun und bestreut sie mit Zucker.

3. Eierschnee schlägt sich viel schöner und schneller, wenn da Eiklar in dem Geschirr, in dem es geschlagen werden soll, ein Viertelpfund vorher in kaltem Wasser gestanden hat.

Alle Drucksachen

liefert schnell, gut und preiswert

Paderborner Anzeiger

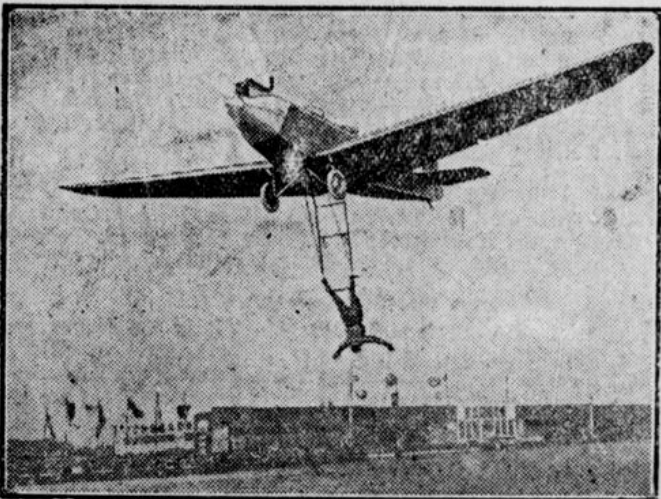
ist von der
Hofstadt
oben: Sta

Heimkehr der Ozeanflieger — Flugzeugkatastrophen.

Die Flugzeugkatastrophe in Stuttgart

Das Spiel mit dem Tode.

Der Fluglehrer und Luftakrobat Schindler, der auf dem Flugplatz Stuttgart-Vöblingen mit drei anderen Fliegern, dem Hauptmann Engwer, dem Flugzeugführer Spengler und dem Monteur Hagemeier, den Tod fand, betrieb seit 1919 die Luftgymnastik; er turnte am Mast auf dem Flugzeug und am Trapez unter den Tragflächen. Kein Wagnis war ihm groß genug. Obwohl nach dem unter ähnlichen Umständen erfolgten Tode des Luftakrobaten Hunderthard derartige Vorführungen verboten wurden, trieb Schindler das Spiel mit dem Tode weiter. Schindler stand unmittelbar vor seiner Verheiratung mit seiner langjährigen Mitarbeiterin, der Fallschirmfliegerin Heddi Schumann. Er hat im Jahre 1929 die Schindler-Flug-G. m. b. H. ins Leben gerufen, um durch seine Luftkünste das angeblich schwindende Interesse der breiten Massen an der Luftfahrt neu zu beleben.



Pilot Schindler
bei einer Flugakrobatischen Vorführung.

Es muß bemerkt werden, daß es sich in Vöblingen nicht um eine öffentliche Veranstaltung, sondern um eine Vorführung vor der hierzu geladenen württembergischen Presse gehandelt hat. Schindler wollte durch diese Vorführung eine Wiederrücknahme des behördlichen Verbotes erreichen.

Der Reichsverkehrsminister

wird sich, wie verlautet, nach der Vöblinger Katastrophe erneut im Sinne des Verbotes aussprechen und den Deutschen Luftfahrtverband ersuchen, von einer Unterstützung artistischer Vorführungen in der Luft Abstand zu nehmen. Im übrigen sind die Vorgänge bei dem Unglück gefilmt worden. Die Polizei hat den Film jedoch einstweilen beschlagnahmt.

Erfolg des Kunstfliegers Achgelis in Antwerpen.

Sieger vor allen ausländischen Mitbewerbern.

Der bekannte deutsche Kunstflieger Gerd Achgelis konnte auf seinem Flugzeug „Nebib“ bei der zweiten Internationalen Flugveranstaltung in Antwerpen einen großen Erfolg gegen stärkste ausländische Gegner erringen. Achgelis flog von Münster in Westfalen nach Antwerpen, wo die Teilnehmer an der Flugveranstaltung zu einer bestimmten Zeit eintreffen mußten. Achgelis kam als Erster am Ziele

an und blieb Sieger in dem Wettbewerbs vor den bekannten englischen Fliegern Kapitän Broad und Kapitän Rose, ferner vor der Siegerin des Wettbewerbes um den englischen Königspokal 1930, Fräulein Brown, und vor mehreren französischen, belgischen und holländischen Gegnern. Achgelis konnte auch im Kunstflug den ersten Preis gegen Broad und den Franzosen Barbot erringen, obwohl die Ausländer mit schweren Jagdflugzeugen, darunter Flugzeugen mit 500 PS-Motoren, in den Wettbewerb gingen.

Todessturz einer kanadischen Fliegerin.

Die 24jährige kanadische Fliegerin Ruth Alexander, die kürzlich die Strecke von Vancouver nach Mexiko in 16 Stunden durchflogen hatte, ist tödlich abgestürzt. Fräulein Alexander war von St. Diego in Kalifornien zu einem Dauerfluge durch die Vereinigten Staaten aufgestiegen. Bald nach dem Start stieß ihr Flugzeug im Nebel gegen einen niedrigen Hügel und stürzte ab. Die Fliegerin war auf der Stelle tot.

Der Indienflug des „K. 101“ verzögert.

Der Abflug des englischen Luftschiffes „K. 101“ nach Ägypten und Indien hat sich dadurch verzögert, daß eine neue Maschine nicht rechtzeitig geliefert werden konnte. Man hatte gehofft, das Luftschiff in diesen Tagen aus der Halle ziehen zu können, um mit den Probeflügen zu beginnen.

Ein Monopol für Zwischenlandungen auf den Azoren.

Der portugiesische Ministerpräsident hat einen Monopolvertrag unterzeichnet, wonach der portugiesischen, mit französischem Kapital gegründeten Gesellschaft „Stela“, einer Tochtergesellschaft der transafrikanischen französischen Luftverkehrsgesellschaft, das alleinige Recht zugesprochen wird, auf den Azoren und den Kapverdischen Inseln Zwischenlandungen vorzunehmen.

Gegen dieses Abkommen war vor mehreren Monaten von einer Reihe von Staaten, darunter auch von den Vereinigten Staaten von Amerika, Einspruch erhoben worden, da man der Meinung ist, daß es unmöglich sei, diese einzigen Stützpunkte, die für die Überfliegung des Ozeans von Europa nach Amerika in Frage kommen, durch einen solchen Monopolvertrag für den internationalen Luftverkehrsbetrieb zu sperren.

Parade der Reichswehr.

Vor dem Reichspräsidenten v. Hindenburg.

Freitag fand in Römheld die große Reichswehrparade vor Hindenburg statt, wodurch die Reichswehrparadenübungen in Südthüringen ihren Abschluß fanden. Zahlreiche Menschenmengen strömten auf allen Zufahrtsstraßen nach Römheld.

In den Morgenstunden rückten die zu Paradedruppen bestimmten Regimenter der 3. Kavalleriedivision und der 5. Infanteriedivision auf das Paradeplatz. Die Herbfsonne stieg durch und von den Bergen hob sich die Nebeltappe. Gegen 12 Uhr kam Reichspräsident v. Hindenburg im offenen Wagen herangefahren. Vorher war er in Römheld mit Ehrenruhm und Ehrgefühl begrüßt worden. Zuerst fuhr Hindenburg die Front der Kavallerieverbände ab. Auf dem Paradeplatz begab sich der Generalfeldmarschall mit seinem Stabe zu dem besonderen Paradeplatz. Über der Menschenmenge kreuzte ein Flieger. Im Schritt marschierten die Truppen heran, zuerst die Infanterie, die Regimenter 13, 14 und 15, vor ihnen der Kommandeur, General der Kavallerie v. A. v. S., und der Kommandeur der 5. Infanteriedivision, Generalleutnant Frhr. von Seutter. Im Trab folgte dann die Nachrichtenabteilung 5, dann fuhr die Artillerie im Galopp vorbei. Den Schluß bildeten sechs Reiterregimenter, die in kurzem Paradezug vorbeisprengten. Hindenburg stand während der ganzen zweistündigen Parade auf seinem Platz und grüßte die Truppen. Nachdem der letzte Marsch verklungen war, zogen die Truppen heimwärts.

Dank für die preussische Polizei.

Ein Erlass des preussischen Innenministers.

Der preussische Minister des Innern hat an die Beamten der Polizei und Landjäger einen Erlass gerichtet, in dem er allen Polizeibeamten für ihre während des Wahlkampfes bewiesene Umsicht, Ruhe und Verstandnis seine besondere Anerkennung ausspricht und sämtlichen staatlichen Beamten im Laufe des nächsten Vierteljahres ohne Anrechnung auf den zuständigen Urlaub je drei dienstfreie Tage bewilligt. Ein Gleiches empfiehlt der Minister den Gemeinden und Gemeindeverbänden.

Heimkehr der Ozeanflieger.

Gronau dankt für Anteilnahme und Empfang.

An Bord des Hapagdampfers „Hamburg“ traf der Ozeanflieger von Gronau mit seinen Begleitern, dem Piloten Zimmer, dem Monteur Hach und dem Funker Albrecht in Cuxhaven ein. Gegen 11.30 Uhr tauchte der bekannte Hapagriesel auf. In schneller Fahrt näherte sich das Schiff, von Flugzeugen der Verkehrsfliegerschulen Liff und Barnemünde umkreist, dem Amerika-Pier. Als von Gronau und seine Begleiter sich auf dem Promenaden des Dampfers zeigten, wurden sie mit begeistertem Jubel begrüßt.

Zur Begrüßung hatten sich außer den Familienmitgliedern der Flieger auch Vertreter der Behörden, der Hapag, der Fliegervereine und eine Anzahl Freunde eingefunden, die den Ozeanfliegern Glückwünsche und Willkommensgrüße darbrachten. Als Erster ging von Gronau von Bord. Zum Empfang hatten sich seine Gattin und zwei Kinder sowie der betagte Vater, General der Artillerie von Gronau, eingefunden.

„Graf Zeppelin“ versucht Postaufnahme mit Fangleine.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ traf nach achttündiger Schweitzerfahrt über Friedrichshafen ein und machte zunächst einen Versuch zur Postaufnahme mit einer Fangleine, die aus der Mitte des Luftschiffs auf das Wertigelland herabgelassen wurde und an der zwei Ballastfäde befestigt wurden, die man hierauf ins Schiff hinein zog. Der Versuch ist sehr gut gelungen.

Am Nachmittag wurden die Ozeanflieger vom Hamburger Senat im Rathaus feierlich begrüßt. Bürgermeister Hoff überreichte den Fliegern nach einer Ansprache Ehrenurkunden.

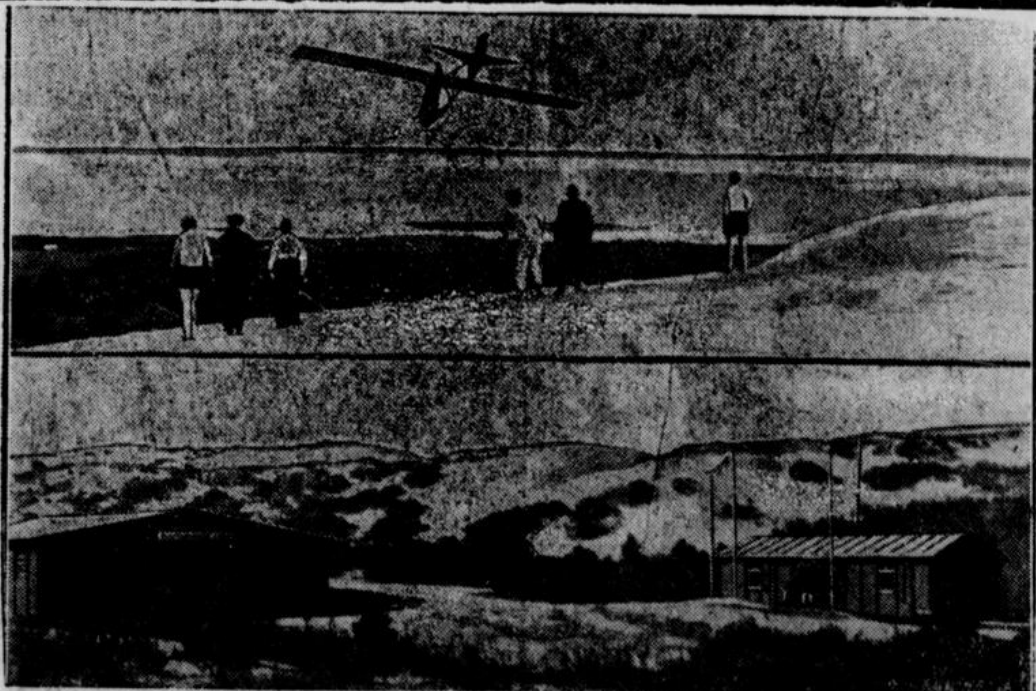
Teures Gold.

Wirtschaftliche Wochenschau.

In seiner Jungfernsprache vor der Völkerversammlung hat kürzlich Reichsaussenminister Curtius bei der Besprechung des Briandischen Paneuropamemorandums darauf hingewiesen, daß die deutsche Delegation sich vorbehaltlos, auch die Frage des Kapitalkreditverkehrs in diesem Zusammenhange aufzuwerfen. Geld und Kapital sollten in ganz anderer Weise als bisher zweckmäßig so verteilt werden, daß sie überall die Gütererzeugung und -verteilung befördern. Es sei ein unwirtschaftlicher Zustand, wenn in einigen Ländern Überfluß an Geld und Kapital bestünde und diese kaum nützliche Anlage finden könnten, während in anderen Ländern ungeheure hohe Zinsen gezahlt werden müßten. Eine europäische Wirtschaftsunion müsse sich auch besonders auf die Frage der Geldverteilung erstrecken.

Der Außenminister hat damit an das Geld- und Goldproblem gerührt, dessen Lösung nicht zum mindesten mit zu den Maßnahmen gehört, die berücksichtigt werden müssen, wenn man an die Befähigung der europäischen Wirtschaftskräfte nicht nur, sondern der Weltwirtschaft überhaupt herangeht. Überproduktion in der Welt in Verbindung mit erschwerter Kaufkraft der Völker ist zunächst schuld an der Krise. Verschärft aber wurde sie sicherlich durch das immer deutlicher zutage tretende Mißverhältnis von Goldproduktion und Goldverteilung zur Gütererzeugung und Güterverteilung der Welt. Wir stehen anscheinend am Beginn einer allgemeinen Preisrevolution, und zwar einer grundlegenden Tendenz der Preise, die nach abwärts gerichtet ist. Ungefähr seit dem Jahre 1920 glaubt man diese Richtung beobachten zu können, und das Konjunkturforschungsinstitut wagt es sogar, indem es die Erfahrungen der letzten 150 Jahre auf die Gegenwart und die Zukunft überträgt, voranzusagen, daß man etwa bis in die 40er Jahre hinein mit sinkender Grundtendenz der Preise rechnen müsse. Diese Preisrevolution ist allerdings nicht ausschließlich auf Abflachungen oder auf eine verschlechterte Konjunkturlage, d. h. auf Vorgänge auf der Waren- bzw. der Produktionsseite, zurückzuführen. Ihre Ursachen dürften zu einem Teil auch in einer Veränderung des Goldwertes liegen. Diese ist ihrerseits wieder in einer ungleichmäßigen Verteilung der Goldvorräte in der Welt und in einer künstlichen Verknappung des Goldes in wichtigen Weltmarktgebieten begründet. Die Warenerzeugung der Welt wächst von Jahr zu Jahr durchschnittlich um drei Prozent. Das Gold- und Kreditvolumen, das den Gütertausch ermöglicht, müßte im entsprechenden Verhältnis wachsen, wenn nicht eine „Verteuerung“ des Goldes, d. h. eine Verbilligung der Waren, eintreten soll. Die Produktion von Gold folgt aber dem wachsenden Bedarf nur langsam und die Goldverfügung bleibt beträchtlich hinter dem Bedarf zurück. Dazu kam noch eine Verknappung des Edelmetalls, weil eine Reihe wichtiger Weltmarktstaaten zur Goldwährung zurückkehrten. Weiterhin wurde Gold seiner eigentlichen Bestimmung, dem Warenaustausch der Völker zu dienen, entzogen durch das Bestreben einiger Staaten, besonders Frankreichs, möglichst große Goldvorräte in ihr Land zu ziehen, und durch die Anhäufung von Goldmengen in den Tresors der Notenbanken. Dieser sich immer stärker bemerkbar machende Goldmangel hat zweifellos dazu beigetragen, die Preisrevolution zu einer Gefahr für fast alle Volkswirtschaften werden zu lassen.

Daß bei dieser Goldverknappung sich eine ungleichmäßige Verteilung doppelt empfindlich auswirken muß, und daß das wirtschaftlich geschwächte Deutschland vor allem darunter zu leiden hat, das bedarf wohl keiner weiteren Erläuterung. Der jetzt angestrebte Preisentzug kommt allerdings die allgemeine Welttendenz entgegen, aber ihre Ursache, die Goldknappheit, bildet eigentümlicherweise auf der anderen Seite auch ein Hindernis dabei, das durch die Preisentzug gewollte Ziel einer Stärkung der Kaufkraft zu erreichen. Wir werden also wohl noch für einige Zeit mit einem Aus-



Eine neue Segelflugschule in Ostpommern.

Ist von der Segelflugabteilung Pommern des Deutschen Luftfahrtverbandes auf der Vonzker Düne nahe dem Ostseebad Leba geschaffen worden und den Jüngern des motorlosen Fluges jetzt zur Benutzung übergeben worden. — Oben: Start eines Segelflugges von der Vonzker Düne — unten: das Wohnheim und der Flugzeugstopp der neuen Segelflugschule Leba.

Frau von Orthen festgenommen.

Die Ziele der Bombenanschläge.

Was ist Komperit?

Im weiteren Verlauf des Altonaer Bombenlegerprozesses erklärte Polizeipräsident Gagerstedt Altona, der über die Ziele der Anschläge vernommen wurde, daß es nach seiner Ansicht den Angeklagten darauf angekommen sei, demonstrierend zu wirken. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Angeklagten hätten

Menschenleben gefährden

wollten, sagte er, diese Absicht habe seiner Ansicht nach nicht vorgelegen. Sie hätten sich allerdings klar sein müssen, daß die Ziele der Anschläge vernommen wurde, daß es nach seiner Ansicht den Angeklagten darauf angekommen sei, demonstrierend zu wirken. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Angeklagten hätten

Wirkung und Zusammenfassung der Komperitpatronen, mit denen die ersten Anschläge vorgenommen worden sind. Da nach ist Komperit ein Sprengstoff, der hauptsächlich zur Auflöserung des Bodens und zum Stubbensprengen dient. Es ist ein Sicherheits Sprengstoff, der durch gewöhnliches Anzünden nicht zur Explosion gelangt. Dr. Heydt erklärte weiter, daß im allgemeinen 100-Gramm-Patronen hergestellt würden, diese ließen sich aber auch bequem durchschneiden, so daß man häufig 50-Gramm-Patronen benutze. Zum Sprengen von großen Stubben oder Steinen gebrauche man eine große Anzahl von Patronen, bis zu 20 Stück.

Die Rolle der Frau von Orthen.

Auffeuernde Vernehmung.

Unter allgemeiner Spannung betrat als nächste Zeugin im Altonaer Bombenprozeß Frau von Orthen den Schwurgerichtssaal und erklärte zunächst, sie habe Gold durch Beschäft-

liche Beziehungen zur gemeinsamen Ausübung der Bilder- vermittlung kennengelernt. Gold sei im Herbst 1928 zur Ausübung seiner politischen Tätigkeit nach Holstein gegangen. Die Frage des Vorsitzenden, ob die Zeugin

um das Vorhaben Golds gewußt

habe, bejahte Frau von Orthen. Die Aufmerksamkeit der Be- hörden habe sie auf Gold erst nach dem Anschlag auf den Reichstag gelenkt, weil sie befürchtet habe, er stehe auch hinter diesem Anschlag. Auf die Frage, ob Frau von Orthen mit Kriminalkommissar Mühlfriedel verabredet hätte, Gold nach Deutschland zu locken, erklärte sie nach anfänglicher Aus- sageverweigerung schließlich, sie habe als angebliche Verlobte Mühlfriedels Gold nach Deutschland gelockt. Für ihre Tätigkeit habe sie keine Belohnung erhalten, ihr seien nur die baren Auslagen in Höhe von etwa 500 Mark erstattet worden. Auf die weitere Frage, wie weit sie an der Auf- deckung der Bombenanschläge mitgewirkt habe, erklärte Frau von Orthen, sie habe nur ausgesagt.

Gold komme ihr verdächtig vor.

Die weiteren Fragen des Verteidigers beantwortete sie damit, daß sie sich daran nicht erinnern könne. Ferner erklärte sie, daß sie Reichsanwalt Müller nicht kenne, doch sei sie zum Tee dort gewesen. Die Behauptung, daß Müller sie als ge- schickte Diplomatin bezeichnet habe, sei aus den Fingern ge- zogen.

Frau von Orthen festgenommen.

Sofort nach ihrer Vernehmung wurde die Zeugin Frau von Orthen nach Schluß der Sitzung im Flur des Ge- richtsgebäudes wegen der Forderung eines Stäubigers in Haft genommen.

einanderfallen von Kaufkraft und Warenpreisen trotz Ver- billigung rechnen müssen. Ob der Grund dieses Mißverhältnisses allein auf der Geldseite zu suchen ist oder und inwieweit auch auf der Waren- bzw. Produktionsseite, das läßt sich natürlich nicht einwandfrei feststellen. Jeden- falls darf man keinen Faktor aus dem Auge lassen, der irgendwie für die Krise verantwortlich gemacht werden kann, um überall den Hebel ansetzen zu können. Sollten die Verhandlungen über das Paneuropamemorandum mit dazu beitragen, die Aufmerksamkeit des Völkerverbundes und damit der Internationalen Weltbank auf das Gold- und Kreditproblem schärfer hinzulenken, so könnte von dieser Seite her eine bedeutende Hilfe kommen. Das Goldproblem der Welt hängt ja auch eng zusammen mit dem Young-Plan, der damit von neuem schärfer in das Blickfeld der Völker gerückt wird.

Dr. S.

Die Schlußfeiern der Augsburgischen Konfession.

Der Tag der Übergabe der Apologie.

Vom 21. bis zum 25. September finden in Augsburg die Schlußfeiern der Augsburgischen Konfession statt. Sie bringen in der Lutherischen Woche eine Tagung der Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Konferenz. Von besonderer Bedeutung ist der 22. September als Tag der Übergabe der Apologie der Augsburgischen Konfession, eines der symbolischen Bücher der lutherischen Kirche.

Als am 3. August 1530 auf dem Reichstage zu Augs- burg die sogenannte „Konfutation“, d. h. die Widerlegung der Augsburgischen Konfession durch die katholischen Theologen, verlesen worden war, erhielt Melanchthon den Auftrag, eine Gegenschrift zu verfassen. Da eine Ab- schrift der Konfutation den Evangelischen verweigert worden war, konnte Melanchthon zu seinem Entwurf nur die während der Verlesung von einigen Theologen nachgeschriebenen Bemerkungen benutzen. Dieser Entwurf wurde am 22. September 1530 bei Gelegenheit des Reichstagsabschiedes dem Kaiser übergeben, aber von diesem nicht angenommen. Da jedoch der Reichstags- abschied vom 19. November wiederholte, daß die Kon- fession der Protestanten widerlegt sei, schritt Melanchthon

auf Grund einer endlich erlangten Abschrift der katho- lischen Konfutation zu einer gründlichen Umarbeitung seiner Schrift und nannte sie „Apologie der Konfession“. Diese Apologie, die zuerst lateinisch, dann aber auch in einer deutschen Übersetzung erschien, wurde 1537 auf dem Konvent zu Schmalkalden von den evangelischen Ständen unterzeichnet und dadurch als symbolische Schrift an- erkannt. Der Entwicklung nach gehört sie noch in diejenige Periode des Protestantismus, in welcher die Verständ- nigung mit den Katholiken nicht ausgeschlossen zu sein schien.

Die Jungdoführer verurteilt.

Geldstrafe für Bornemann und Pastenack. In den Abendstunden wurde im Prozeß des zweiten Bundesführers des Stahlhelms, Oberleutnants Dittlerberg, gegen den Ordensführer des Jungdo, Bornemann, und den Hauptführer der Zeitung „Der Jungdeutsche“, Pastenack, das Urteil verkündet. Bornemann und Pastenack wurden wegen Beleidigung in einem Falle zu einer Geldstrafe von je 50 Mark, erschwerte fünf Tagen Haft, verurteilt. Dem Privatkläger Dittlerberg wurde die Befugnis zur Veröffentlichung des Urteils in den beiden Zeitungen „Der deutsche“ und „Der Stahlhelm“ zuerkannt.

Die Ursache des „Jährlingen“-Brandes.

Maschinen- und Fernlenkanlagen durch das Feuer nicht beschädigt.

Wilhelmshaven, den 20. September.

Das fernlenkbare Zielschiff „Jährlingen“, das nach dem Brande jetzt mit eigener Kraft nach Wilhelmshaven zurück- gefahren ist, hat zur Marinewerft verholt, wo die Schäden des Brandes ausgebessert werden sollen. Es steht jetzt auch die Ursache des Feuers fest. Bei dem 62stündigen Brand hat man wiederholt Stichflammen beobachten können, obwohl die Korkmassen durch das ständige Wassergeräusch völlig durchnäßt waren. Die Entstehung des Feuers führt man auf die Bildung von Gasen zurück, die sich bei der Ab- schließung der Korkmassen und der dadurch gebildeten Hitze von 70 Grad entwickelt haben. Einer der Treffer bei dem Artillerieschießen hat dann die Gase zur Entzündung ge-

Schweres Unglück auf einem Turmdrehkran.

Zwei Arbeiter getötet.

Zweibrücken, den 20. September.

Beim Montieren eines großen Aufzuges in der Maschinenfabrik Bechle in Zweibrücken brach ein Turm- drehkran, der ein Abzugsstück des Aufzuges im Gewicht von 50 Zentner zog. Zwei Arbeiter, die auf der Plattform des Aufzuges beschäftigt waren, kamen unter die Eisen- massen zu liegen und wurden auf der Stelle getötet. Erst nach mehrstündiger Arbeit konnten die Leichen mit Hilfe der Feuerwehr aus einer Höhe von 35 Metern herabgeholt werden.

bracht. Die sämtlichen Maschinen- und Fernlenkanlagen der „Jährlingen“ sind nicht beschädigt, da das Panzerdeck die Flammen ferngehalten hat. Im ganzen ist ein Viertel der Korkmassen verbrannt.

Vermischtes

Staatsbarfasser auf der Elbe gerammt.

Hamburg. Auf der Elbe bei Geesthacht stießen eine Staats- motorbarfasser und der Motorfahrrad „Spre“ der Schlesischen Dampfschiffahrtsgesellschaft zusammen. Die Barfasser Jan. Der Führer, August Carsten aus Zollenpfeifer, ertrank. Der Be- triebsassistent Kunig mußte wegen Kopfverletzungen in das Wilsener Krankenhaus geschickt werden. Soweit bisher fest- steht, wurde die Barfasser von dem Kahn gerammt.

Das deutsch-französische Abkommen über die Einrichtung der Grenzbahnhöfe ratifiziert.

Berlin. Auf Grund des Gesetzes vom 6. Juli 1927 zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich über die Einrichtung der Grenzbahnhöfe wird bekanntgemacht, daß der Vertrag ratifiziert worden ist. Der Austausch der Ratifikationsurkunden hat in Paris stattgefunden. Das Abkommen wird am 3. Oktober 1930 in Kraft treten.

Brünnings Glückwünsche an Giesbert.

Berlin. Reichsanwalt Dr. Brünnig hat dem Reichsminister a. D. Giesbert am Tage seiner 25jährigen Tätigkeit im Deut- schen Reichstag aufrichtige Wünsche telegraphisch ausgesprochen.

Cuvelliers Revision zurückgezogen.

Weihenfeld. Der Verteidiger des französischen Schwimmers Cuvellier, der bekanntlich wegen einer Messertat in Zeis- zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hat die eingelegte Revision zurückgezogen.

Einführung der neuen Gemeindesteuern in Leipzig.

Leipzig. Der Rat der Stadt Leipzig hat beschlossen, die Ge- meinde- und Getränkesteuer sowie die Bürgersteuer einzuführen.

8 Todesurteile in Moskau vollstreckt.

Kowno. Wie aus Moskau amtlich mitgeteilt wird, sind 8 Personen in Moskau wegen Spekulation mit Silbergeld zum Tode verurteilt worden. Die Todesurteile sind am Freitag bereits vollstreckt worden. Außerdem sind 435 Personen nach Sibirien verbannt worden, weil sie gegenrevolutionäre Propa- ganda getrieben haben.

Belgisches Militärflugzeug abgestürzt.

Brüssel. Bei Tirlemont stürzte ein belgisches Militär- flugzeug ab. Der Flugzeugführer, ein Unteroffizier, wurde ge- tötet, der Beobachter schwer verletzt.

Erdbeben in Persien.

London. Die Stadt Teheran wurde am Freitag von einem Erdbeben heimgesucht. Die Bevölkerung verließ fluchtartig die Häuser. Man befürchtet weitere Beben. Der bisherige Schaden ist gering.

Wimzowitsch Sieger im Frankfurter Schachturnier.

Im Frankfurter Schachturnier wurde die Schlussrunde ge- spielt. Wimzowitsch zwang Samisch nach hartnäckigem Kampf im 57. Zuge zur Aufgabe und errang sich durch diesen Sieg den ersten Preis.

Für Wiederverkäufer!

und sämtl. Waren zu verteilten Händen am Lager billige Preise.
Havana-Haus Sievers
Baderborn Westertor Telefon 2631

Doktor Hella Welling auf der Anklagebank

ROMAN VON P. WILD

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[32]

„Billigten Sie die Trennung?“
„Danach hat mich Frau von Maltward nicht gefragt; als ich davon erfuhr, selbstverständlich.“
„So haben Sie die Trennungpläne gefördert?“
„Nein.“
„Lag ein besonderer Grund zu der plötzlichen Scheidungsklage vor?“
„Ja.“
„Kannten Sie ihn?“
„Ja.“
„Wollten Sie ihn anheben?“
„Nein. Ich gab der Verstorbenen das Versprechen, zu schweigen, und werde es halten.“
„Der Tod der Frau von Maltward und die Verhält- nisse entbinden Sie dieses Versprechens.“
„Nach meiner Auffassung nicht, Herr Vorsitzender.“
„Sassen Sie Baron Maltward?“
„Nein, ich verachte ihn.“
„Erregt sprang der Baron auf:
„Ich verbitte mir...“
„Ich bitte den Herrn Zeugen, die Verhandlung nicht zu unterbrechen“, wies der Vorsitzende ihn zurück, und wandte sich wieder Hella Welling zu.
„Haben tatsächlich Annäherungsversuche des Barons Maltward zwecks Wiederherstellung der Ehe stattgefunden?“
„Ja.“
„Bei Ihrem Aufenthalt auf Capri oder schon vor- her?“
„Nein, erst nach dem Tode des Geheimrats.“
„Wie war Ihre Stellungnahme hierzu?“
„Ich blieb neutral, denn ich halte es für tatlos, sich zwischen Eheleute zu stellen.“

„Sie sagen, Sie blieben passiv. Besprach Frau von Maltward die Möglichkeit mit Ihnen?“
„Ja.“
„Und obgleich Sie vorher für die Trennung gewesen waren, blieben Sie später neutral?“
„Gewiß. Der Tod des Geheimrats hatte die ganze Sachlage für Frau von Maltward verändert.“
„Und Ihr Standpunkt?“
„War der gleiche wie vorher. Meiner inneren Ueber- zeugung nach konnte diese Ehe in Wirklichkeit nicht wieder- hergestellt werden.“
„Trotz Ihrer Ueberzeugung warnten Sie Frau von Maltward nicht?“
„Frau von Maltward kannte meinen Standpunkt, den ich in jeder Beziehung begründet hatte. Von jenem Augen- blick einer Vermählungsmöglichkeit an fühlte ich mich nicht mehr berechtigt, meine Meinung zu äußern, wenn mich auch die Aussicht erschreckte.“
„Erschreckte — warum?“
„Ich kannte die Macht des Barons über seine Gattin und fürchtete, daß sie seinem Zauber abermals verfiel.“
„Frau von Maltward liebte ihren Gatten?“
„Ja.“
„Wie erklären Sie sich die plötzliche Veröhnungs- bereitschaft der Baronin?“
„Aus jener weichen Trauerstimmung heraus, die der Verlust eines uns nahestehenden Menschen auslöst. In diesem Falle bedeutete er für Frau von Maltward einen doppelten Verlust, weil sie nach der Trennung unsagbar vereinsamt war. Bei ihrem damaligen seelischen Zustand lag die Gefahr eines Nachgebens nahe, und Baron Mal- ward konnte beständig liebenswürdig sein, wenn er jemanden für sich einnehmen wollte.“
Pausen.
Unerwartet folgte eine anscheinend abwegige Frage.
„Besitzen Sie Vermögen?“
„Nein. Meine geringe Erbschaft wurde teils durch die Inflation entwertet, teils beim Studium restlos ver- braucht.“

„Sie standen in freundschaftlicher Beziehung zu Doktor Lassen?“
Hella Welling zuckte bei dieser Frage auffällig zusammen. Das Weiß ihres Gesichts wurde aschgrau. Sekundenlang verschwamm der Saal mit allen Menschen vor ihren Augen: sie fühlte etwas Schreckliches näherkommen. Nun würde ihre Liebe der Reugier des Volkes Publium preisgegeben.
Alles in ihr bäumte sich gegen das Hineinzerren auf, doch ihr Wille zerfloß vor der wachen Nähe alles er- spürender, verfolgender Gerechtigkeit.
Verwundert bemerkte der Vorsitzende die auffallende Veränderung, das schmerzliche Verzerrt ihrer Züge, die Angst in ihren Augen und mißdeutete sie.
„Sie haben mit Doktor Lassen zusammen studiert?“
„Ja“, kam es widerwillig über ihre entfärbten Lippen.
Sorgsam beobachtete sie jede Regung und Bewegung ihres Gesichts, den Klang ihrer Stimme und kämpfte mit aller Kraft gegen die Schwäche an, die sie zu überwältigen drohte.
„Herr Doktor Lassen ist ebenfalls Chemiker?“
„Ja.“
„Ist er im gleichen Werte wie Sie angestellt?“
„Nein, in den A.-G.-Werken.“
„Seit wann ist er dort?“
„Seit etwa einem Jahre.“
„Hat er länger studiert als Sie?“
„Ja. Doktor Lassen wollte sich zunächst dem wissen- schaftlichen Lehrberuf widmen.“
„Warum hat er es nicht getan?“
„Er hatte keinerlei Vermögen und als Werkstudent sein Studium beendet. Da er sich auf die Dauer nicht in der Lage sah, dem Doppelanspruch von Studium und Ver- dienst auf anderem Gebiete körperlich standzuhalten, ent- schloß er sich zur Annahme des Chemikerpostens in den A.-G.-Werken.“
„Sein Spezialgebiet sind Giststudien?“
„Ja.“
(Fortsetzung folgt.)

Ein jed-
Und wa-
Und wa-
Und wa-
Nicht in-
Belohn-
Serr P-
Der lan-
Was ni-
Mit ho-
Und da-
Und de-
Wir fö-
Und mi-
Bis wi-
Doch ich-
Man je-
Ausföhl-
Zu lese-
Und wa-
Briand-
Tut hi-
Und al-
Als sta-
Teils n-
Vollföhl-
„Serr G-
Hoppla-
Zuzwif-
Zunäch-
Da mei-
Auf die-
Die Ca-
Wir wa-
Weil's-
Daß er-
Ranu-
O weh-
Ree, de-
Sie, P-

O Gastod d-
Ballstraße in
Alter von 56 un-
in der gemein-
gefunden. So-
hieben erfolgte
tliche Not-
ben haben.

Der Sa-

Getreideb-
Der Verein
B. e., Berlin, g-
stiftung eine Gr-
„Die Veröf-
digen Stelle fu-
Aktion zu versch-
Bewilligungen des-
und für Lieferu-
ein zu willföhl-
man die Veran-
irreföhlender J-
dabei aber, daß
lichen Geldern f-
keinem Ort in
diesigen Funkt-
Stützungsaktion
weist die gegen-
denste zurück.
für den Zusam-
Schultern abgen-

Folge

Scharfer
Die in De-
bevorstehenden
New York g-
scharfen Kurs-
84% auf 81%.

Amliche
* Börsenber-
weiter unter de-
Beurteilungsg-
erzogene eine a-
wies auf den F-
deutscher Werte
störte. Die Stör-
über Schwierig-
einträchtigt. An
Reichsbahnetz-
war mit 2,75-4
Monatsgeld 4,2
Einbrud auslä-
markt, neue Kur-
* Devisenbör-
20,41; holl. Gul-
Frank 16,46-16
Stellen 21,94-2
bis 112,89; norw-
Schilling 69,18-
Argentinien 1,5
* Produktien-
neute Aufwärts-
winne betragen
das Angebot der
reichlich. Rabn-
und findet bei
rungsmarkt sch-
spätere Lieferun-
meile find die
mehr hat bei ro-
Kofer- und Ger-

Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Ein jeder weiß jetzt, wer gewählt ist,
Und wer als nicht gewählt gezählt ist,
Und wen es in die Höhe trieb,
Und wer dagegen unten blieb.
Nicht immer wird das Höherstreben
Belohnt in diesem Erdenleben,
Herr Piccard, den es höher zog,
Der kam zum Beispiel auch nicht hoch.
Was nützt mir's, wenn ich im Ballone
Mit hochgemuten Plänen thronen
Und dann zu höh'eren Sphären will,
Und der Ballon steht plötzlich still?
Wir können also noch nicht starten
Und müssen noch ein bißchen warten,
Bis wir die Stratosphäre seh'n,
Doch schließlich ist's auch hier ganz schön.
Man setzt sich in die Sofaede
Ausschließlich zu dem einen Zwecke,
Zu lesen was vom Völkerverbund,
Und wässrig wird davon der Mund.
Briand in wunderschönen Tönen
Tut hier von Veneuropäern klönen,
Und alle staunen diesen Mann
Als stark und phänomenal an.
Teils mild und teils mit Behemenge
Vollführt er ein'ge Gertänze —
„Serr gutt,“ spricht Henderson, „jedoch
Hoppla, Cousin, sag', kommst du noch?“
Inzwischen kriegt wer ein Geflüst
Zunächst ein bißchen abzurufen,
Da meint Briand: „Ach, mit Verlaub!
Auf diesem Ohre bin ich taub!“
Die Sache bleibt somit im Schweben,
Wir werden das noch oft erleben,
Weil's doch dem Völkerverbund behagt,
Daß er mal hin und wieder tagt.
Nanu, was wird mir so bekommen?!
O weh, ich seh' den Reichstag kommen!
Ree, da beschleunig' ich meinen Schritt —
Sie, Piccard, nehmen Sie mich mit!

○ Gasthof dreier Geschwister. In einem Hause in der Ballstraße in Duisburg wurden zwei Schwestern im Alter von 56 und 57 Jahren und deren 59jähriger Bruder in der gemeinsamen Wohnung durch Gas vergiftet aufgefunden. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Auch ein Hund fand den Tod. Wirtliche Not soll die drei Geschwister in den Tod getrieben haben.

Der Handel und die Roggenpreise.

Getreidehändler weisen die Beschuldigungen ab.
Der Verein Berliner Getreide- und Produktionshändler v. e., Berlin, gibt zu der Veröffentlichung über die Roggenstützung eine Erklärung ab, in der es heißt:
„Die Veröffentlichung der für die Roggenstützung zuständigen Stelle sucht die Schuld an dem Zusammenbruch der Aktion zu verschleiern. Die Stützungsstelle hat trotz dauernder Warnungen des Handels viele Millionen Zentner für prompt und für Lieferungen auf alle Termine bis in den Herbst hinein zu willkürlichen Preisen zusammengekauft. Jetzt versucht man die Verantwortung für den Fehlschlag unter Benutzung irreführender Zahlen auf den Handel abzuwälzen, verschweigt dabei aber, daß die Stützungsstelle in einem Maße mit öffentlichen Geldern spekuliert hat, wie dies zu keiner Zeit und an keinem Ort in Europa bislang geschehen ist. Der Handel hat diejenigen Funktionen erfüllt, die ihm von den Leitern der Stützungsaktion nahegelegt worden sind. Der Getreidehandel weist die gegen ihn erhobenen Vorwürfe auf das entschiedenste zurück. Er wird es nicht dulden, daß die Verantwortung für den Zusammenbruch der Stützungsaktion auf fremde Schultern abgewälzt wird.“

Folgen von Panikgerüchten.

Scharfer Kursrückgang der Reparationsbonds.
Die in Deutschland verbreiteten Gerüchte über einen bevorstehenden Rußland haben ihren Weg auch nach New York gefunden. Sie führten an der Börse zu scharfen Kursrückgängen. Reparationsbonds fielen von 84% auf 81% Punkte.

Börse und Handel

Amliche Berliner Notierungen vom 19. September.
* Börsenbericht. Tendenz: Abgeschwächt. Die Börse stand weiter unter dem Eindruck der politischen Ungewissheit. Die Weinruhmpropaganda eines Teiles der deutschen Presse erzeugte eine außerordentlich nervöse Spannung. Man verwies auf den Rückgang der Young-Anleihe und die Schwäche deutscher Werte in London. Auch die schwache New Yorker Börse. Die Stimmung am Rentenmarkt wurde durch Gerüchte über Schwierigkeiten bei der Kapitalertragssteueraushebung beeinträchtigt. Auch die anhaltend ungünstige Entwicklung der Reichsbahnneimnahmen war ein Störungsmoment. Tagesgeld war mit 2,75-4,75 und vereinzelt mit 2,50 Prozent zu haben. Monatsgeld 4,25-5,50 Prozent. Im Verlauf traten unter dem Eindruck ausländischer Abgaben, insbesondere am Rentenmarkt, neue Kursrückgänge ein.

* Devisenbörse. Dollar 4,191-4,199; engl. Pfund 20,37 bis 20,41; holl. Gulden 168,89-169,23; Danz. 81,47-81,63; franz. Franc 16,46-16,50; schwed. 81,35-81,51; Belg. 58,43-58,55; Italien 21,94-21,98; schwed. Krone 112,59-112,81; dän. 112,17 bis 112,39; norweg. 112,13-112,35; tschech. 12,44-12,46; österr. Schilling 59,18-59,30; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,90-47,10; Argentinien 1,523-1,527; Spanien 44,81-44,89.

* Produktionsbörse. Am Weizenmarkt machte sich eine erneute Aufwärtsbewegung der Preise bemerkbar. Die Gewinne betrugen 2,50 bis 5 Mark. Im Promptgeschäft hat sich das Angebot verringert. In Roggen bleibt das Angebot weiter reichlich. Rohmaterial zu vorläufigen Preisen angeboten und findet bei den Mählern vereinzelt Abnahme. Der Weizenmarkt steht in den vorderen Schichten unverändert, für spätere Lieferung 1,50 bis 3 Mark fester ein. Für Weizenmehl sind die Forderungen um 25 Pfennig erhöht. Roggenmehl hat bei wenig veränderten Preisen ruhiges Geschäft. Am Hafer- und Gerstemarkt hat sich die Lage nicht verändert.

Millionenunterschlagung bei der Heidelberger Wohnungsbau G. m. b. H. Große Unregelmäßigkeiten wurden bei der vor einigen Jahren in Heidelberg gegründeten Wohnungsbau G. m. b. H. festgestellt. Der Direktor und Geschäftsführer Paul Müller, ein gebürtiger Schweizer, soll verschwunden sein und mit ihm ein Betrag, der in die Millionen gehen soll. Es wird vermutet, daß Müller den größten Teil dieses Geldes entweder mitgenommen oder vorher beiseitegebracht hat. Der Verlust trifft in erster Linie katholische Ordensschwestern in der Pfalz, die Bauschulden für ein Krankenhaus hergegeben hatten. Sollte die Gesellschaft infolge der Unterschlagung zusammenbrechen, so würden auch zahlreiche kleinere Geschäftskonten geschädigt sein.

○ Folgeschwere Regenfälle in Schottland. Ein Teil Schottlands wurde von Regenfällen, die erheblichen Schaden anrichteten, heimgesucht. Die Straßen in Glasgow verwandelten sich in Ströme, so daß die Schulkinder in Lastautos zur Schule gebracht werden mußten. Eine rei Meter hohe Mauer stürzte ein und erschlug einen Nachtwächter. Ein Radfahrer, der von den Fluten weggeschwemmt wurde, konnte sich nur mit Mühe retten. In Dunning, in der Grafschaft Perth, sind vier Brücken weggeschwemmt worden. In Bedworth sind 18 Häuser unter Wasser gesetzt worden, eins ist eingestürzt.

○ Im Segelboot über den Ozean. Einem in Jowa (Vereinigte Staaten) ansässigen Professor ist es gelungen, mit seiner Frau und seiner zwölfjährigen Tochter den Ozean von Boston aus in einem Segelboote zu überqueren. Der Professor traf wohlbehalten in Mexiko (Spanisch-Marosko) ein. Die Überfahrt dauerte 59 Tage.

Welt und Wissen

* Geheimrat Sachau gestorben. Der Senior der deutschen Orientalisten, Geheimrat Professor Eduard Sachau, ist im Alter von 85 Jahren in Berlin gestorben. Geheimrat Sachau war der erste Direktor des Orientalischen Seminars an der Universität Berlin und Mitglied der Preussischen Akademie der Wissenschaften.

Turnen, Sport und Spiel

Sport am Sonntag.

VfL 08 Baderborn — Wevelsberg abgesagt.
Die Liga hatte eine Einladung für morgen nach Wevelsberg erhalten. Infolge verschiedener Spielerverletzungen sagte der Pfadverein wieder ab, so daß VfL 08 1. Mannschaft voraussichtlich spielfrei bleibt.

08s Reserve fährt nach Boffzen zum fälligen Meisterschaftsspiel, während die 2. Mannschaft spielfrei ist.

Die 1a-Jugend liefert ihr 1. Meisterschaftsspiel der diesjährigen Serie gegen Borussia Lippstadt in Lippstadt. 2a-Jugend fährt nach Warburg, um dort gegen die 1a-Jugend von Sportfreunde Warburg zu spielen.

1b-Jugend — 1b-Jugend VfL Lippst. Am Sonntag 11 Uhr Wilhelmshöhe.

WIRTSCHAFTSZEITUNG

Berliner Börse vom 19. September 1930.

Schwankende und auf Zeit gehandelte Werte (Salafarie.)
Mitgeteilt von der Commerz- und Privat-Bank, Aktien-Gesellschaft, Filiale Baderborn.

Commerzbl. 123 1/2; Deutsche Bl. 119 1/2; Reichsb. 235; A. G. Verkehrsb. 65 1/2; Sapag 85 1/2; Nordd. Lloyd 85 1/2; Alu. 74 1/2; AEG. 130 1/2; Bergmann Elect. 162; Conti Gummit. 133 1/2; Daimler 27; Dt. Erdöl 67 1/2; Fahlberg Akt. 49; Gelsenbergw. 103; Farben 143 1/2; Mannesmann Budeau —; Max Hütte —; Nordwolle 67 1/2; Oberlofs 79 1/2; Phönix Bergwerk 74; Rheinisch 78; RWE. 166; Rütgersw. 53; Schudert 144; S. Tief 128; Verein. Stahlwerke 74 1/2; Wiking 80; Etavi 32 1/2; Dt. Anl. mit Anst. 60; 2; Dt. Anl. ohne Anst. 7;3; Rahl 35; Martin 89; Mech. Linden 82 1/2; Poppe und Wirtz 55; Westf. Draht 82; Wintershall 150 1/2; 8% Westf. landw. Pfandb. 95; 5% Westf. Abf. Pfdb. 84 1/2.

Erholte Schlussbörse.

Die Schlussbörse der Berliner Freitagsschloßbörsen konnte sich zum Teil leicht erholen. Bier- und Spirituwerte blieben weiter gedrückt.

380 Millionen für Autoreparaturen.

Mit der fortschreitenden Entwicklung des Kraftverkehrs hat das Autoreparaturgewerbe erhebliche wirtschaftliche Bedeutung erlangt. Die Umsätze im laufenden Jahre werden auf etwa 380 Millionen Mark geschätzt. Trotzdem ist dieses Gewerbe bisher als selbständiges Handwerk nicht anerkannt worden. Um hierin Abhilfe zu schaffen, hat die Automobilindustrie den Antrag gestellt, den Autoreparaturbetriebe das Recht eigener Zimmungen mit selbständigem Prüfungsweisen zu geben, da den Mechanikern, Schlossern und Schmiede-Zimmungen die vielseitigen Spezialkenntnisse fehlen.

Schlechtes Teilzahlungsgeschäft.

Die von der Forschungsstelle für den Handel gemeinsam mit dem Reichsverband des kreditgebenden Einzelhandels gewonnenen Nachzahlen für Juli stehen sehr stark unter dem Einfluß der Wirtschaftskrise. Nach diesen in der Zeitschrift Die Teilzahlung veröffentlichten Zahlen weist der Juli 1930 gegen den Juli 1929 einen Rückgang von 34,6 Prozent auf. Allerdings dürften Preisveränderungen einen gewissen Anteil am Umsatzrückgang haben. Der Kasseneingang ist um

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	19 9	18 9		19 9	18 9
Weiz., m.ä.	234-236	233-235	Weizl. f. Bln.	8,7-9,0	8,7-9,0
pommersch.	—	—	Roggl. f. Bln.	8,2-8,5	8,2-8,5
Rogga., m.ä.	168-165	175	Kais.	—	—
Braugerste	204-222	204-222	Raps	—	—
Fattergerste	180-195	180-195	Wikt.-Erbsen	30,0-34,0	30,0-34,0
Sommergerste	—	—	dt. Speiseerbs.	—	—
Wintergerste	—	—	Wintererbsen	19,0-20,0	19,0-20,0
Hafer, m.ä.	—	—	Belustchen	20,0-21,0	20,0-21,0
neue Ernte	158-169	158-169	Ackerbohnen	17,0-18,0	17,0-18,0
alte Ernte	—	—	Widen	20,0-22,0	20,0-22,0
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	—	—
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin., gelbe	—	—
Br. br. inf.	—	—	Serabella	—	—
Sad (feinst.)	—	—	Rapskuchen	9,8-10,2	9,8-10,2
Mrt. u. Rot.	27,5-35	27,5-35	Leintuchen	17,3-17,6	17,3-17,6
Roggenmehl	—	—	Erbsenöl	—	—
p. 100 kg fr.	—	—	Soda-Schrot	14,0-14,8	14,0-14,8
Berlin br.	—	—	Torfm. 30/70	—	—
inf. Sad	23 7 27 0	24 0-27 2	Kartoffelfeld.	—	—

Bauwirtschaft und Hauszinssteuer.

Der „Bau-Zurier“ hat maßgebende Stellen und Persönlichkeiten der Bauwirtschaft über ihre Ansicht zu dem Plane der

Sport. 13 Baderborn — Spielb. 06-07 Bielefeld

Da der VfL 08 und der Spv. Baderborn am Sonntag auswärts spielen, gibt der Spv. den Baderborner Sportinteressenten Gelegenheit, einem spannenden Kampf beizuwohnen. Die Spielstärke der Bielefelder Mannschaft, welche komplett antritt, ist uns Baderbornern nach dem heißen Kampfe zwischen 08 und 06-07, welcher bekanntlich 2:2 endete, noch bekannt. Die Elf der Bielefelder verfügt über eine erstklassige Wintermannschaft. Der Spv.-Sturm muß sich gewaltig ins Zeug legen, um erfolgreich zu werden. In der Mannschaft des Spv. wird man auf dem Mittelfeld- und Linksaußen-Posten zwei neue Leute sehen. Hoffen wir, daß beide gut einschlagen werden. Anstoß 3.30 Uhr auf dem Sportplatz Behrentsch.

Nach dem Spiel der 1. Mannschaften stehen sich im Meisterschaftsspiel die

1a-Jugend Spv. 13 — 1a-Jugend VfL. Salzlotten gegenüber. Auch hier wird es einen erbitterten Kampf geben.

Spv. „Westfalia“ Bradwe — Spv. Neuhaus.

Der Sportverein fährt am Sonntag nach Bradwe, um gegen den dortigen Verein ein Freundschaftsspiel auszurufen.

1. Atlas — 1. Postportverein.

Am Sonntag, dem 21. September, treffen sich auf dem Sportplatz Flugplatz obige Mannschaften zum Meisterschaftsspiel. Wer die 2 Punkte für sich buchen kann, steht noch offen.

Sp. Paddler müssen schwimmen können, müssen sich einer Prüfung in der Paddeltechnik und in der Kenntnis der Verkehrsregeln unterziehen, bevor sie die Berechtigung erhalten, den Stand der Deutschen Kanuverbände zu führen. Dies beschloß eine Ausschussung des D. K. B.

Sp. Eine Ostmarkenstaffel der Turner wird von der Deutschen Turnerschaft anlässlich des Deutschen Turntages in Danzig geplant. Sie soll aus allen Teilen des Reiches dem Freikampftanz eine Treuefundgebung der D. T. übermitteln.

Literarisches

Reiche Ernte. Das ganze Jahr wird den Lesern der fliegenden Blätter von den Früchten des Humors zuteil. Dieses altbewährte, überall beliebte Familienmagazin bringt jede Woche ein neues Heft mit neuen Wigen, Anekdoten, Schürren und Humoresken. Seine Seiten vermitteln in ausgezeichneten Reproduktionen Bilder und Zeichnungen hervorragender Künstler, die mit Humor und Satire ihrer Darstellungen den Text in Reim und Prosa ergänzen und bereichern. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München 27, Mählsir. 34.

Bielefelder Stadttheater.

Sonntag, 21. und 28. Sept.: „Das Land des Lächelns“ (19.30-22 Uhr.) — Montag, 22. Sept.: „Leopoldine“ (20-22.30 Uhr.) — Dienstag, 23. Sept.: „Don Carlos“ (19.30-23.30 Uhr.) — Mittwoch, 24. Sept.: „Das Land des Lächelns“ (20-22.30 Uhr.) — Donnerstag, 25. Sept.: „Menschen im Hotel“ (20-23 Uhr.) — Freitag, 26. Sept.: „Der Wildschütz“ (20-23 Uhr.) — Sonnabend, 27. Sept.: „Der Widerspenstigen Zähmung“ (20-23 Uhr.)

Reichsregierung, 400 Millionen Mark der Hauszinssteuermittel für allgemeine Steuerzwecke zu verwenden, befragt. Die Antworten lauten durchweg ablehnend.

Gummi aus Kartoffelschälen?

In den letzten Jahren sind verschiedentlich Versuche unternommen worden, auf synthetischem Wege Kautschuk aus kommerzieller Basis zu gewinnen. Diese Versuche, mit denen sehrzeit auch die J. G. Farbenindustrie A.-G. in Verbindung gebracht wurde, haben jedoch bisher zu keinem praktischen Ergebnis geführt. Jetzt wird bekannt, daß die Airostone Tire and Rubber Company, der große amerikanische Autoreifenkonzern, die kommerzielle Verwertbarkeit eines nach einem neuen Verfahren auf synthetischem Wege gewonnenen Gummis untersucht. Aus Verwaltungskreisen des Reifenkonzerns wird der D. A. Z. mitgeteilt, daß das auf der Erfindung eines deutschen Chemikers beruhende Verfahren die Gewinnung von Gummi aus Kartoffelschälen gestattet. Das auf diesem Wege gewonnene Erzeugnis soll sich von dem natürlichen Kautschuk nur dadurch unterscheiden, daß es etwas weniger elastisch ist.

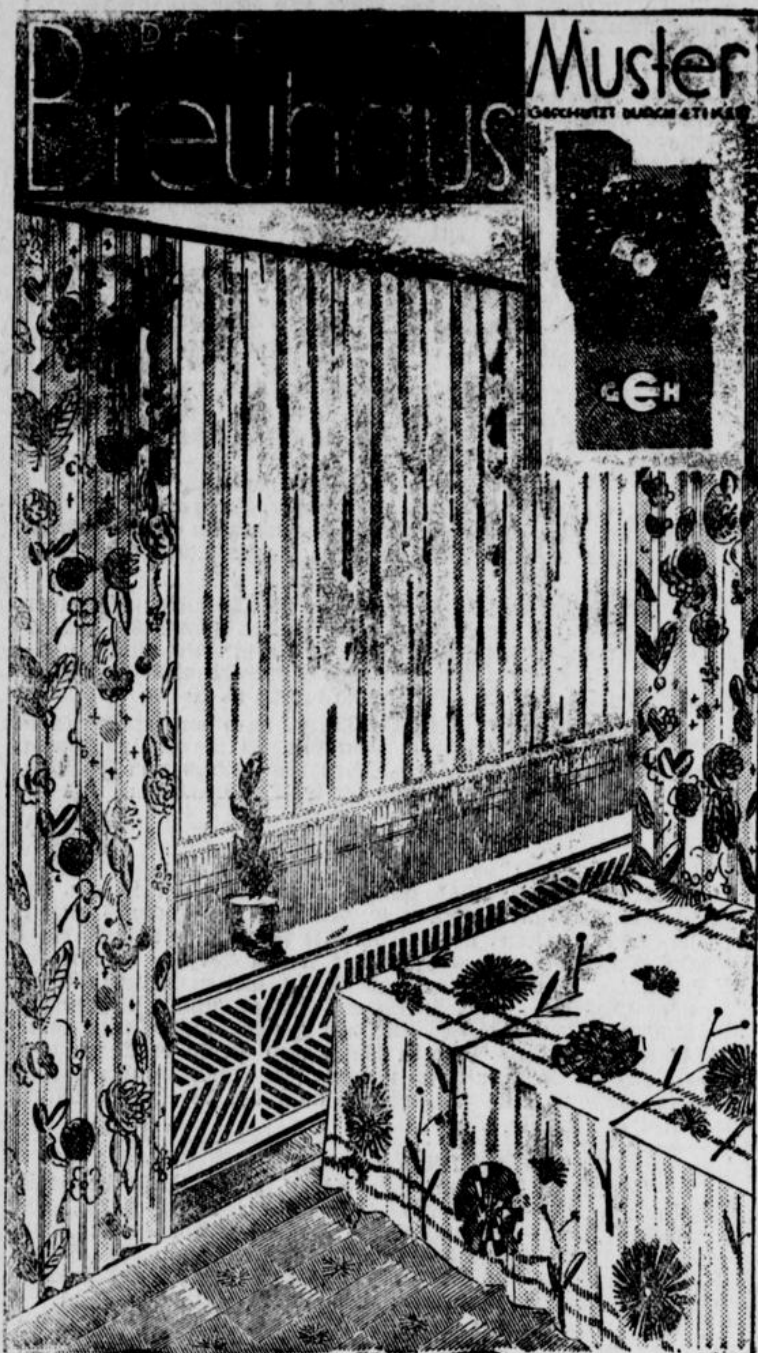
Europäische Stickstoffkonvention.

Zu der in Paris abgehaltenen Sitzung der Teilnehmer der im August abgeschlossenen Stickstoffkonvention und der Vertreter der chilenischen Stickstoffindustrie wird mitgeteilt, daß man „eine völlige Übereinstimmung sowie eine normale Durchführung der Vereinbarungen“ festgestellt habe.

* Berliner Schlachtviehmarkt. (Amtlicher Bericht.) Bezahlt wurden für 50 Kilogramm in Mark:

	19 9	18 9
Ochsen: 1. vollf. ausgemäst. höchst. Schlachttw. ja. ältere	56-58	57-59
2. sonstige vollfleischige	53-55	54-55
3. fleischige	50-52	50-53
4. gering genährte	46-49	46-49
Bullen: 1. jüngere, vollf., höchst. Schlachtwertes	55-58	55-58
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	53-55	53-55
3. fleischige	50-52	50-52
4. gering genährte	47-49	47-50
Kühe: 1. jüngere, fleischige, höchsten Schlachttw.	48-48	47-47
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	35-40	35-40
3. fleischige	30-34	30-34
4. gering genährte	25-28	26-28
Färsen: 1. vollf., ausgemäst., höchst. Schlachttw.	53-56	54-56
2. vollfleischige	47-50	48-51
3. fleischige	42-45	42-45
4. gering genährte	40-48	41-48
Fräse: 1. mächtig genährtes Jungvieh	—	—
Rälber: 1. Doppellender bester Rast	70-80	72-82
beste Mast- und Saugtälber	69-78	70-81
2. mittlere Mast- und Saugtälber	53-65	57-65
3. geringe Rälber	54-66	55-62
Schafe: 1. Mastlamm u. ja Mastb. (Weidemast)	70-78	70-71
2. Mastlamm und junge Mastb. (Stallmast)	—	—
3. mittlere Mastlamm, ältere Mastbammel und auf genährte Schafe	63-68	60-66
Schweine: 1. Fetttschweine über 300 Pfd.	58-60	58
2. vollf. Schweine v. etwa 240-300 Pfd.	60-62	59-62
3. vollf. Schweine v. etwa 200-240 Pfd.	61-63	60-62
4. vollf. Schweine v. etwa 160-200 Pfd.	60-61	59-61
5. fleisch Schweine v. etwa 120-160 Pfd.	58-60	56-59
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	—
7. Sauen	53	53

Antrieb: 2063 Rinder, darunter 790 Ochsen, 395 Bullen, 878 Kühe und Färsen, 1340 Rälber, 4748 Schafe, zum Schlachthof direkt 253, 7922 Schweine, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1381, Auslandschweine 72. Verkauf: Bei Rindern ruhig, bei Rälbern langsam, bei Schafen in guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Schweinen glatt.



Dekorationsstoffe und Tischdecken.

Die interessanteste Neu-Erscheinung der Innen-Dekoration.

Prachtvolle Farbwirkung und künstlerisch neue Ornamentik auf hochwertiger Kunstseide kennzeichnen diese neuen „Elbers-Drucke“.

Billig,

wie es die Zeit verlangt, gehören „Breuhaus-Muster“ in jedes Heim.

„BREUHAUS-MUSTER“ als Dekoration und Tischdecke ausgestellt:

Grünebaum

Besichtigen Sie unsere Spezialfenster ab Sonntag

Holz-wurm-Politur

Sicher wirkend

Auch zum Polieren und Reinigen von Möbeln aller Art.

Alleinverkauf für Paderborn

Möbelbau Welle

Paderborn Bahnhofstr. 3a

Leo-Volks-Versicherungsbank

Die einzige ausgesprochene kath. Versicherung

Bezirksleitung: **Wih. Piller**

Paderborn Westernpromenade 26

Privatwohnung: Kettelerstr. 1 Telefon 8123

Überall Vertreter gesucht.

Musikhaus Schindler

Paderborn

Grammophonplatten

Musikalien

Musikinstrumente

Der gute Deutsche

trinkt nur

Deutschen Wein

Jos. Glahn

Paderborn, Killianstr.

Fachgeschäft für Elektro-technik und Radio.

Qualitäts-Möbel

kaufen Sie preiswert bei

Meinolf Wippermann, Paderborn

Tel. 2415 gegr. 1860 Detmolderstr. 19

Reparaturen

an Uhren u. Schmuck

gut und preiswert bei

Ernst Weber, Uhrm.-Meister

Paderborn, Bahnhofstr. 17



Landesbank der Provinz Westfalen

Hochverzinsliche mündelsichere Kapitalanlage

Wir geben ab:

7% Feingoldkommunal-Schuld-

verschreibungen 1930 Reihe 2

zum amtlichen Börsenkurs

der Reihe 1 z. Zt. 93 3/4%

Zuteilung bleibt vorbehalten.

Zeichnungsstellen sind alle Banken, Sparkassen u. Genossenschaften sowie die Landesbank in Münster, Bielefeld, Dortmund und Hagen.

Bekanntmachung

Biehmarkt

zu Paderborn auf dem Turaplatz

am Freitag,

den 26. Sept. 1930

Aufliebszeit für

Schweine von 7 bis

8 1/2 Uhr, für Pferde

und Rindvieh von

8 bis 9 Uhr.

Die Polizeiverwaltung.

Fedten

Zum 1. Oktober

folgt ein neuer

Fed-

lehrgang

eingrichtet werden.

Anfragen und M-

dungen erbeten an

Bankdirektor a. D.

Süd, Warburgerstr.

40 (Fernsprecher 3380

und 2733)

L. W. Jahn

Paderborn.

Birnen-

Berlauf

am Montag, den 22.

September, vorm. 8

Uhr an verschiedenen

Wegen in der Stadt-

heide.

Sammelpk.: Löffel-

mannweg.

Magistrat

Paderborn

In 3 Tagen

Nichttrauer.

Sanitäts-Depot

Gasse a. S. 87d



Was brachte die Berliner Funkmesse Neues?

Beachten Sie bitte meine Schaufenster, dort finden Sie die Neuheiten schon heute

Rundfunkhaus L. Sternberg

größtes Radio-Special-Geschäft

am Platze.

Ruf 3029 Paderborn Martinstr. 12

Original Adler Progreß

Konservengläser

das Qualitäts- u. Marken-Glas

Gottfried Rose

Paderborn Kötterhagen 5/7

Sperrholz

Marmor, Spiegel,

Werkzeuge,

Tischlereibedarf

ALBERT BEGGER

Tel. 2356 Paderborn, Königstr. 5

Dekorationen

Polstermöbel

Gardinen

E. Lütj, Paderborn

Thisaut 12



Olympia



Olympia · Korrespondenz · Schreibmaschine
Buchungsmaschine mit Rechenwerk »Saldomat«

EUROPA SCHREIBMASCHINEN A.G.

DORTMUND

Schmiedingstr. 16

Fernsprecher: Dortm und 34187

BERLIN N 24, Friedrichstr. 110-112 (Haus der Technik);
BRESLAU, Kaiser-Wilhelm-Str. 88-90; DORTMUND, Süd-
wall 29; DRESDEN, Neustädter Markt 11; DUSSELDORF,
Wilhelmplatz 12; ERFURT, Mainzerhofplatz 13; Frank-
furt a. M., Friedenstr. 2; HAMBURG, Kaiser-Wilhelm-
Str. 25-31; HANNOVER, Am Schiffgraben 15; KÖLN,
Weidenburgstr. 78 (Ecke Reichenspergerplatz); LEIPZIG,
Nicolaisstr. 10, 11; MAGDEBURG, Otto von Guericke-
Str. 11; MANNHEIM, G. 7, 23; MÜNCHEN, Kaufinger
Str. 3 (Römer-Haus); NÜRNBERG, Lorenz-
Platz 12, 13; STUTTGART, Tübinger Str. 33

Verlangen Sie von unserem nächsten Büro Aufgabe des für Sie zuständigen Bezirksvertreters

Bauer & Bickmeier

Vertretungen: Chevrolet, Wanderer- u. Hanomag

Personen- und Lieferwagen.

Reparatur-Werkstatt.

Auto-Zubehör.

Benzin und Motorenbenzol

Vollreifenpresse

PADERBORN, Bahnhofstr. 10

Telefon 2724

Die Berliner
Neues?
eine Schaufenster,
neuten schon heute
Sternberg
cial-Geschäft
ze.
rn Martinstr. 12

ogreß
nservengläser
Marken-Glas
Rose
ötterhagen 5/7

olz
, Spiegel,
uge,
reilbedarf
EGGER
born, Königsstr. 5

öbel
Gardinen
derborn
12

izke
Kamp 33
Markisen
Scherengitter

a

EBHARDT-BERLIN

EBHARDT-BERLIN

hine
matk

A.G.

Technik,
ND, Süd-
ELDORF,
Frank-
Wilhelm-
KOLN,
LEIPZIG,
Guericke-
Lorenz
33

aständigen

Telefon
2724

enpresse

Bildbericht

Des Baderborner Anzeigers

mit seinen Nebenausgaben: Eppspringer Anzeiger, Reuhäuser Anzeiger und Delbrücker Anzeiger

Beilage zu Nr. 226

Sonntag, den 21. September

Jahrgang 1930

Vom Reichsheermanöver in Unterfranken,

das vom 16. bis 19. September im Raume Bamberg — Koburg — Meiningen — Riffingen veranstaltet wird.



Manöverquerschnitte.

Oben (links): Panzerkraftwagen auf dem Marsch ins Gefecht — (rechts): ein gut gedecktes Schützenneft. — Unten (links): feuerbereites Maschinengewehr — (rechts): ein durch Reisigbündel „getarntes“ Feldgeschütz in Feuerstellung.



Abessinische Kaisertochter in Berlin.

Am 17. September traf die zwölfjährige Tochter des Kaisers Tafari von Abessinien, Prinzessin Zahai Tafari (Mitte), in Begleitung der Tochter des abessinischen Außenministers, Amfalo Harout (links), und der Tochter des Gouverneurs Imu, Yemeseratsch (rechts), in der Reichshauptstadt zu einem mehrtägigen Besuch ein, der hauptsächlich dem Einkauf von Toiletten für die bevorstehende Krönung ihres Vaters dienen soll.



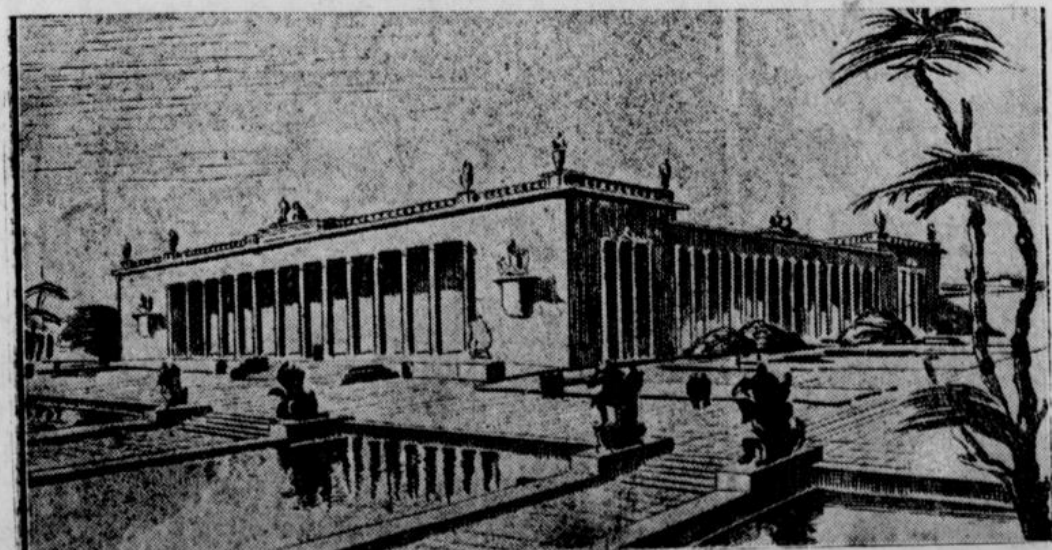
Der Reichspräsident auf dem Wege ins Manövergelände

passierte das fränkische Städtchen Königshofen, wo er von der gesamten Bevölkerung jubelnd begrüßt wurde und einen Ehrentrunk entgegennahm.
— Reichspräsident von Hindenburg auf dem Wege ins M



Zum 10. Jahrestage der Abtrennung Eupen-Malmédys.

Die Stadt Malmédy, die mit ihrem Landkreis und dem Kreise Eupen am 20. September vor 10 Jahren auf Grund einer Scheinabstimmung von Belgien besetzt und somit vom deutschen Vaterlande losgerissen wurde.



Ein indischer Fürstenpalast wird von einem Deutschen gebaut.

Der zur Ausführung angenommene Entwurf eines Berliner Architekten für einen neuen Palast des Maharadschas von Tripura, eines der reichsten indischen Fürsten.



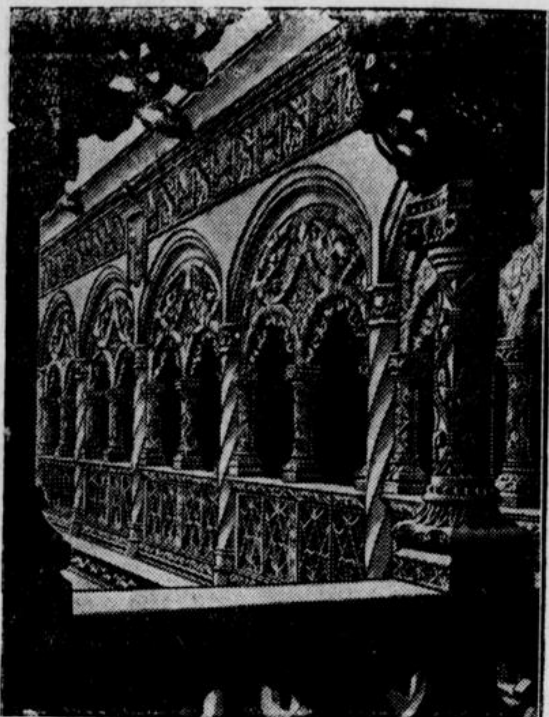
Oran über Nizza.

Ein schweres Unwetter — Sturm und Gewitterregen von unerhörter Heftigkeit — hat vor wenigen Tagen die Riviera verwüstet. Besonders zu leiden hatte Nizza, dessen trümmerbedeckte Straßen einem Schlachtfeld glichen.



Wie die „Ipsos“ ihre Schätze bewacht.

Auf der am 12. September eröffneten „Internationalen Postwertzeichen-Ausstellung“ in Berlin wurden die kostbarsten Briefmarken, die mit Hunderttausenden von Mark bewertet werden, in feuerfesten Geldschränken ausgestellt und von Postklienten bewacht.

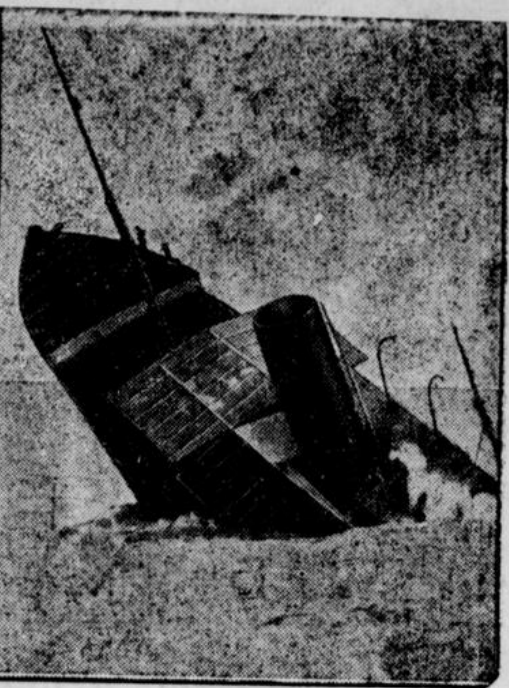


Aus dem Dominikanerkloster San Gregorio in Valladolid, dessen wundervolle Fassade eins der schönsten Denkmäler kirchlichen Prunkbaues in Spanien ist.



Die Feler des 100. Geburtstages des Eisenbahnverkehrs.

Der mit der Eröffnung der Linie Liverpool-Manchester am 15. September 1825 ins Leben trat, wurde in Liverpool festlich begangen. Um die alte „Northumbrian“ — die erste Lokomotive, die auf dieser Strecke gelaufen ist — versammelten sich die Festteilnehmer, zum Teil in der Tracht der Zeit vor hundert Jahren. Dagegen erschien ein Zylinder von 1930 der amerikanische Botschafter in London, General Dawes (im Führerstand der Lokomotive).



Der Untergang der „Tahiti“.

eines neuseeländischen Passagierdampfers von 8000 Tonnen, der vor etwa einem Monat auf der Fahrt von Wellington (Neuseeland) nach San Francisco mitten im Stillen Ozean infolge Verlustes einer Schraube led wurde und sank (rechts), unmittelbar nach dem Passagiere und Mannschaft die Rettungsboote bestiegen hatten (links).

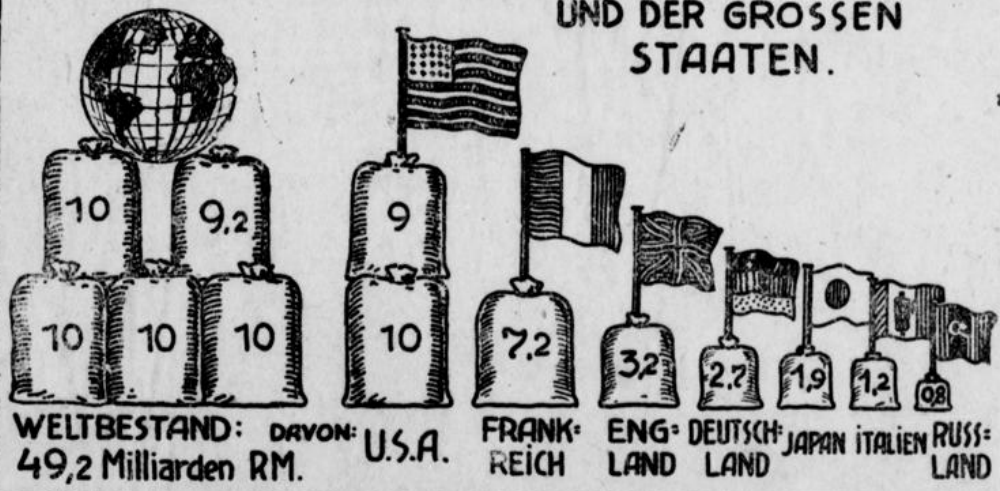


Selbstmord Marg. Köppler.

Die Berliner Schauspielerin Margarete Köppler, die im 35. Lebensjahre stand, hat sich in Wien durch Leuchtgas vergiftet. Das tragische Ende der jungen Künstlerin, deren feines und zartes Talent in Berlin, Wien und Zürich starke Erfolge erringen konnte, ist um so unverständlicher, als sie mitten in schaffender Arbeit und vor neuen lohnenden Aufgaben stand.

DER GOLDBESTAND DER WELT

UND DER GROSSEN STAATEN.



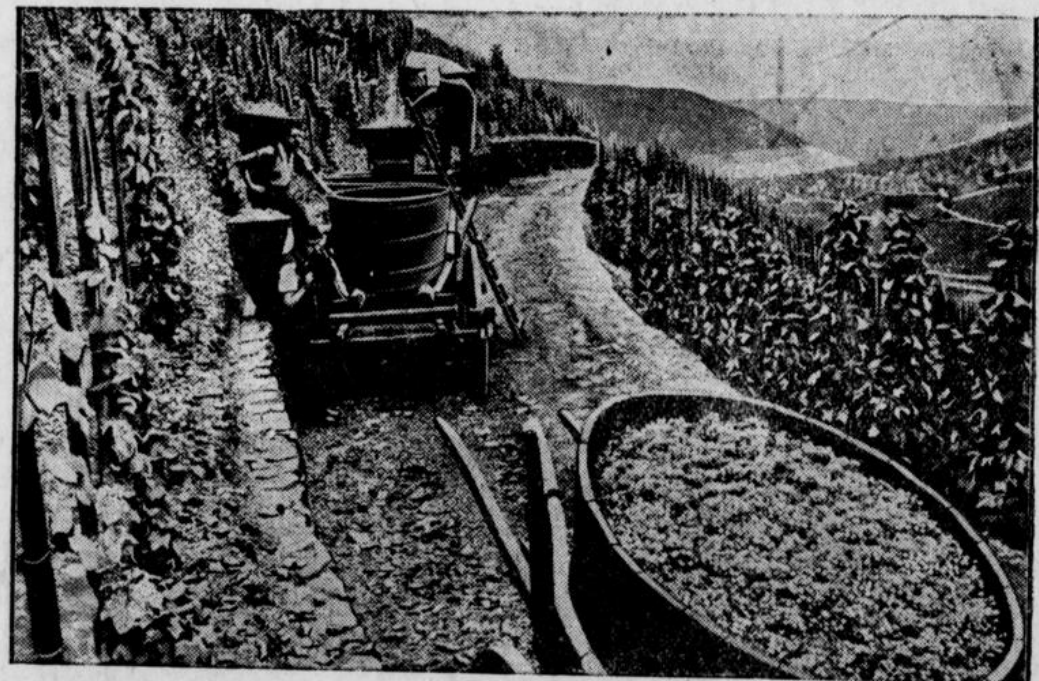
Die Goldvorräte der Notenbanken

in der ganzen Welt und in den wichtigsten Ländern. — Die stärkste Umgruppierung des Goldbestandes während der letzten Jahre ist durch die außerordentlich umfangreichen Goldankäufe Frankreichs bewirkt worden, das sich seit der Stabilisierung des Franken eine sehr starke Goldreserve geschaffen und diese bis in die jüngste Zeit hinein ständig vermehrt hat. Beachtenswert ist der Goldbesitz Deutschlands, der trotz der Reparationsablässe schon wieder eine beträchtliche Höhe erreichte.



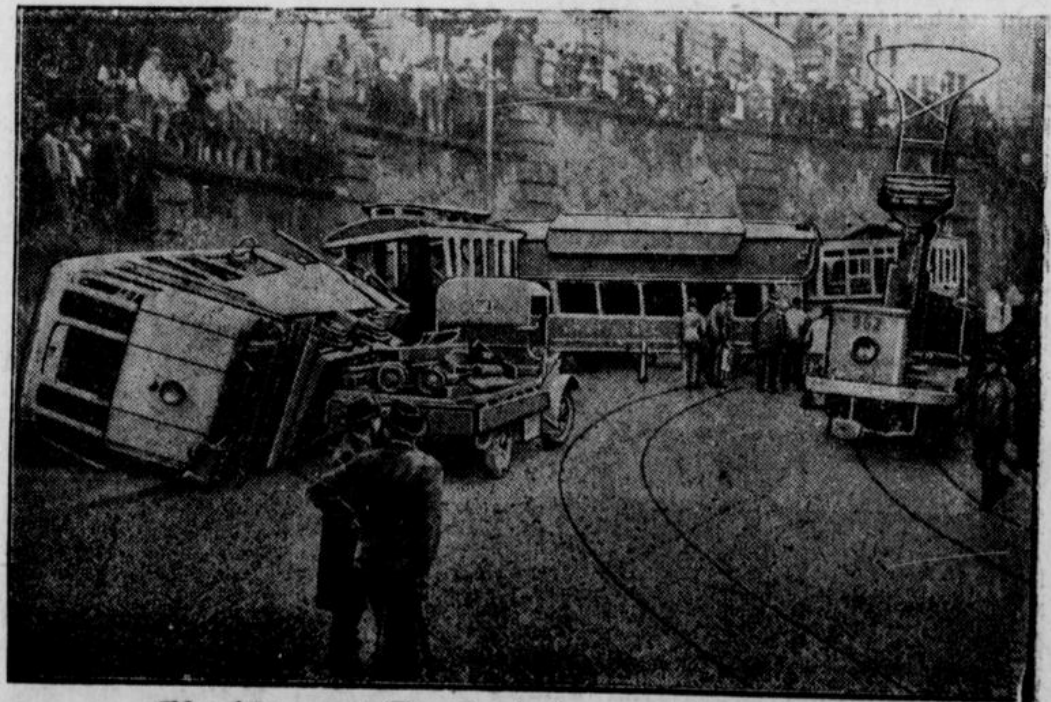
Riesige Benzolexplosion in einer Berliner Fabrik.

Eine Asphaltfabrik in Rudow bei Berlin wurde am 17. September durch die Explosion von 10 000 Litern Benzol in die Luft gesprengt und in Brand gesetzt. Dem energischen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, 50 000 Liter Benzol zu retten.



Weinlese.

„Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald. Da wachsen unsere Reben...“



Ein schweres Straßenbahnunfall in Zürich.

Aus den Trümmern wurden 2 Tote und 10 Schwerverletzte geborgen.

9

die sich in a
berechtigung
noch heute
scher Frauen
tem

Rücktritt
Ban

Der schon wie
Rücktritt des
reich, Emile
zu werden.
Jahren über
der Stabilisie
an der Luft
Errichtung d
na

Der D

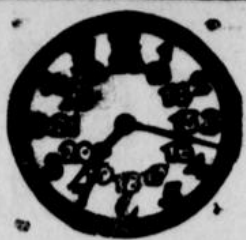
Dr. Karl R
zahlreichen v
wissenschaftl
mal gefest h

Gesch

D

Paderborner

Gültig ab



Sommertfahrplan

1. September 1930



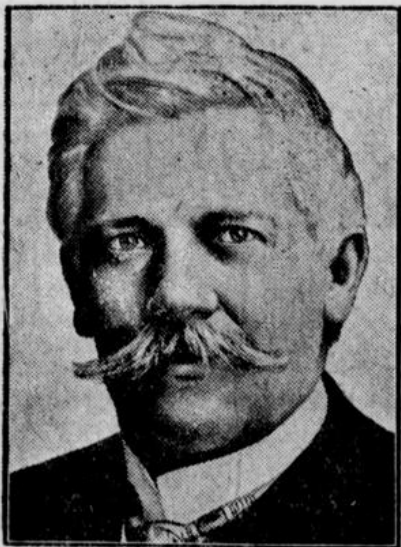
Camilla Tschinkel,

die sich in zahlreichen Werken für die Gleichberechtigung der Frauen eingesetzt hat und noch heute an der Spitze verschiedener deutscher Frauenverbände wirkt, feiert am 24. September ihren 70. Geburtstag.



Rücktritt des Präsidenten der Bank von Frankreich?

Der schon wiederholt als bevorstehend gemeldete Rücktritt des Präsidenten der Bank von Frankreich, Emile Moreau, scheint jetzt Tatsache zu werden. Moreau, der sein Amt vor 4 Jahren übernahm, hat wesentlichen Anteil an der Stabilisierung der französischen Währung, an der Aufstellung des Youngplans und der Errichtung der Baseler Bank für Internationalen Zahlungsausgleich.



Der Dichter der Steiermark,

Dr. Karl Reiterer, der seiner Heimat in zahlreichen volkstümlichen Erzählungen und wissenschaftlichen Werken ein bleibendes Denkmal gesetzt hat, wurde am 17. September 70 Jahre alt.

Von Paderborn abfahrende Züge

nach Soest	Bahnsteig I	Altenbeken	Bahnsteig II	nach Brilon	Bahnsteig III
4 ⁴⁹ Münster		1 ⁵⁹ Leipzig		4 ⁴⁶ 8 ⁴⁰ 11 ⁴⁵	
5 ²⁵ Köln		2 ¹⁹ Berlin		12 ⁴⁶ 14 ³⁰	
5 ⁴² Düsseldorf - Köln		5 ²³ Braunschweig		16 ³⁵ 17 ¹⁹ 19 ⁴⁰	
7 ¹² Hamm		7 ¹⁸ Braunschweig			
8 ³⁶ Hamm		8 ³⁶ Kassel			
11 ⁰⁹ Hamm		9 ²⁸ Dortmund			
11 ³⁵ Düsseldorf		10 ²¹ Magdeburg			
3 ⁰⁹ Münster		10 ⁴¹ Leipzig			
14 ¹⁸ Köln		11 ²⁷ Berlin			
15 ⁵⁴ Düsseldorf - Aachen		12 ²⁵ Seesen			
15 ³⁰ Düsseldorf		13 ⁰⁰ Altenbeken			
17 ⁰⁰ Lippstadt		14 ²⁷ Berlin			
18 ²⁹ Düsseldorf		15 ¹¹ Braunschweig			
19 ²⁴ Köln		15 ⁴⁷ Altenbeken			
20 ⁰⁷ M.-Gladb. ü. Dort.S		16 ¹⁴ Kassel-Bebra			
20 ²² Dortmund-Süd		16 ⁵⁷ Altenbeken			
21 ³⁸ Hamm		17 ⁵⁸ Herford			
23 ⁴⁹ Soest		18 ³⁹ Kassel-Erfurt			
		19 ³⁶ Altenbeken			
		21 ³² Holzminden			
		00 ⁰¹ Kreensen			

nach Bad Lippspringe

Bahnsteig III
4 ⁴⁸ 7 ³² 8 ⁴⁰ 11 ³⁶
14 ²⁷ 14 ³⁶ 16 ¹⁴ 19 ³⁶

Delbrück:

ab Sennelager
10 ⁰⁵ 15 ⁴⁰ 18 ⁵⁰

In Paderborn ankommende Züge

von Altenbeken	Bahnsteig I	von Soest	Bahnsteig II	von Brilon	Bahnsteig III
5 ¹⁹ Berlin		1 ⁵⁴ Köln		6 ⁰⁵ 7 ⁰⁴ 10 ³⁵ 14 ¹³	
5 ³⁷ Leipzig		2 ¹⁴ über Düsseldorf		17 ¹⁰ 18 ³⁵ 19 ¹⁹ 21 ⁵⁹ B	
6 ⁰⁸ Kreensen		6 ⁰⁵ Lippstadt			
7 ⁴⁵ Altenbeken		7 ⁰⁹ Hamm			
8 ³⁰ Kreensen		8 ³⁴ Münster			
11 ⁰⁷ Erfurt		9 ²³ Dortmund			
11 ²⁹ Goslar		10 ¹⁶ Soest			
13 ⁰⁶ Leipzig		10 ³⁷ M.-Gladbach-Essen			
14 ¹² Braunschweig		11 ²² Köln			
15 ⁴⁹ Berlin		12 ²⁰ M.-Gladbach			
15 ²⁷ Warburg		14 ²² Aachen			
17 ¹³ Herford		15 ⁰⁹ Hamm			
18 ²¹ Bebra		16 ¹¹ Düsseldorf ü. Dortmund-Süd			
19 ¹⁹ Berlin		15 ⁴⁴ Sa. Mülheim Rhr.			
20 ⁰³ Leipzig		18 ³⁶ Hamm			
20 ¹⁸ Detmold		19 ³¹ Hamm			
21 ³² Braunschweig		21 ²⁶ Soest			
23 ⁴² Goslar		23 ⁵⁶ Soest			

von Bielefeld

Bahnsteig III
1 ²⁵ 6 ⁵⁷ 8 ³²
10 ²⁴ 15 ⁴⁹ 18 ⁰³ 19 ¹³
21 ⁰⁴

von Bad Lippspringe

Bahnsteig III
6 ³⁶ 8 ³² 10 ³⁶ 14 ¹¹ W
15 ³⁸ 18 ²⁵ 21 ²⁸

Delbrück:

an Sennelager
9 ⁴⁵ 13 ²⁵ 18 ⁴⁰

Bemerkungen:

DSchnellzüge, E Ellzüge (zuschnpf.) B beschleun. Pers.-Züge, W Werktag, So Sonntags, Mo Montags, S/M Nacht auf Montag



Der neue Präsident des jugoslawischen Staates,

der höchsten Verwaltungsbehörde Jugoslawiens, ist der frühere Minister und Stupichina-Präsident, Dinko Perić, dessen Ernennung großes Aufsehen erregt hat.



Kellogg.

Kandidaten für den Friedensnobelpreis,

der — seit 1928 nicht mehr verliehen — in diesem Jahre zweimal zur Verfügung steht, sind der frühere Außenminister der Vereinigten Staaten, Kellogg, der Schöpfer des nach ihm benannten Kriegsschiedspaktes — und Jane Addams, die wegen ihrer sozialen Verdienste eine der populärsten Amerikanerinnen ist.



Jane Addams.

Geschmackvolle
Drucksachen

für Gewerbe und Handel, Vereine
und Behörden sowie alle Familien-
Drucksachen in moderner Aus-
führung liefert schnell u. preiswert

Paderborner Anzeiger A.-G.

Paderborner Straßenbahnfahrplan

Gültig ab 15. Mai 1930

Bettfedern-Reinigung

Annahme täglich



JOHANN SEVERIN
GIROLSTEIN
BETTEN-UND-AUSSTEUERHALT
PADERBORN-MARKT 5 FERNR. 3071

Mit *Egonen* fängt dein
Wolffend an
denn *Egonen* bei

Kreissparkasse Paderborn
Städtische Sparkasse
zu Paderborn

Franz Levermann

Paderborn - Marienplatz 11
Bahnamtlicher Spediteur d.
Haupt- und Nordbahnhof

Möbeltransport-Geschäft

Fernruf 2042 Fernruf 2042

Josef Koch

Maler- u. Anstreicher-Meister

Fernr. 2683 Paderborn Pipinstr. 24

Spezialität:

Auto-Lackiererei

Bonifacius-Druckerei G.m.b.H. Paderborn

Buch- und Kunsthandlung

Zusammenstellung größerer und kleinerer Buch-eien.
Kunstwerke, Stiche usw. Literatur, wissenschaftliche,
populäre, besonders theologische, in großer Auswahl
Neuerscheinungen zur Ansicht.

Antiquariats-Buchhandlung

Ankauf größerer und kleinerer Buchereien. Kataloge
kostenlos. Zuletzt ausgegeben No 162: Kunst, Literatur,
Geschichte, Theologie.

Buchdruckerei u. Binderei

Modern ausgestattet mit zahlreichen Maschinen, liefert
Drucksachen für jeden persönlichen und geschäft-
lichen Bedarf.

Verlag theologischer und pädagogischer Werke.
Katalog kostenlos.

Photo-Centrale Schnell

Marienpl. 2 Paderborn Ruf 3466

Das hervorragende Spezial-
geschäft des *Chloriniers*
in *Haarwuchs* u. *Lebensmittel*!



Feine Maßschneiderei, solide Fertig-
kleidung, reiche Auswahl in Stoffen
und Schneider-Bedarfsartikel.

Schneidergruppe Ständehaus G. m. b. H.

Paderborn-Lippspringe und zurück (Fahrzeit 34 Minuten)

ab Paderborn

601 631 701 731 746 801 usw. alle 30 Minuten bis 2001 2101 2141 2213
W So W

ab Lippspringe

500 605 620 635 705 720 750 805 usw. alle 30 Min bis 2005 2105 2231 2340
W So W W

An Sonntagen von 1301-1901 (Paderborn-Bad Lippspringe) 15 Minutenverkehr

Paderborn-Lippspringe-Detmold-Bad Meinberg-Blomberg und zurück

Paderborn	601	701	801	901	usw. alle 30 Min. bis	1901	2001	2101
Nordbhf. Werk	612	712	812	912	"	1912	2012	2112
Marienloh	627	727	827	927	"	1927	2027	2127
Bad Lippspringe	635	735	835	935	"	1935	2035	2135
Schlangen	643	743	843	943	usw. alle 60 Min. bis	1943	2043	2143
Kohlstädt	650	750	850	950	"	1950	2050	2150
Externsteine	712	812	912	1012	"	2012	2112	2212
Horn-Markt	720	820	920	1020	"	2020	2120	2220
Detmold-Bhf.	750	850	950	1050	"	2050	2150	2250

Paderborn-Schlangen von 601 bis 1201 alle 60 Min. von 1231 bis 2001 alle 30 Min

Schlangen-Paderborn nachm. ebenfalls 30 Minuten-Verkehr

Bad Meinberg	735	855	935	1035	"	2045	2135	2240
Blomberg	805	1005	1105	"	"	2115	2340	

	W	So																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																			
--	---	----	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Detmold-Bhf.	650	750	850	950	1050	1150	1250	"	1850	1950	2225	
Horn-Markt	620	720	820	920	1020	1120	1220	1320	"	1920	2020	2255
Externsteine	628	728	828	928	1028	1128	1228	1328	"	1928	2028	2308
Kohlstädt	650	750	850	950	1050	1150	1250	1350	"	1950	2050	2325
Schlangen	657	757	857	957	1057	1157	1257	1357	"	1957	2057	2332
Bad Lippspringe	705	805	905	1005	1105	1205	1305	1405	alle 30 Min.	2005	2105	2340
Marienloh	713	813	913	1013	1113	1213	1313	1413	"	2013	2113	2348
Nordbhf. Elektrw.	728	828	928	1028	1128	1228	1328	1428	"	2028	2128	003
Paderborn	739	839	939	1039	1139	1239	1339	1439	"	2039	2139	014

Paderborn-Elsen und zurück (Fahrzeit 20 Minuten)

ab Paderborn

600 700 740 845 1015 1115 1215 1300 1415 alle 60 Min. bis 2015 2105 2210
W

ab Elsen

620 720 800 925 1035 usw. alle 60 Min. bis 2035 2125 2230
W

Paderborn-Neuhaus und zurück (Fahrzeit 18 Minuten)

ab Paderborn

540 550 630 650 720 750 835 905 925 1005 alle 30 Min. bis 2035 2135 2210 2300
W

ab Neuhaus

602 632 702 732 802 837 907 937 1007 1047 1117 alle 30 Min. bis 1917 2017 2117 2152 2252 2318 2342
W So

Paderborn-Sennelager und zurück (Fahrzeit 30 Minuten)

ab Paderborn

550 650 720 925 1105 alle 60 Min. bis 1805 1835 1935 2035 2210 2300
So

ab Sennelager

620 720 750 955 1135 alle 60 Min. bis 1835 1905 2005 2105 2240 2330
So

Kraftwagen-Verkehr der Wittekind A.-G.

Von Paderborn-Hbf. nach:

Haaren-Wünnenberg-Fürstenberg 835 1500 2005
Dahl-Herbram-Asseln 1310W 2005W 2110So

Nach Paderborn-Hbf. von:

Fürstenberg 540 1232 1630
Asseln 650W 1405W 1515So

Wer photographiert hat mehr vom Leben

Sie finden bei uns eine große Auswahl aller bek. Firm en
Voigtländer, Zeiss, Ikon, Nagel, Patent-Etui,
Cinaz, Ihagee, Agfa usw. von RM 11,- an
Für Liebhaber-Photographen:
die Leica, — die Rolleiflex, — die Makina
Optik 1:3,5 Cinar 3,8 1:2,9
Lassen Sie sich diese Meisterstücke unver-
bindl. vorführen, sie sind es wert angesehen
zu werden. Es gibt nichts Besseres f. Sport-
Leute, Naturwissenschaftler, Lehrer, Reisende
usw. Prosp. gratis. Bequeme Zahlungsweise.
Ihre Aufnahmen werden schnell und gut
entwickelt und kopiert.

Photohaus W. Bergmann Nachf.

Eine schöne Tapete

schmückt Ihr Heim!

In unserem reichhaltigen Lager finden Sie
bestimmt die Richtige.

Aug. Hundt, Inh. Wilh. Brinkmann

Königsstraße 11

Ausstellungsraum Westertor.

Paul Bilz, Paderborn

Spezialhaus für Radio- und Elektrotechnik
Marienplatz 7 Fernruf 2446 Kamp 12

Moderne Beleuchtungskörper
in allen Stilarten und Preislagen

Osramlampen-Verkaufsstelle

Koch- und Heizapparate.

Ausführung elektr. Anlagen f. Licht Kraft u. Radio
Reparaturen jeder Art werden sauber und
billig ausgeführt.

Rundfunkgeräte nebst Zubehör in großer
Auswahl.

Praktische Geschenkartikel.

Verkehrs u.

Wanderkarten

des Paderborner Landes

Maßstab 1: 50 000 — Farbendruck

Karte I: Paderborn, Senne, Lippspringe, Egge-
Gebirge, Bad Driburg cr.

Karte II: Teutoburgerwald mit Externsteine,
Bad Meinberg, Hermannsdenkmal,
Horn, Detmold, Lemgo, Lage cr.

Preis der Einzelkarte 75 Pfennig

Zu haben in allen Buchhandlungen u.
im Verlag der

Paderborner Anzeiger

u. Verlagsdruckerei A.-G.

Bahnhofstr. 13 Paderborn, Fernr. 3213

Wiederverkäufer im ganzen Gebiete
gesucht.



Carl Adrian

Paderborn

Westernstraße

Fernruf 2581

Hüte, Mützen,

Wäsche, Krawatten / Pelzwaren

(eigene Anfertigung)

Jedes Schulkind weiß es heute: Gas ist längst für alle Leute unentbehrlich spät und früh, weil es spart viel Zeit und Mühe!



Warum sollst Du Dich drum plagen? Eil ins Gaswerk ohne Zagen! Dort erfährst Du staunend dann, was mit Gas man machen kann!